Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

11.07.1941 (Nr. 190)

Visual Library

Erſcheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einſchl. Zuſtellgebühr; Poſtbezugspreis monatl. 2,30 RM (einſchl. 30,1 Rpf Poſtzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Beſtellgeld. Bezugspreis iſt im voraus zahlbar. Poſtſcheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anſpruch auf Rückzahlung des Bezugspreiſes. Verlag: NS.-Gauverlag Weſer-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernſpr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreiſe: Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanzeig. u. a.) ſowie ſonſtige Beding. Preisliſte 9 Nachlaßſtaffel C. Geſchäftsſtellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und ſonntags 51115; Obernſtr. 86, Ruf 54121; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofſtr. 6, Ecke Poſtſtr., Ruf 43458; Br.-Vegeſack: Rohrſtr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalſozialiſten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeiſters der Freien Hanſeſtadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 190 / 11. Jahrgang

Freitag, 11. Juli 1941

Einzelpreis 15 Rpf.

Größte Material- und Umfassungsschlacht der Weltgeschichte abgeschlossen

Sowjets verloren bisher 6233 Flugzeuge

Insgeſamt 7613 Panzerkampfwagen und 4423 Geſchütze / Gefangenenzahl über 400000 / Salla an der finniſchen Front genommen / 21000 BRT. verſenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Mit der Doppelſchlacht von Bialyſtok und Minſk iſt nunmehr die größte Material- und Umfaſſungsſchlacht der Weltgeſchichte abgeſchloſſen. 323 898 Gefangene, darunter mehrere kommandierende Generale und Diviſionskommandeure, fielen in unſere Hand. 3332 Panzerkampfwagen, 1809 Geſchütze und zahlreiche Mengen an ſonſtigen Waffen wurden erbeutet oder vernichtet. Damit hat ſich die Geſamtzahl der bisher an der Oſtfront eingebrachten Gefangenen auf über 400 000 erhöht. Die Zahl des erbeuteten oder vernichteten feindlichen Materials iſt auf 7613 Panzerkampfwagen und 4423 Geſchütze angewachſen. Die Sowjetluftwaffe verlor bisher insgeſamt 6233 Flugzeuge.

Der Wehrmachtsbericht vom Donnerstag

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Die Operationen im Oſten ſchreiten unaufhaltſam vorwärts. An der finniſchen Front wurde am 8. Juli, durch Umfaſſungsbewegungen finniſcher Kräfte unterſtützt, das ſehr befeſtigte Salla nach mehrtägigen Kämpfen durch deutſche Verbände genommen. Die dort kämpfende Sowjetdiviſion wurde zerſchlagen. In Nordafrika wurden örtliche Vorſtöße feindlicher Panzer aus Tobruk abgewieſen. Deutſche Kampfflugzeuge belegten am 8. und 9. Juli militäriſche Ziele des Hafens Tobruk und einen Flugplatz ſüdoſtwärts Marſa Matruk erfolgreich mit Bomben. Nördlich Sollum erhielt ein britiſcher Zerſtörer Bombentreffer. Stärkere Kräfte deutſcher Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht Flugzeughallen weſtlich Ismailia am Suezkanal in Brand. Im Kampf gegen die britiſche Verſorgungsſchiffahrt vernichtete die Luftwaffe in der letzten Nacht aus einem geſicherten Geleitzug nördlich Newquay heraus fünf Handelsſchiffe mit zuſammen 21 000 BRT. und bombardierte wirkſam Hafenanlagen an der Oſt- und Südoſtküſte der Inſel. In der Nacht zum 9. Juli wurde nördlich Berwick ein weiteres großes Handelsſchiff von Kampfflugzeugen ſchwer beſchädigt. An der Kanalküſte ſchoſſen am geſtrigen Tage Jäger 17, Flakartillerie und Marineartillerie je ein britiſches Jagdflugzeug ab. Britiſche Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht verſchiedene Orte Weſtdeutſchlands. Die Verluſte der Zivilbevölkerung ſind gering. Die Krankenanſtalt Bethel wurde abermals mit Brandbomben belegt. Bei dieſen Angriffen verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr vier, durch Marineartillerie zwei Kampfflugzeuge. Hauptmann Balthaſar, Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes, der mit 40 Luftſiegen an den genannten Erfolgen der Luftwaffe hervorragend beteiligt war, fand in ſiegreichen Luftkämpfen am Kanal den Heldentod. Mit ihm verlor die Luftwaffe einen ihrer tapferſten Jagdflieger. Das Andenken dieſes heldenhaften Offiziers des Jagdgeſchwaders „Richthofen", der ſich ſchon in der Legion „Condor" durch todesmutigen Einſatz wiederholt ausgezeichnet hatte, wird im deutſchen Volk unvergeſſen bleiben."

*

Es iſt natürlich, daß man in Nordeuropa mit beſonderer Anteilnahme die Kämpfe an der finniſchen Front miterlebt. War doch Finnland am unmittelbarſten durch das ſtändige Vordringen der Sowjets bedroht, die eine Nation nach der anderen niederwalzten und in den grauenhaften Sumpf der bolſchewiſtiſchen Tyrannei verſenkten. Der große Erfolg der gemeinſam operierenden deutſchen und finniſchen Truppen bei Salla (in dem im Vorjahr von den Sowjets geraubten Teil Finnlands gelegen, auch Kuolajärvi genannt) iſt daher von ganz beſonderer Bedeutung. Hier hatten bei dem Gewaltfrieden des Frühjahrs 1940 die Moskauer Machthaber entſcheidenden Wert darauf gelegt, daß Finnland ein beherrſchendes nach Weſten vorſpringendes Höhengelände an ſie abtrat, damit ihnen die Möglichkeiten geboten wurden, von hier aus zum nördlichſten Teil der Oſtſee, dem Bottniſchen Meerbuſen, vorzuſtoßen und von dort weiter in das ſchwediſche Erzzentrum einzudringen. Wenn dieſes inzwiſchen ſchwer befeſtigte Gebiet um Salla, durch das die Eiſenbahn vom Weißen Meer bis zur ſchwediſch-finniſchen Grenze führt, nunmehr zurückerobert werden konnte, ſo bedeutet das weit mehr als ein örtlicher Erfolg.

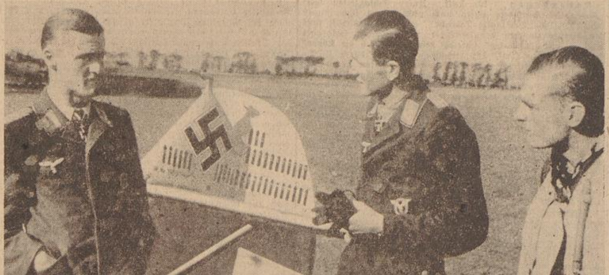
Geſtern 25 britiſche Flugzeuge abgeſchoſſen

Berlin, 10. Juli. In den Mittagsſtunden des Donnerstag verſuchten britiſche Kampfflugzeuge, unter ſtarkem Jagdſchutz ins beſetzte franzöſiſche Gebiet an der Kanalküſte einzufliegen. Der Gegner erlitt bei dieſen Angriffverſuchen erneut ſchwere Verluſte.. 19 Jagdflugzeuge vom Muſter Spitfire und ein Kampfflugzeug vom Muſter Briſtol-Blenheim wurden von deutſchen Jägern abgeſchoſſen. Flakartillerie brachte außerdem zwei Spitfire, zwei Briſtol-Blenheim und ein viermotoriges Kampfflugzeug des Feindes zum Abſturz. Dem Geſamtverluſte des Gegners von 25 Flugzeugen ſtehen zwei deutſche Verluſte gegenüber.

Ueber 100 Britenflugzeuge am Boden zerſtört

Die deutſche Luftwaffe fügte dem Gegner am Suez-Kanal einen ſchweren Schaden zu

Berlin, 10. Juli. Von dem Angriff auf den britiſchen Flugplatz Ismailia, der im Wehrmachtsbericht vom 10. Juli erwähnt wurde, liegen jetzt ergänzende Meldungen vor. Danach hatte das Bombardement des deutſchen Kampffliegerverbandes eine geradezu vernichtende Wirkung. Ueber 100 feindliche Flugzeuge modernſter Bauart wurden am Boden zerſtört. Munition, Treibſtofflager gerieten unter gewaltigen Exploſionserſcheinungen in Brand. Die geſamte Bodenorganiſation des Platzes einſchließlich der Werfteinrichtungen wurden von Bomben ſchwerſten Kalibers zerſchlagen. Der Angriff kam für den Feind offenbar völlig überraſchend. Bei günſtigſten Wetterbedingungen und mondheller Nacht ſtieß der deutſche Kampffliegerverband auf den feindlichen Flugplatz im Gleit- und Sturzflug herunter. Sämtliche Bomben wurden aus niedrigſter Höhe gezielt abgeworfen. Infolgedeſſen wurden auch die weiträumig gegliederten Platzanlagen an allen wichtigen Punkten gleichmäßig getroffen. Beim Abflug konnten die Beſatzungen der deutſchen Kampfflugzeuge die Feuersbrunſt, von der die Einrichtungen des Flugplatzes erfaßt worden waren, noch auf mehr als 100 Kilometer Entfernung beobachten.



Zum Heldentod des Hauptmanns Balthasar. In der Mitte unseres Bildes Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz Hauptmann Balthasar vor dem Leitwerk seiner Maschine. Links: Major Lützow. [Presse-Hoffmann, 1940

Der Wodka wird ihnen ſchlecht bekommen!

Wenn Bolſchewiſten „fromm" werden . . . — Die Fehlrechnung der Plutokraten in London und Newyork

rd. Berlin, 10. Juli (BZ.-Eigenbericht). In London erzählt man ſich als neueſten Witz, Stalin habe an die kommuniſtiſche Partei Englands ein Telegramm mit folgendem Wortlaut gerichtet: „Stellt die Agitation für eine Volksregierung ein. Ich ziehe Winſton vor". — Iſt das wirklich ein Witz? — Etwa wie jener, den der „Daily Telegraph" für geſchmackvoll hält, indem er einen Engländer zum anderen ſagen läßt: „Zum erſtenmal ſeit dem Jahre 1917 habe ich Wodka mit reinem Gewiſſen getrunken?" Man könnte hieraus vielleicht folgern, daß die Engländer trotz der für ſie bitter ernſten Zeiten ihren angeſtammten Sinn für Ironie noch nicht verloren haben. So aber liegen die Dinge in Wirklichkeit durchaus nicht. Wer die Taktik britiſcher Propaganda kennt, weiß ſehr wohl, wie oft ſie es ſchon mit Erfolg verſtanden hat, auf ſolchen Umwegen eine Tatſache populär zu machen. Wer über den Bolſchewismus lacht, iſt bereits halb für ihn gewonnen. Das iſt das dieſe „Witze" inſpirierende Rezept.

Nach dieſer pſychologiſchen Vorbereitung konnte man es in London riskieren, im Rundfunk die kommuniſtiſche Internationale neben der britiſchen Königshymne zu ſpielen oder in den Zeitungen Bilder zu veröffentlichen, die den Juden Maisky bei einem Beſuch der St.-Paulus-Kathedrale in trauter Unterhaltung mit dem Dompropſt zeigen. Der freche Propagandatrick des Sowjetbotſchafters iſt hierbei allerdings weniger erſtaunlich als die Haltung eines der höchſten Geiſtlichen der engliſchen Hochkirche, der freundſchaftlich dem Vertreter eines Regimes die Hand drückt, das Tauſende von Prieſtern viehiſch ermordet hat. Genoſſe Maisky verſteht offenkundig ſein Handwerk, wie er es von ſeinem Herrn und Meiſter Litwinow-Finkelſtein gelernt hat, der plötzlich wieder aus der Verſenkung auftauchte, in die er aus taktiſchen Gründen ſich hatte zurückziehen müſſen. Von dieſem jüdiſchen Schurken ſtammt zweifellos auch die abgefeimte Lüge, die heute die Runde durch die engliſche Preſſe macht: Die Religion werde in der Sowjetunion in Zukunft nicht mehr unterdrückt und man habe ſogar beſchloſſen, die Gottloſenorganiſation als nicht mehr zeitgemäß aufzulöſen. Mit ſolchen Schwindelmanövern ſucht man jene Kreiſe in England und den USA. zu übertölpeln, denen bisher wie jedem anſtändigen Menſchen beim Nennen des Bolſchewismus das kalte Grauſen über den Rücken läuft.

Es verſteht ſich, daß bei dieſen Machenſchaften Churchill die Hauptrolle ſpielt. Dieſer gewiſſenloſe Verbrecher kannte ja noch nie Skrupel, wenn es ein beſtimmtes Ziel zu erreichen galt. Recht anſchaulich beweiſt dies der ſchamloſe Verrat an den Isländern, mit denen von Waſhington und London in einer Weiſe Schindluder getrieben wurde, die beiſpiellos iſt. Nachdem zunächſt davon die Rede war, daß die Amerikaner die Engländer auf der widerrechtlich beſetzten Inſel ablöſen ſollten, ſtellt ſich jetzt plötzlich heraus, daß die Engländer gar nicht daran denken, Island zu räumen, ſondern ſie dieſe Gelegenheit zu einem Konkubinat mit den Yankees benutzen wollen, die ihnen den ſehnlichſt erwarteten Gefallen taten, ſich ins Kriegsgebiet zu begeben. Mit Genugtuung ſtellte der amtliche Londoner Nachrichtendienſt feſt, daß die amerikaniſche Aktion „die erſte Phaſe einer ſeemilitäriſchen Zuſammenarbeit zwiſchen England und den USA." ſei, während „News Chronicle" daraus eine Erſchwerung der Blockierung Englands durch Deutſchland folgert. „Daily Expreß" bezeichnet Rooſevelts „Meiſterſtreich" ſogar offen als „größte Hilfe in der Atlantikſchlacht".

Dieſe Kommentare beſagen genug. Rooſevelts aggreſſives Vordringen in die europäiſche Sphäre dient ausſchließlich dem Zweck, Zwiſchenfälle zu ſuchen, zu erproben, bis zu welcher Spitze ſich die amerikaniſche Einmiſchungspolitik treiben läßt, und einen Präzedenzfall für weitere Abenteuer dieſer Art zu ſchaffen. Mr. Willkie träumt ſogar ſchon von einer Beſetzung Irlands und Schottlands, um den Engländern im Kampf um den Atlantik zu helfen. Daß Rooſevelt ſich in dieſen Spekulationen irrt, tut nichts zur Sache. Erſt der geſtrige OKW.-Bericht meldete einen erfolgreichen Angriff deutſcher Fernkampfflugzeuge auf einen britiſchen Geleitzug, aus dem ſie fünf Schiffe mit 21 000 BRT. verſenkten. Ein weiteres Handelsſchiff wurde beſchädigt. Auf die Flugplätze Zyperns hagelte es wiederum Bomben. Der Hafen von Tobruk und ein Flugplatz bei Marſa Matruk wurden wirkungsvoll angegriffen. Die lodernden Oeltanks von Haifa ſind ebenſo eindrucksvolle Zeugen deutſcher allgegenwärtiger Schlagkraft wie die zerſtörten Flugzeughallen am Suezkanal. Während auf den Schlachtfeldern des Oſtens der Bolſchewismus vernichtet wird, geht alſo der Kampf gegen das plutokratiſche England mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Genf, 10. Juli. Der ruſſiſche Botſchafter in London, Maisky, erklärte auf einem Eſſen, das zu Ehren des neuen chineſiſchen Botſchafters Wellington Koo in London ſtattfand, u. a., „er ſei deſſen ſicher daß die große Schlacht in der Sowjet-Union, die zur Zeit tobe, den Wendepunkt dieſes ganzen Krieges bringe. Von dem Ausgang dieſer Schlacht hänge nicht nur die Zukunft Sowjetrußlands, ſondern die der ganzen Welt ab," womit Herr Maisky zweifellos recht hat.

Sowjetjuden vergewaltigten den Geist

Das beiſpielloſe Grauen, das heute die deutſche Wehrmacht, die tief auf altruſſiſches Reich eingedrungen iſt, der ſtaunenden Welt enthüllt, erfaßt nicht nur die politiſchen und wirtſchaftlichen Gebiete, ſondern auch die kulturellen und wiſſenſchaftlichen Zuſtände in den UdSSR. Trotz aller Reklame, welche die Sowjets gerade um die wenigen vom Bolſchewismus gekauften Gelehrten der Sowjetunion gemacht haben, trotz aller Broſchüren und Zeitungsartikel, in denen der Welt weisgemacht werden ſollte, daß auch der einfache Arbeiter im „Sowjetparadies" wiſſenſchaftliche Studien treiben könne, und trotz allen Geſchreis über die „Segnungen" gerade kultureller und wiſſenſchaftlicher Art in der Sowjetunion hat die Weltöffentlichkeit ſchon ſeit Jahren das untrügliche Gefühl, daß in der ganzen Welt nirgendwo die Wiſſenſchaft wie die Intelligenz ſo leidet wie im bolſchewiſtiſchen Sowjetreich. Dieſe Auffaſſung wird jetzt aufs furchtbarſte beſtätigt.

Von Anfang an hat das bolſchewiſtiſche Regime durch eine unduldſame dogmatiſche Tendenz die geſamte geiſtige Entwicklung im Lande ,in dem das Analphabetentum noch überall herrſcht, im ſtärkſten Maße unterdrückt. Schon in einem Erlaß vom Jahre 1921 wurde erklärt, daß das wiſſenſchaftliche Denken ein Vorurteil ſei, „weshalb alle Profeſſoren und Lehrer der Geſellſchaftswiſſenſchaft ihre Vorleſungen den Lehren des Kommunismus und Marxismus anpaſſen müſſen. Diejenigen, welche anderer Anſicht ſind, erhalten nicht die Erlaubnis zu lehren und werden ihres Amtes entſetzt." Das gleiche wurde in allen Schulen, öffentlichen Vorleſungen und Verſammlungen gefordert. Im ganzen geiſtigen und wiſſenſchaftlichen Sektor der Sowjetunion entſtand durch dieſen brutalen Dogmatismus eine Pſeudowirtſchaft, eine Scheinkultur, die das fortſchreitende geiſtige Leben tödlich bedrohen mußte. Das Hauptverbrechen jedoch dieſer gewältſamen Methoden der Unterdrückung jeder geiſtigen und wiſſenſchaftlichen Entwicklung beſtand darin, daß die erzieheriſchen Einrichtungen zerſtört oder unter Terror geſetzt wurden. Die Sowjetjuden haben oft die Lüge in die Welt hinauspoſaunt, daß die bolſchewiſtiſche Revolution die Zahl der Schulen, der Univerſitäten, Laboratorien und Bücher vermehrt, daß das Unterrichtsſyſtem verbeſſert und der Fortſchritt der Wiſſenſchaft gefördert wurden. Dieſe Behauptungen ſind von Grund aus erlogen. Die „Isweſtija" ſchrieb folgendes: „Die Lage der Schulen im Lande iſt ſchrecklich. Es gibt kein Petroleum, kein Licht, keine Zeitungen, keine Bücher, Die Schulen ſind leer. Keine Lehrer. Die kulturelle Tätigkeit iſt erſtorben."

„Die wirtſchaftliche Lage der Studenten iſt ſehr ſchlecht", heißt es in einem Bericht vom Kongreß der bolſchewiſtiſchen Partei. „Das Bild iſt furchtbar, die Studenten hungern und können Bettlerſtudenten genannt werden. Sie haben kein Unterkommen oder Einkommen, und wovon ſie leben, weiß niemand", ſchreibt die „Isweſtija" im gleichen Jahr. Dieſes eingeſtandene und deshalb der Wirklichkeit nur entfernt entſprechende Elendsbild hat ſich bis heute nicht geändert, wenn auch in den letzten Jahren kein Dr. Nanſen zugunſten der ruſſiſchen Intelligenz an die Welt appellierte, wie er es 1922 getan hat. In ſeinem Aufruf an die Intellektuellen der ganzen Welt hieß es damals: „Die Hungersnot, die im Wolgagebiet Millionen von Bauern dahinrafft und die Ukraine dezimiert, hat den Lebensnerv Rußlands getroffen. Bei dieſer allgemeinen Not leiden die Intellektuellen in erſter Linie. Die infolge von Unterernährung geſchwächten Profeſſoren und Studenten ſind nicht mehr imſtande, wiſſenſchaftliche Arbeit zu leiſten. Zweitauſend ruſſiſche Profeſſoren rufen nach Brot."

Hunger, Elend und Terror — das ſind die Mittel und Methoden, mit denen die Bolſchewiſten den Reſt der Intelligenz des Landes ausrotteten. Als im Jahre 1920 die „Akademie der Wiſſenſchaften" ihr Jubiläum feierte, waren Mitglieder von 16 Staaten aus der ganzen Welt in Gala, Orden und Amtsketten erſchienen. Damals ſchrieb eine europäiſche Zeitſchrift: „Viele ſchöne Reden wurden gehalten, worüber man aber nichts ſagte, war folgendes. Seit Anbruch des Sowjetregimes wurden erſchoſſen: die Profeſſoren . . ., die Schriftſteller . . ., die Akademiker . . ." Es folgte eine lange Liſte mit den Namen der Erſchoſſenen. Ironiſch fragte dann die Zeitſchrift: „Iſt ihr Andenken wie üblich durch Aufſtehen geehrt worden?" Von Anfang an hat das jüdiſch verfilzte Sowjetregime keine „Wiſſenſchaft" geduldet, die nicht in voller Uebereinſtimmung mit den dogmatiſchen Grundſätzen des Bolſchewismus ſtand. In der Praxis wirkte ſich das etwa folgendermaßen aus: Wenn der Profeſſor Baudonikas am Lodogazee Wikingergräber fand oder in Südrußland Gotengräber freigelegt wurden, ſo waren weder die Raſſe der dort begrabenen Menſchen noch die germaniſchen Waffen und Geräte Kennzeichen für eine Völker- und Raſſenbewegung, was ja eine Auslegung bürgerlich-kapitaliſtiſcher oder nationalfaſchiſtiſcher Geiſteshaltung geweſen wäre; dieſe Funde waren vielmehr das Ergebnis „autochthoner Klaſſenkampfentwicklung". Sachlich arbeitende Gelehrte, die ſich nicht dem Terror der bolſchewiſtiſchen Ideologie fügten, wurden verfolgt, hingerichtet, nach Sibirien verbannt. Im Mai 1937 ſetzte eine neue Verfolgungswelle gegen die kümmerlichen Reſte der ſowjetiſchen Intelligenz ein. Unter den ſpärlich übriggebliebenen Gelehrten, Schriftſtellern und Künſtlern wurde „aufge-

Unser Tagesspiegel

Die Doppelſchlacht von Bialyſtok und Minſk wurde als die größte Schlacht der Weltgeſchichte abgeſchloſſen.

Bei einem deutſchen Luftangriff wurden am Suezkanal über 100 Britenflugzeuge am Boden vernichtet.

Die deutſche Luftwaffe verſenkte 21 000 BRT. Handelsſchiffsraums.

Bei ihren Einflugverſuchen am Tage wurden geſtern 25 britiſche Flugzeuge am Kanal abgeſchoſſen.

Leutnant Schnell erhielt das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Eichenlaubträger Hauptmann Balthaſar fand bei Luftkämpfen am Kanal den Heldentod.

An der finniſchen Front wurde in dem von den Sowjets geraubten Gebiet Salla genommen.

Die USA. ſetzen auch im Fernen Oſten ihre Provokationen fort.

Die Deutſche Reichsbahn führte eine Probefahrt neuartiger Einbett-Schlafwagen durch.

räumt". Dieſe Verfolgungswelle erſtreckte ſich auch auf die „Akademie der Wiſſenſchaften", die als „Hochburg von Feinden, Hochverrätern und Terroriſten" bezeichnet wurde. Die Akademie wurde von 85 auf 136 Mitglieder erweitert, nachdem die „durchgreifenden Säuberungen" zuſammen mit zahlreichen Verhaftungen durchgeführt worden waren. An Stelle von Wiſſenſchaftlern und Gelehrten traten einſeitige Dogmatiker der marxiſtiſchen-materialiſtiſchen Auffaſſung, die nichts mit Wiſſenſchaft zu tun hatten. Verfaſſer von Filmmanuſkripten bolſchewiſtiſcher Prägung wurden ebenſo in die Akademie aufgenommen wie Staatsanwälte, die ſich bei Schauprozeſſen um das Regime „verdient" gemacht hatten. Bei dieſer Methode mußte jedes wirkliche wiſſenſchaftliche Leben abſterben. Ein Beweis hierfür war die Ausbürgerung zweier international anerkannter Moskauer Chemiker im Jahre 1937, der Profeſſoren Ipatjew und Tſchitſchibabin, welche die Erlaubnis erhalten hatten, ſtudienhalber ins Ausland zu reiſen, ein Zeichen dafür, daß man ſie für politiſch zuverläſſig hielt. Sie kehrten nicht zurück. Tſchitſchibabin ſchrieb damals: „Wenn mein Land meine Arbeit auch jetzt noch ſo wenig ſchätzt, daß mir nur mit dem Munde Verſprechungen gemacht werden, ſtatt daß man mir ein ordentliches Laboratorium zur Verfügung ſtellt, ſo will ich lieber hier bleiben." Beide Gelehrte traten in den Dienſt der Privatinduſtrie in Amerika. Offenbar haben aber materielle Vorteile bei beiden keine Rolle geſpielt, ſie wollten ſich vielmehr gegen den Mißbrauch ihres wiſſenſchaftlichen Rufes zu Zwecken der bolſchewiſtiſchen Agitation zur Wehr ſetzen. Die Reklame ſpielt nämlich gerade auf wiſſenſchaftlichem und kulturellem Gebiete in der Sowjetunion eine große Rolle. Spezialiſten und Fachgelehrte wurden rückſichtslos in den Dienſt des Sowjetregimes gepreßt. Gewöhnlich bot man den Spezialiſten — Ingenieuren, Aerzten, Chemikern, Botanikern uſw. — irgendeine Stellung in einem entfernten Gebiete zu ſehr ungünſtigen Bedingungen an. Falls dies abgelehnt wurde, wurden die unglücklichen Opfer verhaftet und dann nach demſelben Orte zwangsweiſe verſchickt. Mitunter wurden ſie auch in den Moskauer Gefängniſſen gelaſſen, wo ſie unentgeltlich zu arbeiten hatten.

In der Regel fürchteten die Sowjets gerade in den Kreiſen der Intelligenz gegenrevolutionäre Verſchwörungen, zumindeſt gegenrevolutionäre Gedankengänge. Daher ihr Haß gerade gegen dieſe Menſchengruppe. Zahlreiche Gelehrte ſitzen noch heute in den unzähligen Zwangslagern. Der greiſe Indologe A. E. Sneſſarew befindet ſich, halb gelähmt, ſchon ſeit ſechs Jahren in einem ſolchen Lager. Der weltberühmte Ikonenforſcher Aniſſimow hat die Stelle eines Aufwärters im Lager Solowki. Der gelehrte Naturforſcher Kaptrew wurde mit ſeinem Bruder im Jahre 1934 nach dem Amur verbannt. Während man aber die angeblich der Konterrevolution verdächtigen Gelehrten verfolgt und zugrunde richtet, wird nach außen hin die gegenteilige Agitation getrieben. In Wirklichkeit ſind die Verhältniſſe ganz beſonders im wiſſenſchaftlichen und kulturellen Bereich der Sowjetunion unerträglich. Die Ausrottung der Intelligenz, die die Bolſchewiſten von Anfang an als eine ſchwere Gefahr für ihr Syſtem betrachteten, wurde planmäßig vorgenommen. Allein in den erſten fünf Jahren wurden unter den rund 1 860 000 Hingerichteten 6000 Lehrer und Profeſſoren, 88000 Aerzte, 355000 Intellektuelle gezählt. Gemäß der Loſung in der Moskauer Zeitſchrift „Nowyj Mir" (Nr. 5, 1936): „Die alten Gruppierungen in der Wiſſenſchaft, der Kunſt, der Literatur ſind zerſtört und zuſchanden gemacht worden", hat das bolſchewiſtiſche Syſtem unter Führung der GPU. die tragende Schicht der Intelligenz des Landes für Generationen vernichtet. Das bolſchewiſtiſche Untermenſchentum griff auch hier zur Stabiliſierung ſeiner Herrſchaft zu den grauſamſten Mitteln der Verfolgung und der Ausrottung jener Menſchen, die ſich einen Reſt von Vernunft und Intelligenz bewahrt hatten und welche deshalb der bolſchewiſtiſchen Doktrin im Wege ſtanden. Das Ende eines ſolchen Prozeſſes mußte die ideelle und materielle Zerſtörung des geiſtigen Lebens ſein. Gefängnis und Hinrichtung haben den weſentlichen Teil der Geiſtesarbeiter in den UdSSR. hinweggerafft. Was aber können die übriggebliebenen geiſtigen Arbeiter ſchaffen in einem Lande, wo ſelbſt Schreibpapier eine Seltenheit iſt, wo es kein Petroleum gibt, wo die elektriſche Beleuchtung ein Luxusartikel iſt und wo beinahe ſämtliches Druckpapier von den Bolſchewiſten zu Agitationszwecken beſchlagnahmt worden iſt?

Dies iſt das Land, das der Menſchheit auch auf wiſſenſchaftlichem und kulturellem Gebiete das „Paradies" bringen wollte. Die deutſche Wehrmacht hat auch in dieſer Hinſicht den Schleier des Geheimniſſes vom jüdiſch-bolſchewiſtiſchen Regime hinweggeriſſen.

Konflikt um die „Internationale"

osch. **Bern,** 10. Juli. (BZ.-Eigenbericht.) London befindet ſich in einem „Gewiſſenskonflikt", aus dem es bis heute noch keinen Ausweg gefunden hat. Es geht um die Frage, ob man es dem britiſchen Volk zumuten kann, in die am engliſchen Rundfunk geſendeten „Nationalhymnen der Alliierten" die Moskauer „Internationale" aufzunehmen. Bis jetzt ſucht man die Sowjets damit zu tröſten, daß auch die Hymne der USA. noch nicht in dieſem Programm enthalten ſei. Da die Sowjets ſich nun aber aktiv an der Seite Großbritanniens im Kriege befinden, glaubt man ſelbſt in London, mit dieſem Argument den Bolſchewiken gegenüber nicht mehr länger operieren zu können. Es hat den Anſchein, daß man ſich durch eine totale Streichung des „Nationalhymnenprogramms" aus der heiklen Affäre ziehen will.

England braucht die Sowjet-Tonnage

Berlin, 10. Juli. England hat es bisher immer verſtanden, ſeine Verbündeten nicht nur für ſich kämpfen zu laſſen, ſondern ſie auch auf allen Gebieten bis zum letzten auszunutzen. So hat England jede Gelegenheit benutzt, um ſich der Handelsſchiffe ſeiner Verbündeten zu bemächtigen. Eine Veröffentlichung der Londoner „Financial News" beſagt nun: Die britiſche Miſſion in der UdSSR. wird ſich neben techniſchen und wirtſchaftlichen Problemen auch mit der Frage befaſſen, welche Rolle der ſowjetiſche Schiffsraum im Rahmen der gemeinſamen Anſtrengungen ſpielen wird, und wie dieſe Schiffe eingeſetzt werden ſollen. Die UdSSR. verfügt über eine große Anzahl von Schiffen in allen Teilen der Welt, beſonders in amerikaniſchen Gewäſſern." Die Spekulation auf den ſowjetiſchen Schiffsraum kommt deutlich genug zum Ausdruck. Sie zeigt, wie dringlich die engliſche Tonnagenot geworden iſt; denn England kann von der Sowjetunion keinen erheblichen Zuwachs an Tonnage erwarten.

Mißbrauch der weißen Flagge

Berlin, 10. Juli. Unter den zahlreichen Völkerrechtsverletzungen, die ſich die bolſchewiſtiſchen Soldaten immer wieder zuſchulden kommen laſſen, iſt einer der meiſt geübten der Mißbrauch der weißen Flagge. An vielen Stellen der Front kam es während der Kämpfe vor, daß die Bolſchewiſten ſo taten, als ob ſie ſich ergeben wollten und ſich mit erhobenen Händen der deutſchen Linie näherten, ſobald ſie aber in Schußweite waren, ihre verſteckten Gewehre hervorholten und das Feuer auf die ſie ruhig erwartenden deutſchen Soldaten eröffneten. So gibt ein Leutnant eines deutſchen Infanterieregiments zu Protokoll, daß ſich in der Gegend von Bornicki zahlreiche Sowjetſoldaten mit erhobenen Händen bis auf etwa 30 Meter den deutſchen Linien näherten. Als ſie in dieſer kurzen Schußweite waren, eröffneten ſie das Feuer und verſuchten ſo unter Mißbrauch des Kriegsrechts einen billigen Erfolg zu erlangen. Im gleichen Abſchnitt überfielen ungefähr 100 Bolſchewiſten, die ſich kurz vorher zur Uebergabe bereiterklärt hatten, die verhandelnden deutſchen Soldaten und verſuchten ſie mit ihren Bajonetten niederzumachen.

300 Panzer griffen die Südoſtfront an

74 Sowjetpanzer vernichtet — Der Stoß ins Leere

Von Kriegsberichter Herbert Doerr

dnb. . . . . ., 10. Juli (PK). **Morgengrauen auf einer Panzerſtraße in Beſſarabien. An uns vorüber marſchiert ein Infanterieregiment, das der gerade im Kampf liegenden Vorausabteilung zu Hilfe eilt. Der Lautſprecherwagen einer PK. ſpielt eine Platte herunter und gibt die neueſten Frontereigniſſe bekannt. Die Landſer freuen ſich über die Weiſen und Neuigkeiten. Ruckartig gehen ihre Köpfe wieder hoch. Sie vergeſſen die Strapazen der letzten Stunden, und die Beine laufen wieder wie nach einem guten Schlaf. Aus der Kolonne ſpringen zwei Offiziere auf uns zu, ſchütteln uns zum Gruß die Hände und einer ſagt: „Kinder, das iſt fein, das wir euch treffen. Wir haben eine tolle Sache hinter uns. Geſtern haben 300 Panzer angegriffen, von denen wir 74 abgeſchoſſen haben!"**

Zunächſt ſind wir einfach platt. Dann bitten wir den Major, uns mehr zu erzählen. Der aber winkt ab und ſagt: „Das können andere beſſer. Oberleutnant X. ſoll herkommen!" Durch die marſchierende Kolonne geht der Ruf weiter. Dann kommt der Geſuchte. Zunächſt gratulieren wir ihm zum EK. 1, das er erſt bei der Panzerſchlacht erhalten hat. „Habe aber nicht viel Zeit, muß alſo die Sache kurz erzählen. Ich hatte den Auftrag bekommen, mit meiner Kompanie ein Dorf zu nehmen, aus dem heftiges Feuer kam. Der erſte Zug zuckelte los, während der zweite den Feuerſchutz übernahm. Plötzlich brüllte alles: „Panzer!" Und tatſächlich rollen aus dem Dorf vier ſchwere Panzer auf uns zu. Für uns entſtand eine fatale Situation, weil wir keine Panzerabwehrwaffen mitführten. Schon glaubte ich, meine Soldaten zurückziehen zu müſſen, als plötzlich ein irrſinniger Feuerwirbel zwiſchen die Ungetüme reinkracht. Die Sowjets waren darüber ſo entſetzt, daß ſie abdrehten und in den Dorfgaſſen verſchwanden. Zu meinem Erſtaunen ſtellte ich dann feſt, daß die Granatwerfer in Stellung gegangen waren und den Sowjets eine Eiſenſperre vor die Naſe geſetzt hatten. Die Ueberraſchung war ſogar ſo groß, daß wir das Dorf ſofort beſetzten und dabei einen 30-Tonnen-Panzer erbeuten konnten, der völlig unbeſchädigt in unſere Hände fiel. Es verging keine halbe Stunde, dann rollten wieder ſechs Sowjetpanzer an. Inzwiſchen waren aber auch unſere Abwehrwaffen eingetroffen. „Hier der Gefreite", dabei deutet der Oberleutnant auf einen jungen Infanteriſten neben ſich, „hat ſelbſt einen ſchweren Panzer umgelegt." Von dieſen ſechs kam keiner mehr davon.

Meine Soldaten haben ſich einfach wunderbar geſchlagen. Sie gingen trotz ſchwerſtem Feuer ſo dicht an die Panzer heran, daß ſie die Handgranaten an beſonders empfindlichen Stellen befeſtigen konnten. Zwei legten ſich ſo eng neben einem Panzer, um geballte Ladungen anbringen zu können, daß ſie von der Seite angefahren wurden.

Ein anderer Oberleutnant iſt noch zu uns getreten, und er ſchildert mit genau ſo einfachen Worten folgendes Kampferlebnis bei der Panzerſchlacht, das ſich in ſeinem Operationsabſchnitt abgeſpielt hat: „Nachdem einige Panzer abgeſchoſſen waren, fuhr einer direkt auf mein Geſchütz zu, und zwar mit einer ſolchen Geſchwindigkeit, daß er nicht mehr rechtzeitig vor der Pak halten konnte. Dabei rammelte er ſich vollſtändig feſt. Als ich das ſah, holte ich in aller Ruhe aus der Werkzeugkiſte einen Schraubenzieher, ſchraubte eine Luke von dem Panzer los und ſchoß die Beſatzung nieder."

In der darauffolgenden Nacht griffen die Sowjetpanzer in mehreren Wellen die deutſche Linie an. Aus den Wäldern und über die Höhen kamen ſie, walzten ſich einen Weg durch die hochſtehenden Kornfelder. Ein unheimliches Dröhnen und Lärmen erfüllte die Luft, als ſei die Hölle losgelaſſen. Der Angriff war aber von deutſcher Seite geahnt worden. Aus der geplanten Umzingelung der Sowjets wurde ein Stoß ins Leere, da in der Dämmerung unſere Truppen zur Seite ausgewichen waren. Die Sonne iſt hochgekommen. Die letzten Einheiten des tapferen Infanterieregiments ziehen an uns vorüber. Die Offiziere winken noch einmal zurück, dann ſind ſie im Grau der endloſen Kolonnen verſchwunden.

Finniſches Blauweißbuch enthüllt:

Hemmungsloſe Sowjetſpionage — Planmäßiger Wirtſchaftskrieg

rd. **Helſinki,** 10. Juli (BZ.-Eigenbericht). In dem finniſchen Blau-Weiß-Buch werden neue aufſehenerregende Angaben über die rückſichtsloſe Erpreſſungstaktik der Sowjets gegenüber Finnland nach Friedensſchluß in Moskau veröffentlicht. Wie aus den finniſchen Dokumenten hervorgeht, begann ſie bereits bei der Räumung der abgetretenen Gebiete. Die Bevölkerung wurde gezwungen, große Mengen ihres Eigentums zurückzulaſſen, und die Sowjets weigerten ſich, den hierdurch entſtandenen bedeutenden Schaden zu erſetzen. Gleichzeitig wurden zahlreiche Angehörige der finniſchen Armee und Zivilperſonen gefangengenommen. Sie ſind bis heute nicht wieder ausgeliefert. Die Sowjets verweigerten der Bevölkerung in den abgetretenen Gebieten und in dem gepachteten Hangögebiet das Optionsrecht und das Recht, die Waſſerwege oder Umſchlagplätze an den Waſſerſtraßen zu benutzen. Entgegen den früher abgegebenen Verſprechen verweigerten die Sowjets Finnland ferner das Fiſchereirecht in der Finniſchen Bucht und im Eismeer. Die Sowjets ſtellten außerdem ungeheure Erſatzanſprüche, darunter auch für Eigentum, das ſie ſelbſt zerſtört hatten. Die finniſche Regierung wurde trotz aller Einwände u. a. dazu gezwungen, der Sowjetunion rund 2000 Eiſenbahnwagen und 75 Lokomotiven ſowie unerhörte Mengen Maſchinen und Material, z. B. Hauseinrichtungen, zu liefern.

Ueber das Sowjetultimatum an Finnland zur Auslieferung der Nickelgruben im Petſamogebiet wird in dem Blau-Weiß-Buch weiter bekanntgegeben, daß die Sowjetunion Ende Juni 1940 bereits erklärte, daß ſie nicht allein an den Nickelgruben intereſſiert ſei, ſondern an dem ganzen umliegenden Gebiet, eine Forderung, der Finnland nach monatelangen ſchwierigen Verhandlungen weitgehend entſprechen mußte. Ferner forderten die Sowjets, daß das Konſulat in Petſamo die Kontrolle über ganz Nordfinnland bis zum Bottniſchen Meerbuſen erhalte und das Konſulatsperſonal U-Boote für ſeine Reiſen benutzen könne. Die Sowjetkonſulatsbeamten betrieben Spionage und vergingen ſich in gröblichſter Weiſe gegen die Ordnungsvorſchriften. Finnland wurde gezwungen, den berüchtigten Verbrecher Antikainen und zahlreiche andere Schwerverbrecher freizugeben. Hinſichtlich der wirtſchaftlichen Uebereinkommen enthüllt das Blau-Weiß-Buch, daß die Sowjetunion unmittelbar nach Friedensſchluß den Wirtſchaftskrieg gegen Finnland einleitete. Rieſige Mengen vereinbarungsgemäß an Finnland zu liefernde Waren blieben aus. Z. B. erhielt Finnland entgegen den Vereinbarungen kein Benzin von der Sowjetunion.

Finnen ſchoſſen 8 Sowjetflugzeuge ab

rd. **Helſinki,** 10. Juli. (BZ.-Eigenbericht.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß neun finniſche Flugzeuge in Höhe von Lahſenpohja ein ſowjetiſches Geſchwader von 17 Jagdflugzeugen angriffen, innerhalb zehn Minuten acht Sowjets abſchoſſen und ſechs ſo ſchwer beſchädigten, daß ſie vermutlich auf dem Rückflug abgeſtürzt ſind. Die finniſchen Jäger ſind unverſehrt nach ihrem Einſatzhafen zurückgekehrt.

Einige Sowjetflugzeuge warfen Bomben über der finniſchen Hauptſtadt ab. Sie richteten dabei ihre Angriffe gegen ausgeſprochene Wohnviertel. 14 Perſonen wurden getötet und 93 verletzt. Mehrere Wohnhäuſer und drei Schulgebäude erlitten zum Teil ſchwere Beſchädigungen. Eine Reihe von Holzhäuſern, in denen Arbeiter wohnten, wurden durch Feuer vernichtet. Bei dem ruchloſen Verſuch der Sowjetflieger, das Ehrenmal für die Gefallenen des Winterkrieges 1939/40 zu zerſtören, fiel eine Bombe in unmittelbare Nähe des Denkmals, richtete jedoch zum Glück keinen weiteren Schaden an. Die Bevölkerung zeigte bei dem Ueberfall größte Ruhe und nahm die Aufräumungsarbeiten ſofort in Angriff.

Telegrammwechſel Falkenhorſt-Mannerheim

Helſinki, 10. Juli. Generaloberſt von Falkenhorſt ſandte ein Telegramm folgenden Inhalts an Feldmarſchall Mannerheim: „Feldmarſchall Freiherr Mannerheim! Salla erobert! Auf dem Gipfel des Sallatunturi weht die finniſche Fahne. von Falkenhorſt." — Der Feldmarſchall antwortete dem Generaloberſt von Falkenhorſt mit folgendem Telegramm: „Generaloberſt von Falkenhorſt! Sende meine beſten Glückwünſche anläßlich der nach ſchweren Kämpfen erfolgten Eroberung von Salla. Das finniſche Volk und ſeine Wehrmacht freuen ſich darüber, daß Sie, Herr Generaloberſt, es zuſtande gebracht haben, daß die finniſche Fahne wieder über dem geraubten Gebiet weht. Feldmarſchall Mannerheim."

„Rooſevelt läuft dem Krieg nach"

Die Beſetzung Islands — ein Anſchlag auf Europa

Kopenhagen, 10. Juli. Unter Schlagzeilen wie: „Rooſevelt läuft dem Krieg nach und kommt ihm immer näher" — ſo „Berlingſke Tidende" — oder: „Rooſevelt hebt die Grenze zwiſchen der weſtlichen und öſtlichen Halbkugel auf" — wie „Politiken" ſchreibt, beſchäftigen ſich die Kopenhagener Blätter mit der Beſetzung Islands durch USA.-Truppen. „Politiken" ſchreibt, Rooſevelts Aktion gegen Island ſei keine Abwehrhandlung, ſondern eine Aggreſſion, die die Monroe-Doktrin unrettbar torpediere. Nicht ein einziger vernünftiger Menſch werde, ſo ſagt „Nationaltidende", glauben, daß Rooſevelt ſelbſt die von ihm behaupteten deutſchen Angriffsabſichten auf die weſtliche Hemiſphäre ernſt nehme, noch daß Island tatſächlich die Vereinigten Staaten um militäriſchen Schutz erſucht habe. Rooſevelts Aktion gegen Island, das ein integrierender Beſtandteil Europas ſei, bedeute, ſo heißt es in „Berlingſke Tidende", einen aktiven militäriſchen Schritt innerhalb der öſtlichen Halbkugel in Fortſetzung einer endloſen Kette von Provokationen Rooſevelts, der ſein eigenes Neutralitätsgeſetz niemals auch nur eine Stunde lang ernſt genommen habe.

Stockholm, 10. Juli. (BZ.-Eigenbericht.) Nach ſchwediſchen Meldungen hat die Mitteilung Churchills über das Verbleiben der engliſchen Truppen auf Island eine Ueberraſchung hervorgerufen, da allgemein erwartet worden ſei, daß die engliſchen Truppen bei der erſten Gelegenheit Island räumen und die Inſel ganz den USA. überlaſſen würden. Die engliſche Preſſe bemüht ſich, aus der Feſtſetzung der Vereinigten Staaten auf Island das Beſte zu machen und zu betonen, wie ſchön es doch ſei, daß Engländer und Amerikaner nun zum erſten Male Seite an Seite ſtünden und daß die beiden Staaten eine gemeinſame Baſis errichtet hätten.

Die ſpaniſche Zeitung „Informaciones" bezeichnet die Beſetzung Islands durch die USA. als einen Dolchſtoß in den Rücken Europas zu einer Zeit, wo dieſer Erdteil in den edelſten aller Kriege zu einer gemeinſamen Front zuſammentrete.

Auch das römiſche Nachrichtenbüro „Stefani" ſtellt feſt, daß man die Beſetzung Islands als einen Angriffsakt gegen ganz Europa bewerte. Man ſehe ferner darin einen neuen gefährlichen Verſuch Rooſevelts, Zwiſchenfälle hervorzurufen und die öffentliche Meinung in Amerika aufzuputſchen.

Das Tokioter Blatt „Nitſchi Nitſchi Schimbun" ſchreibt, Rooſevelts Erklärung, Island ſei beſetzt worden, weil es ſo nahe bei Grönland liegt, ſei abſurd und gefährlich. Auf Grund dieſer Theorie könne er ebenſo gut die Notwendigkeit der Stationierung amerikaniſcher Truppen in Sibirien erklären, weil das ſo nahe an Alaska liegt. Japan werde jedoch auf der Hut ſein.

Stockholm, 10. Juli. (dnb.) Der Londoner Nachrichtendienſt berichtete, daß die britiſche Regierung auf Wunſch der isländiſchen Regierung eingewilligt habe, alle isländiſchen Staatsangehörigen, die auf Island von der britiſchen Militärbehörde inhaftiert ſind, freizulaſſen. Es handelt ſich um Isländer, die ſich gegen die Beſetzung Islands durch britiſche Truppen betätigt haben. Die isländiſchen Konzentrationslager ſind ein beredtes Zeugnis dafür, wie das „humane" England das Selbſtbeſtimmungsrecht der Völker mißachtet. Jetzt, da die „Hauptverantwortung" für das Schickſal Islands von den USA. übernommen worden iſt, ſchickt ſich England an, ſeine bisherige Haltung zu revidieren, um die peinliche Situation zu vermeiden, daß ſich die Isländer bei den Amerikanern über die unmenſchliche Behandlung durch die Engländer beklagen.

Dr. v. L. **Rom,** 10. Juli. (BZ.-Eigenbericht.) Nach italieniſchen Berichten wird die Zahl der nordamerikaniſch-engliſchen Beſatzungstruppen auf Island ungefähr 80 000 Mann erreichen. Unter ihnen befindet ſich eine reguläre Diviſion des USA.-Heeres, die motoriſiert iſt. Das Kommando über die Inſel wird ein nordamerikaniſcher Offizier erhalten, dem die auf Island verbleibenden engliſchen Verbände unterſteilt ſind.

Phantaſien an USA.-Kaminen

jb. **Paris,** 10. Juli (BZ.-Eigenbericht). Der „Temps" weiſt auf die Aeußerung der amerikaniſchen Zeitſchrift „Life" hin, die Amerikaner müßten einſehen, daß Großbritannien keine fremde Großmacht, ſondern der „49. Staat der Vereinigten Staaten" ſei. Viele Amerikaner ſeien der Anſicht, daß England die „Rolle einer Baſtion" ſpiele, die man unbedingt halten müſſe. Wenn aber das britiſche Empire niederſinke, werde es automatiſch in die Hände der USA. fallen. Es würde dann ein USA.-Rieſenreich geſchaffen werden. Das Zentrum dieſes neuen Reiches würde Waſhington ſein. — Und Churchills perſönliche Diktatur ſoll ein Ende finden? Was ſagt er dazu?

Sie wollen ſich noch enger verbrüdern

hw. **Stockholm,** 10. Juli. (BZ.-Eigenbericht.) Es wächſt die Tendenz in der engliſchen Oeffentlichkeit, wie ſchwediſche Meldungen aus London beſagen, eine noch umfaſſendere ſowjetiſch-engliſche Zuſammenarbeit zu verlangen. Die ſowjetiſche Militärmiſſion ſei bereits in voller Tätigkeit. Es wird angekündigt, daß ſie ſich auf eine längere Anweſenheit in London einrichte.

Zwiſchen Peru und Ecuador wird vermittelt

Buenos Aires, 10. Juli. Peru und Ecuador haben, wie aus den Hauptſtädten der beiden Länder verlautet, den Vermittlungsvorſchlag Argentiniens, Braſiliens und der Vereinigten Staaten angenommen. Es wird mit einer amtlichen Erklärung aus Lima und Quito gerechnet, daß ſich die Grenztruppen beider Länder, wie es der Vermittlungsvorſchlag fordert, je 15 Kilometer zurückgezogen haben, um ſo die entſpanntere Atmoſphäre zu ſchaffen, in der die diplomatiſchen Vertreter der drei Vermittlermächte an Ort und Stelle eine Unterſuchung der Vorfälle vornehmen können. Den Militärattachés Braſiliens, Argentiniens und der Vereinigten Staaten wird es obliegen, ſich an dem umſtrittenen Grenzabſchnitt ſelbſt ein Bild der Feindſeligkeiten des vergangenen Wochenendes zu machen.

Antibolſchewiſtiſche Demonſtration in Stockholm. Vor der finniſchen Geſandtſchaft in Stockholm verſammelte ſich am Mittwoch eine große Volksmenge, die für Finnland demonſtrierte. Ein Teil der Menſchenmenge zog vor das Gebäude des ſchwediſchen kommuniſtiſchen Blattes „Ny Dag". Rufe wie: „Nieder mit ‚Nya Dag'!" „Raus mit den Kommuniſten aus Schweden!" wurden laut.

Der Sowjet-Jude Litwinow-Finkelſtein iſt wie die britiſche „Exchange"-Agentur aus Moskau zu melden weiß, als offizieller Delegierter für Verhandlungen mit den „Alliierten" der Sowjets beſtimmt worden.

USA. provozieren auch Japan

Die Verwicklung der Vereinigten Staaten in die oſtaſiatiſchen Verhältniſſe

Tokio, 10. Juli. Meldungen aus Schanghai, wonach die Bildung einer britiſch-nordamerikaniſch-ſowjetiſch-chineſiſchen Allianz beabſichtigt ſei, die beſonders Japans Handlungsfreiheit einſchränken ſoll, werden von der japaniſchen Preſſe am Donnerstag mit größter Aufmerkſamkeit wiedergegeben. Man weiſt insbeſondere auf die ſteigende Verwicklung der USA. in die oſtaſiatiſchen Verhältniſſe durch wachſende Hilfe Waſhingtons an die Regierung in Tſchungking hin.

„Kokumin Schimbun" ſchreibt hierzu, man müſſe auch damit rechnen, daß die USA. im Nordpazifik beiſpielsweiſe auf Kamtſchatka Militärſtützpunkte anlegen, um auch die nördliche Route zu ſichern. „Eine ſolche Maßnahme würde jedoch bei Japans künftigen Entſcheidungen eine maßgebliche Rolle ſpielen." Rooſevelt und ſeine Clique träumen von einer Weltherrſchaft der USA.; jedes Mittel iſt ihnen recht, um dieſen Traum zu verwirklichen, ſchreibt die Zeitung „Tſchugai Schogio Schimpo" und erklärt gleichzeitig, daß dieſen Herrſchaftsgelüſten Deutſchland und Japan im Wege ſtänden. Japan gehe ungewöhnlichen Zeiten entgegen, ſchreibt „Tokio Nitſchi Nitſchi". Das Blatt fordert, daß kein Kompromiß mit den USA. abgeſchloſſen werden dürfe, da die USA. und England nach wie vor Feinde Japans und der Neuordnung ſeien. In dieſem Zuſammenhang bezeichnet „Kokumin Schimbun" das Vorgehen der USA. im Fernen Oſten als Abenteurerluſt. Es müſſe Rooſevelt überlaſſen bleiben, ſo ſchreibt das Blatt, das Leben ſeiner Soldaten gering einzuſchätzen und ſie ihrem Schickſal im fernſten Winkel der Welt auszuſetzen. Vielleicht ſo meint das Blatt wollten die USA. Tſchungking bis zum Herbſt aufrechterhalten, um ſelbſt Zeit für ihre Aufrüſtung und ihre neuen Pläne zu gewinnen; aber man vergeſſe anſcheinend in Waſhington, daß auch Japan die Zeit für äußerſte Rüſtung benutzen werde, worüber kein Zweifel beſtehen könne.

Dreißig amerikaniſche Flugzeugſpezialiſten trafen nach einer Meldung aus Singapore am Mittwoch in Singapore ein. Sie ſetzen in der nächſten Woche ihre Reiſe nach Tſchungking fort. Ferner wird berichtet, daß eine Anzahl amerikaniſcher Flugzeuge für Tſchungking, für deren Inſtandhaltung dieſe Spezialiſten gedacht ſind, bereits in Rangoon eingetroffen ſind. Weitere Flugzeuge ſollen unterwegs ſein. Ueber die USA.-Hilfe für Tſchungking meldet „Tokio Nitſchi Nitſchi" aus Hongkong, daß Waſhington im Begriff ſei, poſitive Maßnahmen in Oſtaſien durchzuführen. Japans Intereſſen würden dadurch weſentlich betroffen. Der oberſte Berater Waſhingtons für Tſchungking, Lattimore, ſei bereits auf dem Wege nach Tſchungking. Außerdem würde eine Reihe von Handels-, Finanz-, Verkehrs- und militäriſchen Sachverſtändigen nach Tſchungking kommen, um die allgemeine Lage in Innerchina zu prüfen und Tſchiangkaiſchek zu beraten. In Hongkong ſei unter Führung Harold Daves eine Kommiſſion eingetroffen, die es als ihre Aufgabe bezeichnet hätte, den Güterverkehr auf der Burma-Straße zu prüfen und zu verſtärken.

Die Wochenzeitſchrift „United States News" meldet, Waſhington werde verſuchen, die Sowjetregierung auch dann noch zu unterſtützen, wenn ſie aus Europa nach Sibirien vertrieben ſein würde. Dies ſolle zur Einkreiſung Japans und zur Stützung Chinas erfolgen. Dieſe Meldung beſtätigt die Berichte der vorigen Woche, nach denen die Sowjetunion den Bau neuer Flugzeug- und Rüſtungsfabriken in Sibirien erwäge und entſprechende Pläne zum Ankauf von Maſchinen **bereits der USA.-Regierung eingereicht habe.**

Ausgerechnet Rauschgift!

Die neueſte Sumpfblüte der Londoner Greuelhetze

Genf, 10. Juli. Anſcheinend unter dem Einfluß der ſommerlichen Hitze iſt dem Londoner Lügenſumpf eine beſonders ausgefallene Giftblüte entſproſſen. Der Londoner Kurzwellenſender behauptet nämlich allen Ernſtes, daß die Deutſchen Kokain und Haſchiſch nach Aegypten und Paläſtina ſchmuggelten, um durch dieſe Rauſchgifte die Geſundheit und Moral der Bevölkerung zu untergraben.

Unterrichtete Kreiſe in London wüßten, daß dieſer Handel, der nebenbei Deutſchland mit koſtbaren Deviſen verſorge, von der deutſchen Waffenſtillſtandskommiſſion in Syrien durchgeführt werde.

Deutſche Offiziere als Rauſchgiftſchmuggler! Es gibt wirklich keine Lüge, die ſo dumm wäre, daß ſie nicht von den Londoner Greuelfabrikanten mit der größten Dreiſtigkeit in die Welt geſetzt würde. Und dabei kommt dieſes ebenſo niederträchtige wie unſinnige Lügenmärchen aus demſelben England, das einen blutigen Krieg führte, um das chineſiſche Volk mit Opium zu entnerven und deſſen beliebteſtes Mittel zur Ausrottung widerſpenſtiger Eingeborenenſtämme neben Pulver und Blei und dem Hunger ſtets auch die Schnapsflaſche war.

Der italieniſche Wehrmachtsbericht

Rom, 10. Juli. Der italieniſche Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: „Verbände unſerer Luftwaffe haben den Flugſtützpunkt Nicoſia auf Cypern angegriffen und beträchtlichen Schaden ſowie Brände verurſacht. In der Nähe der Küſte von Cypern haben unſere Flugzeuge einen 5000-Tonnen-Dampfer torpediert. Ein Sanitätsflugzeug iſt in der Straße von Sizilien von britiſchen Jagdflugzeugen angegriffen worden. Südlich Siziliens haben unſere Jäger ein Hurricane-Flugzeug abgeſchoſſen. In Nordafrika wurde an der Sollumfront eine feindliche, von Panzern unterſtützte Abteilung in die Flucht gejagt. Luftſtreitkräfte der Achſe haben in Tobruk auf der Reede liegende Schiffe ſowie befeſtigte Stellungen bombardiert. Weiter wurden feindliche Flugſtützpunkte öſtlich Sidi el Barani angegriffen. Es entſtanden Brände. Auf einem der Flugſtützpunkte wurden zahlreiche britiſche Flugzeuge zerſtört. Der Feind unternahm Luftangriffe auf Bengaſi und Tripolis. Bei dem Angriff auf Tripolis wurden von den ſieben angreifenden Flugzeugen zwei von der Bodenabwehr und vier von den Jägern abgeſchoſſen. In Oſtafrika wies die Beſatzung eines Stützpunktes in Amhara einen feindlichen Annäherungsverſuch auf unſere Stellungen glatt ab. Im Abſchnitt von Uolchefit lebhafte Artillerietätigkeit. Am Nachmittag des 9. Juli griffen britiſche Flugzeuge Syrakus im Tiefflug an. In der Nacht unternahmen britiſche Flugzeuge einen Angriff auf Neapel, wo vierzehn Tote und dreißig Verwundete unter der Zivilbevölkerung zu beklagen ſind."

Oberſt Rothenburg erzwang Njemen-Uebergang

Berlin, 10. Juli. An der Spitze ſeines Panzerregiments hat Oberſt Rothenburg, der am 8. Juli im OKW.-Bericht genannt wurde, den litauiſchen Ort Olita in kühnem Handſtreich genommen und den Uebergang über den Njemen erzwungen. Die Sowjets verſuchten, den von dem deutſchen Panzerregiment gebildeten Brückenkopf in heftigen Gegenſtößen unter Einſatz ſchwerſter Panzerwaffen, von Artillerie und Infanterie wieder einzudrücken. Das Regiment des Oberſten Rothenburg wehrte nicht nur dieſe Angriffe ab, ſondern erweiterte den Brückenkopf durch neue Angriffe. Hierbei vernichteten die deutſchen Panzerkampfwagen im harten Kampf Panzer gegen Panzer insgeſamt 82 bolſchewiſtiſche Panzerkampfwagen. Oberſt Rothenburg iſt Träger des Ritterkreuzes und wurde bereits während des Weltkrieges mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet.

Das Eichenlaub für Leutnant Schnell

Berlin, 10. Juli. Der Führer und Oberſte Befehlshaber der Wehrmacht hat Leutnant Schnell anläßlich ſeines 40. Luftſieges das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes verliehen und ihm davon mit folgendem Schreiben Mitteilung gemacht: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einſatzes im Kampf um die Zukunft unſeres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftſieg als 18. Offizier der deutſchen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes."

Ritterkreuz nachträglich verliehen

Berlin, 10. Juli. Der Führer und Oberſte Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorſchlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarſchall von Brauchitſch, nachträglich das Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes an den gefallenen Oberſtleutnant Streil, ehemaliger Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

Eröffnung der Heeresmuſikſchule am 1. Auguſt

Berlin, 10. Juli. Die Heeresmuſikſchule Frankfurt am Main wird am 1. Auguſt 1941 im Einvernehmen mit dem Reichsminiſter für Wiſſenſchaft, Erziehung und Volksbildung eröffnet. Beginn des Schuljahres 1. September 1941. Zunächſt werden zwei Jahreslehrgänge eingeſtellt. Es können ſich Schüler im Alter von 14 bis 16 Jahren für die Aufnahme melden. Die Bewerber müſſen muſikaliſch veranlagt ſein, mindeſtens eine abgeſchloſſene Volksſchulbildung beſitzen und ſich über die aktive Dienſtzeit hinaus auf insgeſamt 12 Jahre als Heeresmuſiker verpflichten. Die Ausbildungszeit beträgt für den erſten Jahreslehrgang vier, für den zweiten Jahreslehrgang drei Jahre. Beſonders befähigten Schülern ſteht ſpäter die Muſikmeiſterlaufbahn im Heere offen. Für die Ausbildung einſchließlich Bekleidung, Verpflegung und Unterkunft (Gemeinſchaftserziehung) wird ein Schulgeldbeitrag von 35 Mark monatlich erhoben. Alle Anfragen und Bewerbungen ſind unter Angabe des Alters, der Körpergröße, der muſikaliſchen Vorbildung ſowie unter Beifügung eines polizeilichen Führungszeugniſſes bis zum 31. Juli 1941 an das Oberkommando des Heeres (CH. H. Rüſt. u. BdE.) AHA/AG/H., Berlin W 35, Tirpitzufer 72/76, zu richten.

Unter britiſcher Flagge . . .

Newyork, 10. Juli. In Marinekreiſen wurde bekanntgegeben, daß die ſchwediſchen Handelsſchiffe „Stig Gorthon" (2241 BRT.) und „Taberg" 1392 BRT.), die unter britiſcher Flagge fuhren, verſchwanden.

325 000 Flüchtlinge aus Alexandrien-Suezkanal

Rom, 10. Juli. Mehr als 325 000 Flüchtlinge haben, wie Agencia Stefani meldet, das Gefahrengebiet Alexandrien-Suezkanal verlaſſen. Transport und Verpflegung dieſer Maſſen bereiteten beſondere Schwierigkeiten. In der Nähe des britiſchen Flottenſtützpunktes Alexandrien ſeien Flüchtlingslager errichtet worden. Das Wirtſchaftsleben ſei faſt gänzlich gelähmt. Das bei einem der letzten Luftangriffe ſchwer beſchädigte Hauptwaſſerrohr habe infolge Mangels an Facharbeitern noch nicht wieder hergeſtellt werden können.

Wichtiges kurz gesagt

Goethe-Medaille für Profeſſor Fritz van Calker. Der Führer hat dem Ordentlichen Profeſſor Geheimen Juſtizrat Dr. jur. Fritz van Calker in München aus Anlaß ſeines 50jährigen Dozentenjubiläums in Anerkennung ſeiner Verdienſte um die deutſche Rechtswiſſenſchaft die Goethe-Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft verliehen.

Todesurteil an einem Hochverräter vollſtreckt. Der vom Volksgerichtshof wegen landesverräteriſcher Begünſtigung des Feindes in Verbindung mit Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrenrechtsverluſt verurteilte Anton Buchalka aus Kapfenberg iſt geſtern hingerichtet worden.

Irland will neutral bleiben. Der iriſche Miniſterpräſident de Valera beſtätigte während einer Debatte im Parlament erneut die Abſicht Irlands, unter allen Umſtänden die Neutralitätspolitik beizubehalten. Er wiſſe, daß das iriſche Volk in dieſer Frage voll und ganz hinter ihm ſtehe.

Eine ſoeben in der „Times" veröffentlichte Verluſtliſte des engliſchen Poſtminiſters iſt die längſte, die bisher herausgegeben wurde. Sie bildet eine nachdrückliche Unterſtreichung der deutſchen Erfolge im Kampf auf dem Atlantik.

Wird es auch ankommen? Wie der engliſche Nachrichtendienſt meldet, ſollen die Vorbereitungsmaßnahmen zu einer Hilfeleiſtung für die Sowjetunion zu Ende gebracht worden ſeien. Es könne berichtet werden, daß bereits ein Teil des britiſchen Kriegsmaterials nach der Sowjetunion abgegangen ſei.

670 deutſche Frauen und Kinder aus Niederländiſch-Indien ſind in Schanghai eingetroffen. Sie klagten über die unglaubliche Behandlung in den Internierungslagern Niederländiſch-Indiens.

Japan und Niederländiſch-Indien. Der japaniſche Botſchafter Yoſchiawa traf auf der Rückreiſe von Batavia in Kobe ein und erklärte, daß ein Abkommen mit Niederländiſch-Indien nicht hätte geſchloſſen werden können, da die internationale Lage Japans von der Niederländiſch-Indiens grundſätzlich verſchieden ſei.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 9.

et Rauſchgift!

ite der Londoner Greuelhetze
nd unter dem Einfluß der ſommer-
oner Lügenſumpf eine beſonders
roſſen. Der Londoner Kurzwellen-
allen Ernſtes, daß die Deutſchen
Aegypten und Paläſtina ſchmuggel-
hgifte die Geſundheit und Moral
raben.
ondon wüßten, daß dieſer Handel
it koſtbaren Deviſen verſorge, von
ndskommiſſion in Syrien durch
auſchgiftſchmuggler! Es gibt wirk-
mm wäre, daß ſie nicht von den
n mit der größten Dreiſtigkeit in
d dabei kommt dieſes ebenſo nie-
n Lügenmärchen aus demſelben
n Krieg führte, um das chineſiſche
rven und deſſen beliebteſtes Mittel
ſtiger Eingeborenenſtämme neben
Hunger ſtets auch die Schnaps

Wehrmachtsbericht

italieniſche Wehrmachtsbericht be
ände unſerer Luftwaffe haben be
auf Cypern angegriffen un
Brände verurſacht. In der Nä
ben unſere Flugzeuge einen
Ein Sanitätsflugzeug iſt in b
itiſchen Jagdflugzeugen angegri
haben unſere Jäger ein Hur
In Nordafrika wurde an
von Panzern unterſtützte Ab
Luftſtreitkräfte der Achſe haben
ende Schiffe ſowie befeſtigte St
wurden feindliche Flugſtützpunkt
gegriffen. Es entſtanden Brände
nkte wurden zahlreiche britiſche
eind unternahm Luftangriffe auf
dem Angriff auf Tripolis wurden
Flugzeugen zwei von der Boden-
Jägern abgeſchoſſen. In Oſtafrika
tützpunktes in Amhara einen feind-
auf unſere Stellungen glatt ab
t lebhafte Artillerietätigkeit. Au
riffen britiſche Flugzeuge Syrakus
Nacht unternahmen britiſche Flug
Neapel, wo vierzehn Tote und
der Zivilbevölkerung zu beklagen

zwang Njemen-Uebergang

der Spitze ſeines Panzerregiments
am 8. Juli im OKW.-Bericht ge
hen Ort Olita in kühnem Hand
Uebergang über den Njemen er
erſuchten, den von dem deutſchen
Brückenkopf in heftigen Gegen
ſter Panzerwaffen, von Artiller
udrücken. Das Regiment des Obe
ht nur dieſe Angriffe ab, ſonde
durch neue Angriffe. Hierbei
zerkampfwagen im harten Ka
geſamt 82 bolſchewiſtiſche Panz
nburg iſt Träger des Ritterkr
ährend des Weltkrieges mit de
sgezeichnet.

für Leutnant Schnell

er Führer und Oberſte Befeh
Leutnant Schnell anläßlich ſein
ub zum Ritterkreuz des Eiſern
n davon mit folgendem Schreib
dankbarer Würdigung Ihres he
pf um die Zukunft unſeres Volk
m 40. Luftſieg als 18. Offizier de
Eichenlaub zum Ritterkreuz be

chträglich verliehen

hrer und Oberſte Befehlshaber der
rſchlag des Oberbefehlshabers de
l von Brauchitſch, nachträglich de
Kreuzes an den gefallenen Oberſt
ger Kommandeur eines Infanter

omuſikſchule am 1. Auguſt

eresmuſikſchule Frankfurt am Main
m Einvernehmen mit dem Reichs
rziehung und Volksbildung eröffnet
September 1941. Zunächſt werden
eſtellt. Es können ſich Schüler im
en für die Aufnahme melden. Die
ch veranlagt ſein, mindeſtens eine
dung beſitzen und ſich über die
f insgeſamt 12 Jahre als Heeres
Ausbildungszeit beträgt für de
für den zweiten Jahreslehrga
fähigten Schülern ſteht ſpäter
ere offen. Für die Ausbildung
pflegung und Unterkunft (Ge
eldbeitrag von 35 Mark monat
d Bewerbungen ſind unter Ang
ße, der Muſikaliſchen Vorbildu
es polizeilichen Führungszeugni
n das Oberkommando des Heer
HA/AG/H., Berlin W 35, Tir

iſcher Flagge . . .

Marinekreiſen wurde bekanntgegeben
ndelsſchiffe „Stig Gorthon"
BRT.), die unter britiſcher Flagge

aus Alexandrien-Suezkanal

als 325 000 Flüchtlinge haben, wi
das Gefahrengebiet Alexandrien
ansport und Verpflegung biete
Schwierigkeiten. In der Nähe be
es Alexandrien ſeien Flüchtlinge
s Wirtſchaftsleben ſei faſt gänzl
des letzten Luftangriffs ſchwer be
habe infolge Mangels an Ga
hergeſtellt werden können.

eſagt

feſſor Fritz van Calker. Der Führer
ofeſſor Geheimen Juſtizrat Dr.
ichen aus Anlaß ſeines 50jährigen
erkennung ſeiner Verdienſte um d
die Goethe-Medaille für Kunſt u

Hochverräter vollſtreckt. Der
ndesverräteriſcher Begünſtigung
mit Vorbereitung zum Hochver
ndem Ehrenrechtsverluſt verurt
apienberg iſt geſtern hingeri

eiben. Der iriſche Miniſterpräſident
rend einer Debatte im Parlam
s, unter allen Umſtänden die
en. Er wiſſe, daß das iriſche
ganz hinter ihm ſtehe.
imes" veröffentlichte Verluſtliſte
iſt die längſte, die bisher hera
t eine nachdrückliche Unterſtrei
Kampf auf dem Atlantik.
en? Wie der engliſche Nachricht
Vorbereitungsmaßnahmen zu ei
ojetunion zu Ende gebracht wor
werden, daß bereits ein Teil d
nach der Sowjetunion abge

d Kinder aus Niederländiſch-Ind
troffen. Sie klagen über die
n den Internierungslagern Nied

diſch-Indien. Der japaniſche
auf der Rückreiſe von Batavia
ß ein Abkommen mit Niederländiſch
offen werden können, da die in
von der Niederländiſch-Indiſch
ei.

r Zeitung" NS-Gauverlag Weſer-E
sdirektor: Hugo Köhler. Hauptſchri
ig ab 15. Januar 1940: Preisliſte Nr.

In Ausübung ſeines Dienſtes bei der Wehrmacht verſtarb am 7. Juli unſer Parteigenoſſe

SA.-Oberführer

Heinrich Janßen

Leutnant in einem Art.-Regt.
Ehrenzeichenträger der NSDAP.

Der Gau Weſer-Ems verliert mit ihm einen alten Nationalſozialiſten, der ſeit dem Jahre 1926 treu und unerſchütterlich zur Fahne Adolf Hitlers ſtand. Sein Draufgängertum hat manchen Widerſtand, der ſich der Partei entgegenſtellte, gebrochen.

Sein Name iſt mit dem Werden der Partei im Gau Weſer-Ems auf das engſte verbunden.

Carl Röver

Gauleiter Weſer-Ems

In den ſchweren Kämpfen im Oſten fand unſer einziger, hoffnungsvoller, ſonniger Junge, mein lieber Bruder, Neffe, Schwager und Vetter

Hans Freeſe

Feldwebel in einer Panzerjäger-Abteilung
Inhaber des Eiſernen Kreuzes II. Klaſſe

im 24. Lebensjahre den Heldentod.

In tiefem Herzeleid:
Johann Freeſe und Frau
Marie, geb. Janſſen
Heinz Stubbe und Frau
Erika, geb. Freeſe
Helga Müller

Bremen, den 8. Juli 1941
Fehrfeld 29/30

Der Tag der Beiſetzung wird bekanntgegeben.

Die ſchweren Kämpfe im Oſten haben auch uns einen lieben Schwimmkameraden genommen. Unſer

Hans Freeſe

Feldwebel in einer Panzerjäger-Abteilung

ſtarb nach ſeiner ſchweren Verwundung den Heldentod fürs Vaterland.

Er gehörte ſeit Jahren unſerer Meiſtermannſchaft an und war uns allen durch ſein freundliches und ſonniges Weſen ein lieber Freund.

Er war einer unſerer Beſten, und wir werden ihn nie vergeſſen.

Bremiſcher Schwimm-Verband e. V.

Gefreiter **Albert Lücke**

Wir betrauern den Verluſt eines lieben Mitarbeiters und halten ſein Andenken in Ehren. Er gab ſein Leben für unſeren Führer und Großdeutſchland.

Betriebsführer und Gefolgſchaft
Malereiwerkſtätten W. Grube jr.

Nach einem arbeitsreichen Leben entſchlief heute nach längerer Krankheit unſer guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Zimmermann

Auguſt Gieſcken

im 82. Lebensjahre.

In ſtiller Trauer:
Die Angehörigen

Bremen, 8. Juli 1941, Quintſchlag 53.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniaſtraße 56; frdl. zugedachte Kranzſpenden nach dort erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 12 Uhr, in der Kapelle des Haſtedter Friedhofes ſtatt.

Heute entſchlief nach langem Leiden unſere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Bertha Ellingen

geb. Bruns

im 61. Lebensjahre.

In ſtiller Trauer im Namen der Geſchwiſter:
Charlo Ellingen

Bremen, den 9. Juli 1941
Oſterholzer Straße 34

Aufbahrung in der Beerd.-Anſtalt „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Straße 159. Trauerfeier am Sonnabend um 10 Uhr im Krematorium.

Am 24. Juni fiel beim Einſatz im Oſten der Ortsgruppen-Kaſſenleiter, Parteigenoſſe

Gerhard Hachmeier

Uffz. in einem Inf.-Regt.

Er war alter Kämpfer der Bewegung Die Ortsgruppe verliert in ihm einen der Beſten. Wir werden dieſen treuen und guten Kameraden nie vergeſſen.

NSDAP., Ortsgruppe Johann Goſſel
Geiſe, Ortsgruppenleiter

Im heldenmütigen Einſatz für Führer und Vaterland fiel im Kampfe im Oſten am 24. Juni 1941 unſer Gefolgſchaftsmitglied

Gerhard Hachmeier

Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

Seine Pflichttreue und Einſatzbereitſchaft, ſowie ſeine hervorragenden Eigenſchaften als Arbeitskamerad und Menſch ſichern ihm im Herzen von Betriebsführer und Gefolgſchaft unſerer Banken für immer ein ehrendes Gedenken.

Betriebsführer und Gefolgſchaft
der
Bremer Landesbank
und
Staatlichen Kreditanſtalt
Oldenburg-Bremen

Unſer geliebter, einziger Sohn, Bruder und Verlobter

Georg Heinz Lehmkuhl

Obergefreiter in einer Panzerjäger-Abteilung

fand am 29. Juni in ſeinem 26. Lebensjahre bei den ſchweren Kämpfen im Oſten den Heldentod für unſeren Führer und Vaterland.

In ſtiller Trauer:
Heinrich Lehmkuhl und Frau
Lili, geb. Bullerkiſt
Liſa Lehmkuhl
und Verlobte Mia Schumacher

Bremen, 10. Juli 1941
Meyerſtraße 143

Unſer langjähriger Mitarbeiter,

Unteroffizier

Friedrich Gerberding

iſt am 24. Juni im Oſten für Führer und Vaterland gefallen.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gewahrt.

Betriebsführer und Gefolgſchaft
der Firma
H. Dyckhoff

Am 9. Juli 1941 entſchlief unſer Mitglied, der

Fuhrunternehmer

Guſtav Cordes

Wir betrauern in ihm einen ſtrebſamen, pflichtbewußten Berufskameraden, dem wir ein treues Andenken bewahren werden.

Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe
Fachgruppe Fuhrgewerbe
Verein Bremer Fuhrherren e. V.
Heinrich Kruſe

Bremen, den 10. Juli 1941

Nach kurzer, heftiger Krankheit verloren wir unſeren jüngſten Lehrling

Luiſe Thier

im 16. Lebensjahre.

Sie war ſtets fleißig und willig und wurde uns in kurzer Zeit eine liebe Mitarbeiterin, die wir nicht vergeſſen werden.

Betriebsführer und Gefolgſchaft
der Firma
Ludwig Fincken

Bremen, den 9. Juli 1941

Nach längerer Krankheit verſtarb unſer Gefolgſchaftsmitglied

Hermann Dierks

Seit fünf Jahren in unſerem Betrieb, war er uns ſtets ein gewiſſenhafter, tüchtiger Mitarbeiter und ein wertvoller Arbeitskamerad.

Wir bedauern ſein Ableben und halten ſein Andenken in Ehren.

Betriebsführer und Gefolgſchaft
der
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.

Bremen, den 10. Juli 1941

Im Kampf für Großdeutſchlands Freiheit und Größe erlitt den Heldentod im Oſten der Ortsobmann der DAF., Parteigenoſſe

Fritz Toppe

Gefr. in einer Panzer-Nachrichtenabteilung

In ſtolzer Trauer ſenken wir unſere Fahne im Gedenken an dieſen prächtigen Kameraden, der uns unvergeſſen bleiben wird.

NSDAP., Ortsgruppe Huchting
DAF., Ortswaltung Huchting
NSV., Ortswaltung Huchting

Erſchüttert geben wir bekannt, daß unſer über alles geliebter Sohn, mein rührend beſorgter Bruder, unſer Neffe, Vetter und Schwager

Hans Herbert Heſſe

am 26. Juni 1941 im blühenden Alter von 27 Jahren als Unteroffizier in ſoldatiſcher Pflichterfüllung und getreu ſeinem Fahneneid für Führer und Vaterland im Oſten fiel.

In ſeiner Freundlichkeit und Beſcheidenheit war er unſer aller Stolz und unſere ganze Hoffnung.

In unſagbarem Schmerz:
J. H. Wendt und Frau
Minna, verw. Heſſe
G. F. Müller-Arnecke und Frau
Mathilde, geb. Heſſe
nebſt allen Verwandten

Von Beileidsbeſuchen bitten wir abzuſehen.
Bremen, den 9. Juli 1941
Brunnenſtraße 15/16

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, unſer herzensguter Sohn

Guſtav Friedrich Reißner

Obergefreiter in einer Radfahrkompanie

in ſeinem 27. Lebensjahre ſein junges Leben beim Einſatz im Oſten laſſen mußte.

In unſagbarem Schmerz beugen wir uns dem Willen unſeres Gottes.

Gertrud Reißner, geb. Prang
K. C. Reißner und Frau
Anna, geb. Michaelis
nebſt allen Angehörigen

Torgau/Elbe, Bremen, den 7. Juli 1941
Ansbacher Straße 40

Für Führer und Vaterland fiel im Oſten unſer Arbeitskamerad

Hans Beiderwieden

Wir haben ihn als einen ſtrebſamen und pflichtbewußten Mitarbeiter gekannt und geſchätzt und werden ihn ſtets in ehrendem Angedenken behalten.

Betriebsführer und Gefolgſchaft
der Firma
Julius Biebow & Co.

Bremen, den 9. Juli 1941

Statt Karten!

Heute entſchlief plötzlich und unerwartet infolge Herzſchlags meine liebe Frau

Marie du Bois

geb. Dawe

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:
Dr. med. Ernſt du Bois

Bremen, den 9. Juli 1941
Kohlhökerſtraße 10

Aufbahrung in der Beerd.-Anſtalt „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgſtraße 39. Trauerfeier am Sonnabend um 14 Uhr im Krematorium.

Heute entſchlief nach längerem Leiden unſere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schweſter, Schwägerin und Tante

Minna Schünemann

geb. Bönig

im 73. Lebensjahre.

In ſtiller Trauer:
Reinhard Harjes und Frau
Mariechen, geb. Schünemann
Heinrich Schünemann und Frau
Louiſe, geb. Haſemann
Alfred Schünemann und Frau
Luiſe, geb. Gieſe
Friedrich Schünemann und Frau
Luiſe, geb. Stürmer
Enkel, Urenkel und Angehörige

Bremen, den 8. Juli 1941
Kölner Straße 45

Aufbahrung in der Beerd.-Anſtalt „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgſtraße 39. Trauerfeier am Sonnabend um 8 Uhr im Krematorium.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unſer lieber Sohn, Bruder Schwager und Onkel, der

Fallſchirmjäger

Karl-Heinz Glauerdt

im blühenden Alter von 20 Jahren am 25. Mai 1941 auf Kreta den Heldentod fand. Auch er gab ſein junges Leben für unſeren Führer und Großdeutſchland.

In tiefer Trauer:
Karl Glauerdt u. Frau, Dora, geb. Meyer
Walter Glauerdt, z. Z. im Felde, **u. Frau**
Martha, geb. Schwier
Peter Glauerdt
Otto Fiege, z. Z. im Felde, **und Frau**
Frieda, geb. Glauerdt

Bremen, den 10. Juli 1941

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unſer lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Paul Brand

Uffz. in einem Infanterie-Regt.
Inhaber des Eiſernen Kreuzes

beim Einſatz im Oſten für ſeinen geliebten Führer und Großdeutſchland im Alter von 23 Jahren am 25. Juni den Heldentod fand.

Im Namen aller:
Fr. Brand und Frau

Bremen-Hemelingen, den 9. Juli 1941
Kleine Marſchſtraße 15

Unſer Gefolgſchaftsmitglied

Hans Viets

gab am 27. Juni 1941 im Oſten ſein Leben für Deutſchlands Freiheit.

Ein vorbildlicher Kamerad, Mitarbeiter und Freund iſt damit von uns gegangen, der durch ſeine hohe Auffaſſung von Treue und Kameradſchaft und ſeine ſtete Arbeitsfreudigkeit gleichermaßen bei Vorgeſetzten und Mitarbeitern beliebt geweſen iſt.

Er wird uns unvergeſſen bleiben.

Betriebsführer und Gefolgſchaft
der Firma
Gollücke & Rothfos

Nach langer, ſchwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entſchlief heute mein lieber Mann, unſer guter Vater

Heinrich Kattau

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Anna Kattau, geb. Stahl
Otto Weſeloh
Nicolaus Wolf und Frau
Elfriede, geb. Weſeloh
Friedrich Kattau und Frau

Bremen, den 9. Juli 1941
Gellertſtraße 43

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinſtitut H. Dreyer, Lehnſtedterſtraße 46. Zugedachte Kranzſpenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 9 Uhr, in der Kapelle des Oſterholzer Friedhofes ſtatt.

Plötzlich und unerwartet ſchied unſere liebe Kameradin

Liſa Gemkow

von uns. Wir verlieren in ihr eine gute Kameradin und werden ſie nicht vergeſſen.

Mädelgruppe 19/75
Burg

Regelmäßige Abladungen
nach und von
Wesermünde
Bremerhaven
Oldenburg, Delmenhorst
Wir bitten, Sendungen nach diesen Orten an unserem Lager
Findorffstraße 14/16
von 8—16 Uhr anzuliefern.
F. W. Neukirch A.-G.
Ruf 8 17 07

Ingenieur
ſucht mittelgroße, ſchlanke
Dame
bis 25 Jahre kennenzulernen. Briefe m. Bild unt. E. P. Poſtamt 8.

Hohe Preiſe zahlt
für Herren-Gard., Nachlaßſachen.
H. Kerl, Knoopſt. 20
E. Faul'ſtr. F. 50086

Vermieten
Möbliert. Zimmer
Diepenau 14 II

Schädlingsbekämpfer
Kiehne, Ruf 83337
Schröderſtraße 13
Vertilgung von ſämtl. Ungeziefer unter Garantie

Mietgeſuche
Aelter. Ing.-Ehep. ſucht zum 1. 8. zwei gutmöblierte
Zimmer
m. Küche o. Kochgelegenheit.
Angeb. u. N 6838

Möbliert. Zimmer mit Kochgelegenht.
Angeb. u. B 7727

Fernumzüge
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Gold
und Silber
kauft
GRÜTTERT
Ostertorsteinweg 91
Hutfilterstraße 7
Sögestraße 51
Gen. II/63 103

Bückeburger
Hühneraugen- und Ballen-Pflaster
PROBAT
bewährtes und zuverlässiges Mittel gegen
HÜHNER-Augen
Vorher ein Probat-Fußbad
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Verkauf
1 Schlafzimmer, vollſtändig.
Oſterdeich 173 a

Gegen Kasse kauft
gute gebrauchte Möbel ſowie Schlafzimmer, Speiſe- und Herrenzimmer, Nachlaßſachen, einz. Möbel, Polſtermöbel, Teppiche, Portieren, Federbett.
Weßler, Handlung, Olbersſtr. 37,
Ruf: 8 03 86

Gold
und Silber kaufen
Meyer & Mödius
Faulenstraße 41
Gen C 41/5981

Ihre Freunde und Bekannten ſuchen Ihre Familienanzeigen in der Bremer Zeitung.

Vervielfältiger
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Diese hohe Anzahl der bisher gelieferten IDEAL- u. ERIKA-Schreibmaschinen ist ein Beweis für den Erfolg des Grundsatzes
QUALITÄT UND PRÄZISION
Daniel Schad
Langenstraße 30

Ankauf
Suche gut erhaltenes ſtarkes Herrenrad.
Saalfelder Str. 45

Schrott
Altpapier
Metalle
Weissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Guter Rat von der Defaka:
Hüte, Hemden, Binder
Kragen – alles was die Herren tragen!
und alles geschmackvoll und zeitgemäß in Farbe, Muster, Verarbeitung. Dabei natürlich gediegen im Material und haltbar wie ja alles, was die DEFAKA ihren Kunden bietet.
Defaka
BREMEN, General-Ludendorff-Str. 120/122

UFA-SPIELPLAN

Zwei ſtürmiſch bejubelte Welterfolgs-Filme in Neuaufführung!
(Unwiderruflich nur noch bis einschließlich Montag!)

Amphitryon
Aus den Wolken kommt das Glück

Große Besetzung
Blendende Regieleistung
Prachtvolle Ausstattung
Reizvolle Musik!

DAS SIND DIE MERKMALE dieses übermütig-lustigen UFA-Filmes von **Reinhold Schünzel**

mit:
WILLY FRITSCH
PAUL KEMP
KÄTHE GOLD
Fita Benkhoff
Adele Sandrock
Aribert Wäscher

● Jugend nicht zugelassen ●

2⁰⁰ | 4⁴⁵ | 7³⁰

Vorverkauf u. telef. Bestellungen nur von 12 bis 7 Uhr nachmittags

METROPOL

„DER LIEBLING VON PARIS"
Ein unbeschreiblich reizvolles Sittenbild aus dem leichtlebigen Paris um 1900 - mit:

WILLY FORST
Olga Tschechowa
Jlse Werner
Lizzi Waldmüller
Johannes Riemann
Hilde Hildebrand

● Jugend nicht zugelassen ●

2⁰⁰ | 4⁴⁵ | 7³⁰

Vorverkauf u. telef. Bestellungen nur von 12 bis 7 Uhr nachmittags

EUROPA

In allen Vorstellungen unserer Theater ab morgen, Sonnabend, wieder eine neue gewaltige

KRIEGS-SONDER-WOCHENSCHAU

Aufklärer auf Erkundungsflug ● Der Lemberger Massenmord ● Panzerschlacht vor Minsk ● Bomben auf ein Sowjet-Flugzeugwerk ● Die Eroberung von Wilna, Dünaburg u. Riga ● Stukas im Angriff auf feindliche Panzer ● Zerstörungsflugzeuge vernichten Sowjet-Bomber ● Harter Kampf um Jonava u. Schaulen ● Der Sturm auf Libau

---

Nur bis einschl. Montag!

Der Kleinſtadtpoet
Ein UFA-Film mit:
Paul Kemp
Wilfried Seyfert
Hilde Hildebrand
Hilde Schneider

Ein köstliches UFA-Lustspiel aus der „guten alten Zeit" mit einer Reihe prächtiger Zeittypen!

● Jugend hat Zutritt ●

4³⁰ | 7³⁰ || 4³⁰ | 7³⁰

KAISER-PALAST

Der packende Erfolgsfilm!

ZARAH LEANDER

DER WEG INS FREIE
Ein UFA-Spitzenfilm mit:
Hans Stüwe
Siegfried Breuer
Hedwig Wangel

Ein ungewöhnliches Frauenleben, beherrscht vom Ruhm des Künstlertums, erfüllt in einer unsterblichen Liebe, vollendet im tragischen Verlöschen . . .

● Jugend nicht zugelassen ●

7³⁰ | In beid. Theatern Sonnab. u. Sonnt. auch 4.30 | 7³⁰

HANSA · APOLLO

Parfümerie

Zahnbürsten St.	50 ₰ 35 ₰ 25 ₰
Rasierapparate Stück	1.00 75 ₰ 50 ₰
Fettcreme	Tube 1.25
Fixativ flüssig	Flasche 65 ₰
Kinder- und Körperpuder Dose	25 ₰
Handwaschpaste markenfrei	Dose 35 ₰
Bohnerwachs-Emulsion Dose	25 ₰
Nagelpflegekästen Stück	2.25 1.95
Toilettetaschen St.	6.90 5.00
Toilettegarnituren Stück	12.50 7.90 5.90

KARSTADT

Barberina
Lichtspiele

Hertha Feiler, Ida Wüst, Heinz Rühmann, Hans Leibelt u. a. in dem Lustspiel der Bavaria:

Hauptsache glücklich

Ferner die neueste Wochenschau
Werktags-Anfangszeiten:
11.00, 12.45, NV. 3.00, AV. 5.15, 7.30

WELT THEATER

Freitag bis Montag 7.30 Uhr
Marika Rökk in dem Ufa-Film

Kora Terry

Jugendl. hab. keinen Zutritt!

Alhambra

Gröpelinger Heerstraße 195/197
7.30 Uhr, Sonntag 4.30 u. 7.30 Uhr

Der 7. Junge
(Liebesurlaub)
mit Gustav Waldau, Maria Nicklisch, Heli Finkenzeller, Hans Holt u. a.
Sonntag 1.30 Uhr: große Jugendvorstellung

ADMIRAL-Palast Hemmstr.

Täglich 7.30 Uhr
Sonnabend 4.30 und 7.30 Uhr
Marianne Hoppe
Hans Söhnker

Auf Wiedersehen Franziska!

Wochenschau: Neueste Folge

Kammer-

Lichtspiele, Ostertstwg. 105, R. 26583

Emil Jannings
als
Ohm Krüger
mit Ferdinand Marian, Gisela Uhlen, Gustaf Gründgens, Lucie Höflich
Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen
Täglich: 3.00, 5.00, 7.30

Gloria
-Lichtspiele · Mosulstraße-

Heinz Rühmann,
Herta Feiler, Ida Wüst in

Hauptsache - glücklich

Habe meine Geschäftsräume nach

Fedelhören 21
Ecke Häfen
verlegt

Ruf 24420 bleibt bestehen

F. C. BIERWIRTH
Spezialgeschäft für den Reit- und Fahrsport
Gegründet 1877

Mein Zeitungsstand Obernstraße
befindet sich jetzt auf dem
Ansgarikirchhof
Der Verkauf geht weiter
Bestellte Zeitschriften können wieder abgeholt werden
Adolf Heilmann, Zeitungsstand Ansgari

„Wir haben einen mächtigen *Hunger auf Seife"*

rieſen die unzähligen Kalkteilchen im Waſſer, „und nun kommt uns ausgerechnet DALLI-Bleichſoda dazwiſchen und vernichtet uns." DALLI-Bleichſoda, das ideale Enthärtungsmittel für das Waſchwaſſer.

Was **DALLI** heißt, ist gut!

Öffentliche Versteigerung

Heute, Freitag, den 11. Juli 1941, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in den

Lagerräumen der Weser-Lagerungs-A.-G.
Schuppen 3, Emder Straße (Haltestelle Linie 3, Emder Straße)

in behördlichem Auftrage:

Wohnzimmereinrichtung / Herrenzimmer / Schlafzimmer / 2 Bettcouche / gr. Kleiderschrank / div. Sessel / Stehlampen / Tische / Stühle / Zierschrank / Mikroskop / Schreibmaschine (Triumph) / 2 Nähmaschinen / Personenwaage / Heimkino / Teppiche / Brücken / Wäsche / Glas-, Kristall- und Porzellansachen / Haushaltungs- u. Küchengerät u. viele nicht genannte Gegenstände

meistbietend gegen bar

NUSTEDE, Gerichtsvollzieher, Altenburger Straße 12

CAPITOL
GRÖPELINGEN

Täglich 7.30, Sonntag 4.30 u. 7.30
Der große spannende UFA-Film

U-Boote westwärts!

Jugendliche haben Zutritt!
Sonnt. 2.00: Gr. Jugendvorstellg.

Buntentor-Lichtspiele

Buntentorstweg., Ecke Geljertstr.
Freitag bis Montag
Reitet für Deutschland
mit Willy Birgel
Dienstag bis Donnerstag
Das himmelblaue Abendkleid
Anfang wochentags 7.30 Uhr
sonntags 4.30 und 7.30 Uhr

SKALA

Faulenstr. 55/59. Anf.: 3.00 5.15 7.30
Freitag bis Montag
Ilse Werner, Carl Ludw. Diehl
Die schwedische Nachtigall
Dienstag bis Donnerstag
Paul Hörbiger, Hilde Weißner
Der liebe Augustin

Central-
Theater, Oslebshausen

Neue Anfangszeiten:
Wochent. 7.30. Sonnt. 4.30 u. 7.30
Hans Moser, Marte Harell
Paul Hörbiger
Wiener Geschichten
Jugendl. über 14 Jahre Zutritt!
Dienstag bis Donnerstag:
Unser kleiner Junge

Zur alten Kogge

Ellenberger, Seemannstraße 1
Sonntags geschlossen

KARTEIKARTEN für viele Zwecke vorrätig. Extraanfertigungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

FERNUMZÜGE
F. W. NEUKIRCH A. G.
BAHNHOFSTR. 26
RUF 22525
DURCHGEHEND GEOFFNET

Preisskat

Heute 19.30 Uhr:
Geldpreisſkat
Müller,
Vegeſackerſtr. 43/45

Preisskat-Liſten
Bremer Zeitung

Metalle
Schrott
Altpapier
Altgummi
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjeſtraße 77
Telefon 8 12 91

Tiermarkt

Verkauf

Große Ferkel und Futterſchweine.
Boſchen,
Sebaldsbrücker Heerſtraße 251

Entlaufen kaſtr. gelb. Kater. Gegen Belohnung Nachricht an Lloydſtraße 34 II

Alle Kaufleute

deren Anzeigen man auch heute ständig liest, gelten beim Kaufpublikum als besonders tatkräftig und leistungsfähig

Ganz mit Recht

Zu verkaufen

Telefonanlage, Schreibtiſche, Pulte, Addiermaſchinen, Vervielfältigungsapparat, Oelbild.
Domshof 11 I.

Stellenangebote

Wir ſuchen z. ſofortigen Eintritt
7 Personen
für Nachtwache
Hanſerit Dachpappenfabrik,
Bremen-Hemelingen, Am Hafen 19

Lagerarbeiter (Packer)
per ſofort geſucht.
Einkaufsverband „Nordweſt"
e. G. m. b. H., Ladeſtraße 3 a.

Mädchen oder Frau
für ganz oder ¾ Tag. Meldung
Ottilie-Hoffmann-Haus,
Katharinenſtraße 13

Aelter. Ehepaar ſ.
junges Mädchen
welches in allen Hausarbeiten perfekt iſt.
Hinrich Feldmeyer,
Hohenloheſtr. 40

Für Kontorhaus
Reinmachefrau
in Dauerſtellung.
Angeb. u. C 7728

Bei Stellengeſuchen keine Original-Zeugniſſe einſchicken!

Ein Film von Weltformat

Gustaf Gründgens in

FRIEDEMANN BACH

Die weitere große Besetzung:
Leny Marenbach, Hermine Körner, Camilla Horn, Sabine Peters, Wolfg. Liebeneiner, Liselotte Schaack, Johannes Riemann, Eugen Klöpfer u. a.
Jugendl. ab 14 J. hab. Zutritt

Vorverkauf für die Abendvorstellung von 11 bis 1 u. ab 3 Uhr / Ruf 2 08 01

TIVOLI
2³⁰ · 5¹⁵ · 7⁴⁵

Ein Film um Liebe und Frauenehre!

Venus VOR GERICHT

Ein Hans H. Zerlett-Film der Bavaria-Filmkunst

mit **Hannes Stelzer**
Hansi Knoteck
Siegfried Breuer
Paul Dahlke
Charlott Daudert
Ehrhard Siedel
Hans Brausewetter u. a.

● Jugend nicht zugelassen! ●

Für die Sonnab.-Abend- u. beide Sonntag-Vorst. num. Platzkart. i. Vorverk. ab 5.00

SCHAUBURG
Täglich 4³⁰ · 7³⁰

In allen Vorstellungen unserer Theater bringen wir die jeweilig neueste große
DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Ein Film von Kameradentreue und Freundschaft - und der großen Liebe einer Frau:

SPÄHTRUPP *Hallgarten*

In den Hauptrollen:
Maria Andergast
Gustav Waldau
René Deltgen
Paul Klinger
Karl Martell
Ursula Herking u. a.

Jugendliche haben Zutritt!

Vorverkauf für die Sonnabend- und beide Sonntagvorstellungen von 8 bis 9 Uhr, Sonnabend ab 6.30 Uhr an der Kasse

MODERNES
Täglich 7³⁰ · Montag auch 4.30

HANS MOSER
in d. großen Lustspielschlager der Bavaria-Filmkunst

DER HERR IM HAUS'!

Maria Andergast
Leo Slezak
Hermann Brix
Hans Junkermann
Julia Serda
Rudolf Schündler
Fritz Odemar u. a.

Jugendl. ab 14 J. haben Zutritt

Herzhaft lachen, das wollen und können Sie bei diesem Film, der wie selten einer aus lauter vergnüglichen Situationen besteht

DECLA
Täglich 7³⁰

Konservenfabrik
ſucht für die Saiſon
FRAUEN
auch für halbe Tage.
„ATLANTA"
Konſervenfabrik
Falkenſtraße 18 a

Frauen zum Reinigen der Wagen
geſucht.
Bremer Straßenbahn A.-G., Perſonalabtlg.,
General-Ludendorff-Straße 91.

Wir ſuchen zum baldmöglichſten Dienſtantritt für ein großes Bauvorhaben im Ausland

Sachbearbeiter für Transportangelegenheiten
Kennwort KA/RA

Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabſchriften ſowie Angabe der Gehaltsanſprüche und des früheſten Eintrittstermins ſind zu richten an

Mineralöl-Baugesellschaft mbH.
Perſonal-Abteilung
Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Str. 7/10

Wir ſuchen zum baldmöglichſten Dienſtantritt

Stenotypistinnen

mit Aufſtiegsmöglichkeiten und evtl. ſpäterer intereſſanter Auslandstätigkeit.

Schriftliche Bewerbungen ſind unter Beifügung von Lebenslauf Zeugnisabſchriften und Lichtbild ſowie Angabe der Gehaltsanſprüche zu richten an:

Mineralöl-Baugesellschaft mbH.
Perſonal-Abteilung
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7/10

Werft in Lemwerder ſtellt laufend
Putz- u. Reinmachefrauen
ein. Meldungen erbeten bei
Frau Weihmann Wwe.,
Deichshauſen, Im Schlatt.

Ein Film um Liebe
und Frauenehre!
Venus
VOR GERICHT
Ein Hans H. Zerlett-Film
der Bavaria-Filmkunst
mit Hannes Stelzer
Hansi Knoteck
Siegfried Breuer
Paul Dahlke
Charlott Daudert
Ehrhard Siedel
Hans Brausewetter u. a.
Jugend nicht zugelassen!
Für die Sonnab.-Abend- u.
beide Sonntag-Vorst. num.
Platzkart. i. Vorverk. ab 5.00
SCHAUBURG
Täglich 4^{30} . 7^{30}

gen unserer Theater
ig neueste große
OCHENSCHAU

HANS MOSER
in d. großen Lustspielschlager
der Bavaria-Filmkunst
DER HERR
IM HAUS'!
Maria Andergast
Leo Slezak
Hermann Brix
Hans Junkermann
Julia Serda
Rudolf Schündler
Fritz Odemar u. a.
Jugendl. ab 14 J. haben Zutritt
Herzhaft lachen, das wollen und können Sie bei diesem Film, der wie selten einer aus lauter vergnüglichen Situationen besteht
DECLA
Täglich 7^{30}

nservenfabrik
aiſon
FRAUEN
Tage.
ATLANTA“
onſervenfabrik

n Reinigen der Wagen
nbahn A.-G., Perſonalabtlg.,
Ludendorff-Straße 91.

n zum baldmöglichſten Dienſt-
ein großes Bauvorhaben im
rbeiter für
tangelegenheiten
Bewerbungen unter Beifügung
lauf, Lichtbild und Zeugnisab-
wie Angabe der Gehaltsanſprüche
rüheſten Eintrittstermins ſind
Baugesellschaft mbH.
teilung
61, Belle-Alliance-Str. 7/10

n zum baldmöglichſten Dienſt-
piſtinnen
egsmöglichkeiten und evtl. ſpä-
ſſanter Auslandstätigkeit.
Bewerbungen ſind unter Bei-
Lebenslauf, Zeugnisabſchriften
ſowie Angabe der Gehalts-
richten an:
Baugesellschaft mbH.
teilung
61, Belle-Alliance-Str. 7/10

erder ſtellt laufend
Reinmachefrauen
erbeten bei
an Weihmann Wwe.,
Deichshauſen, Im Schlatt.

Aus den Sidol Werken

Rund um den Roland

Einſatzleiſtungen im Sanitätsluftſchutz

Bremen, 11. Juli.

Im Kriegseinſatz des Deutſchen Roten Kreuzes hat den Hauptanteil die Unterſtützung des Sanitätsdienſtes der Wehrmacht durch die Aerzte und Helfer des Roten Kreuzes ſowie das große Heer der Schweſtern. 5400 Aerzte ſind heute als Sanitätsoffiziere und faſt 60 000 Helfer als Sanitätsſoldaten uſw. in der Wehrmacht eingeſetzt. Ueber die Hälfte aller Schweſtern des Roten Kreuzes wirkt in den Kriegslazaretten, Lazarettzügen uſw., wozu noch die vielen Schweſternhelferinnen in den Reſervelazaretten kommen. Neben der Unterſtützung des Wehrmachtsſanitätsdienſtes iſt eine beſonders wichtige Aufgabe des Deutſchen Roten Kreuzes die Ausübung des Sanitätsdienſtes im Luftſchutz. Der Luftſchutz-Sanitätsdienſt wurde als beſondere Hilfeeinrichtung im Rahmen des Luftſchutzes für die Zivilbevölkerung geſchaffen, um den bei Luftangriffen verletzten Volksgenoſſen erſte Hilfe zu leiſten. Im Rahmen des Sicherheits- und Hilfsdienſtes ſtellt das Deutſche Rote Kreuz ſeine Einſatzkräfte für den Luftſchutzſanitätsdienſt zur Verfügung. Darüber hinaus bildet es geeignete Volksgenoſſen als Laienhelferinnen aus. Auch im Sanitätsdienſt des Werkluftſchutzes und des erweiterten Selbſtſchutzes iſt die Ausbildung dem Roten Kreuz übertragen. Das Deutſche Rote Kreuz hat auch auf dieſem wichtigen Einſatzgebiet ſchon beachtliche Leiſtungen zu verzeichnen. Eine Bilanz des Luftſchutzſanitätsdienſtes des Deutſchen Roten Kreuzes, die die Zeit bis zum Oktober 1940 umfaßt, verzeichnet 851 000 Einſatzleiſtungen von 16 300 DRK.-Helfern und 1 126 000 Einſatzleiſtungen von 16 400 DRK.-Helferinnen. Das Rote Kreuz gibt auf dieſem Gebiet ein Beiſpiel ſeiner ſelbſtloſen Pflichterfüllung im Dienſt an der Volksgemeinſchaft. Auch im Luftſchutzſanitätsdienſt haben Einſatzkräfte des Deutſchen Roten Kreuzes für Führer und Volk ihr Leben gegeben.

DER SIEG
WIRD DEUTSCHLANDS ZUKUNFT
SICHERN · BRING AUCH DU DEIN
Opfer
HAUSSAMMLUNG

Tierſchutz im Sommer

Der Bremer Tierſchutzverein bittet alle Tierfreunde um Beherzigung folgender Ratſchläge: Verwehrt euren Tieren niemals, den Durſt zu löſchen; ſorgt durch ſtändige Waſſerbereitſchaft dafür, daß ſie nie Qualen des Durſtes erleiden müſſen. Bei Fahrradausflügen ſorgt, daß euer Hund zu Hauſe bleibt. Laßt ihn nicht hinter der Straßenbahn herlaufen. Laßt euren Kettenhund, beſonders bei großer Hitze, einige Stunden frei. Pferde und andere Tiere, die warten müſſen, führt an einen ſchattigen Ort. Waſcht euren Pferden nach jeder größeren Fahrt Augen und Nüſtern mit einem reinen naſſen Schwamm, was ihm eine große Wohltat iſt. Kanarien- und andere Vögel ſetzt nicht den unmittelbaren Sonnenſtrahlen aus. Gold- und anderen Fiſchen gebt genügend Raum und haltet ſie im Halbdunkel. Bei längeren Ausflügen übergebt eure Tiere anderen ſorgenden Händen.

Hunde gehören nicht in die Läden! Der Polizeipräſident teilt mit: Das Mitbringen von Hunden in Schlachter-, Bäcker- und andere Läden, in denen Lebensmittel feilgehalten werden, iſt ſtreng verboten. Zuwiderhandlungen gegen dieſes Verbot werden ſtreng beſtraft.

Es wird heute verdunkelt:
vom Freitag . . . . 21.45 Uhr
bis Sonnabend . . . . 4.30 Uhr

ADOX Der „zuverläſſige“ Dr. Schleußner FILM

Am Sonntag Aufmarſch der Wehrmannſchaften

Bremens Wehrkraft

beweiſt ſich bei dem Aufmarſch der Wehrmannſchaften (SA., NSKK., NSFK. und HJ.) am 13. Juli vormittags in der Pauliner Marſch (Weſer-Stadion).

- **Arbeiter der Stirn und der Fauſt bei der Wehrertüchtigung**
- **Reiterliche Vorführungen**
- **Pionier- und Nachrichten-Dienſt**
- **Ausbildung künftiger Kradfahrer und Panzertruppen**
- **Nachwuchsſchulung für die Luftwaffe**
- **Seeſportwettkämpfe der HJ.**

Bremer Volksgenoſſen! Kommt ins Weſerſtadion zur Kundgebung hanſeatiſcher Wehrkraft!

*

Das NS.-Fliegerkorps ſchreibt uns zur Veranſtaltung „Wehrgeiſt gibt Wehrkraft“: Das NS.-Fliegerkorps iſt in der Erfüllung ſeiner fliegeriſchen Aufgaben eine aktiviſtiſche Gliederung mit allen Rechten und Pflichten einer Parteigliederung. Aus den gleichen Gründen iſt der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps den Reichsleitern der Partei gleichgeſtellt. Es lag im Zuge der Entwicklung, daß unter den dem NS.-Fliegerkorps geſtellten Aufgaben die der vormilitäriſchen Ausbildung des Nachwuchſes der Fliegertruppe in den Vordergrund trat, wobei natürlich die Arbeit auf dem Gebiet des Luftſports und die hierbei zu fördernde Leiſtungsſteigerung nicht überſehen wurde. Die Erfolge ſind unverkennbar auf den Gebieten des Modellfluges, im Segelflug, Motorflug, auf fliegerhandwerklichem Gebiet und nicht zuletzt im Wehrſport. Die heute bedeutendſte Aufgabe des NS.-Fliegerkorps aber iſt beſtimmt durch die Verordnung des Führers vom 19. 1. 1939 über die vor- und nachmilitäriſche Wehrerziehung und die vom Reichsminiſter der Luftfahrt hierzu erlaſſenen Durchführungsbeſtimmungen. Hieraus erwächſt eine enge Zuſammenarbeit zwiſchen NS.-Fliegerkorps und Luftwaffe. Der Umfang und die Vielſeitigkeit der Ausbildung in der Luftwaffe ſtellt hohe Anforderungen an jeden einzelnen ihrer Soldaten. Dies gilt in beſonderem Maße für die Fliegertruppe. Die Ausbildungsziele zu erreichen, wird daher in vollem Umfange nur möglich ſein, wenn der Fliegertruppe ein vorgebildeter Nachwuchs zugeführt wird, bei dem die nötige Begeiſterung für die ihn erwartende Sonderausbildung und die Eignung auf fliegeriſchem bzw. fliegertechniſchem Gebiet durch jahrelange Vorbildung und Beobachtung feſtgeſtellt iſt. Dieſe vormilitäriſche Ertüchtigung durchzuführen, iſt eine der weſentlichſten Aufgaben des NS.-Fliegerkorps. der Großveranſtaltung „Wehrgeiſt gibt Wehrkraft“ neben den Gliederungen der Partei ihre Aufgaben auf dem Gebiete der Wehrertüchtigung der deutſchen Jugend vorführen. Wenn auch die Durchführung der fliegeriſchen Uebungen auf der Pauliner Marſch nicht durchführbar ſind, ſo iſt doch die Anfahrt zu den vom Luftamt zugelaſſenen Flugplätzen und Fluggeländen durch die Motoriſierung der Einheiten klar erſichtlich. Alle mitgeführten Segel- und Gleitfluggeuge ſind im Rahmen

der Ausbildung von den Angehörigen der NSFK.- und der Flieger-HJ.-Einheiten in den Werkſtätten des NS.-Fliegerkorps gebaut. Neben dieſen handwerklichen Arbeiten wird auch Unterricht in allem das Gebiet der Luftfahrt umfaſſenden Fächern erteilt.

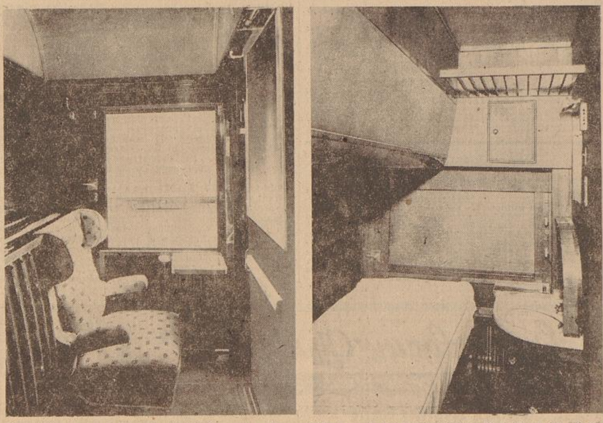
Die Vorſtufe zum Gleit- und Segelflug, der Modellflug, wird durch Vorführung von Flugmodellen verſchiedener Baumuſter vorgeführt. Im Modellflug erweiſt ſich ſchon die Charakterfeſtigkeit der Pimpfe. Denn wenn einem Angehörigen des DJ. oder der HJ. das in vielen Bauſtunden mühſam erbaute Flugmodell ſchon beim erſten Start zu Bruch geht und dieſer Junge nicht den Mut verliert und weiterbaut, dann iſt er aus dem Holz, aus dem die großen Flieger unſerer Nation geſchnitten ſind. Auch das Gebiet des Nachrichtenweſens wird durch vormilitäriſche Ausbildung von Bordfunkern in den Funkausbildungsſtellen des NS.-Fliegerkorps berührt. Hier haben 17jährige Angehörige der Flieger-HJ. die Möglichkeit, den Funkſchein des NS.-Fliegerkorps zu erwerben. Dieſer Funkſchein ſieht eine Ausbildung von Hitlerjungen vor, welche bei Eignung für die Fliegertruppe als Bordfunker eingeſetzt werden.

Der Ausbildungsweg des Fliegernachwuchſes

Die Einfügung der vormilitäriſchen Ausbildung in den Rahmen der Geſamtausbildung des NS.-Fliegerkorps und der Werdegang des Jungen zum Soldaten der Fliegertruppe ergibt ſich aus folgender Ueberſicht:

1. Schule und DJ. Eine möglichſt frühzeitige Erfaſſung des Nachwuchſes iſt von Bedeutung, um ſo früh wie möglich bei der Jugend das Intereſſe an der Luftfahrt zu wecken und zu fördern. Dies erfolgt bereits bei den 10- und 11jährigen durch den Flugmodellbau in den Schulen und bei den 12. bis 13jährigen des Deutſchen Jungvolks in den Modellflugarbeitsgemeinſchaften. Eine Ausleſe im engeren Sinne erfolgt in dem Alter noch nicht. Hier wird jedoch das große Sammelbecken für die ſpäteren Nachwuchsjahrgänge gebildet.
2. Flieger-HJ. Die eigentliche vormilitäriſche Ausbildung erſtreckt ſich auf die 14- bis 18jährigen. In dieſen Ausbildungsjahren wird der vormilitäriſche Nachwuchs fliegeriſch, fliegertechniſch (handwerklich) und theoretiſch vorgebildet. Außerdem wird eine Ausleſe getroffen. Die 14- bis 17jährigen werden in der Flieger-HJ. erfaßt und
3. NS.-Fliegerkorps mit 18 Jahren in die aktiven Einheiten des NS.-Fliegerkorps übernommen. Hier wird eine gewiſſe Sonderausbildung auf fliegeriſchem und fliegertechniſchem Gebiet vermittelt.
4. Es erfolgt die Ableiſtung der Arbeitsdienſtpflicht beim RAD.
5. Luftwaffe. Dann geht der vorgebildete und ausgeleſene Nachwuchs in die Luftwaffe.
6. NS.-Fliegerkorps. Nach Ableiſtung der Dienſtzeit tritt der Soldat der Fliegertruppe wieder in das NS.-Fliegerkorps zurück, wird dort in Uebung gehalten und auch als Ausbilder für die vormilitäriſche Ausbildung eingeſetzt.

Die erſten Einbett-Schlafwagen



Einstöckige Bauart „Einheitsabteil“: Inneres in Tagesstellung — fertig hergerichtetes Bett ist an die Wand geklappt, gibt den Polstersessel frei. — Rechts: Anderthalbstöckige Bauart: Sofa als Bett hergerichtet — die Verschachtelung der Abteile ist zu erkennen — Unterabteil. Aufnahmen: Mitropa (2).

Mit der erſten Bewährungs- und Probefahrt neuartiger Einbett-Schlafwagen brachte die Deutſche Reichsbahn in dieſen Tagen eine wichtige Zukunftsaufgabe um einen bedeutungsvollen Schritt vorwärts. Die neuen Wagen, die einem kleinen Kreis in- und ausländiſcher Preſſevertreter vorgeführt wurden, erwieſen ſich als außerordentlich praktiſch, geräumig und bequem. Mit ihnen hat Deutſchland als erſtes Land Europas den einbettigen Schlafwagen 2. Klaſſe geſchaffen. Gegenüber den bisherigen einbettigen Schlafwagen 1. Klaſſe iſt für den Reiſenden eine bedeutende Verbilligung erreicht, ohne daß deswegen eine weſentliche Verminderung der Bequemlichkeit und Geräumigkeit der Schlafkabine eintrat.

Die neuen Wagen, die von der Deutſchen Reichsbahn 1938 in Auftrag gegeben wurden, ſind vorläufig als Erprobungstypen gedacht und erſt in ſehr geringer Anzahl vorhanden. Zwei große Werke arbeiteten an ihrer Fertigſtellung. Die Linke-Hofmann-Werke in Breslau haben in ihrem Wagenmodell zehn Einbettabteile 2. Klaſſe und 4 Einbettabteile 1. Klaſſe untergebracht, die auch als zweibettige 2.-Klaſſe-Abteile benutzt werden können. Die einzelnen Abteile ſind etwas ſchmaler als das in den bisher gewohnten Wagen üblich war. Dieſe geringere Abteilbreite wird aber vollauf durch die neuartige Verwendung von Klappbetten und Klappwaſchbecken ausgeglichen. Das hochgeklappte Bett in der Tagesſtellung gibt einen bequem gepolſterten Seſſel frei.

Einen ganz neuartigen Weg iſt die Firma Wegmann & Co., Kaſſel, bei der Konſtruktion ihres Schlafwagens gegangen. Dadurch, daß in einer anderthalbſtöckigen Bauweiſe die Abteile ineinander verſchachtelt wurden, gelang es, 12 Einbettabteile 2. Klaſſe und 4 Abteile 1. Klaſſe in dem 26 Meter langen Wagen unterzubringen. Zu den oberen Abteilen führt eine dreiſtufige Treppe, während die unteren Abteile noch eine Stufe unter der Höhe des Seitenganges liegen. Die Abteile ſind ſo hoch, daß man bequem in ihnen ſtehen kann. Das feſte Bett kann tagsüber in ein modernes dickgepolſtertes Sofa verwandelt werden. Das feſt eingebaute Waſchbecken kann am Tage als Schreibtiſchchen dienen.

In beiden Wagenbauarten iſt es ſo gelungen, dem Reiſenden ein eigenes Schlafwagenabteil ohne allzu große Raumbeſchränkungen zu geben. Die vorläufig nur in ſehr geringer Zahl vorhandenen Erprobungstypen ſollen demnächſt auf der einen oder anderen deutſchen Strecke zum Einſatz kommen. Die Erfahrungen der Reiſenden werden dann darüber entſcheiden, welcher der beiden Typen die Zukunft gehört. Die Reichsbahn, die mit ihren Großleiſtungen im Transportweſen heute weſentlich zu den Erfolgen unſerer Wehrmacht beiträgt, aber bewies mit dieſen neuen Wagen, daß ſie ſich ihrer Aufgabe, künftig das Kernſtück im geſamteuropäiſchen Reiſeverkehr zu bilden, vollauf bewußt iſt. Durch die Beſtellung eines doppelſtöckigen Einbettſchlafwagens bei den Linke-Hofmann-Werken wird die Reichsbahn das Problem des Einbett-Schlafwagens weiter fördern. Sie wird damit vorausſchauenden Anforderungen gerecht, die an das deutſche Verkehrsweſen durch die größere räumliche Ausdehnung Groß-Deutſchlands nach dem Krieg geſtellt werden dürften.

Bei Schnupfen

tritt meiſt eine Verſtopfung der Naſenöffnungen ein, die auf Anſchwellung der Schleimhäute zurückzuführen iſt. Dieſe läſtigen Erſcheinungen werden oft durch Kloſterfrau-Schnupfpulver behoben, ebenſo wie die anderen Beſchwerden, die als Begleiterſcheinungen des Schnupfens auftreten. Es wird aus wirkſamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergeſtellt, die den bekannt guten Kloſterfrau-Meliſſengeiſt erzeugt.

Verlangen Sie Kloſterfrau-Schnupfpulver in der nächſten Apotheke oder Drogerie. Originaldoſen zu 50 Pfg. (Inhalt 4 Gramm) reicht monatelang aus, da kleinſte Mengen genügen.

Fähnrich unter falſcher Fahne

ROMAN VON HERBERT STEINMANN

COPYRIGHT: HORN-VERLAG · BERLIN SW 11

(10. Fortſetzung)

Antje ſieht beſorgt auf die Freundin.

„Wir werden mit dir fliehen, Tonkas.“

Der Indianer ſchüttelt den Kopf.

„Nein, zu ſpät — fliehen für die Mädchen nicht gut — ohne Eſſen — können nicht laufen mit Röcken — Indianer kommt durch — Mädchen müſſen kaltes Blut haben — Soldaten keine Rotröcke.“

„Keine Briten?“ erſtaunt ſieht Käte Bauer den Indianer an.

Tonkas ſchüttelt den Kopf.

„Nein, Fremde ſind es. Doch Tonkas muß gehen. Keine Angſt — Tonkas wacht über Mädchen.“

Schon ſteht der rote Jäger wieder auf den Beinen. Ein ernſtes Nicken, ein grüßendes Heben der Hand, dann hat er die Muskete ergriffen und iſt lautlos zur Hintertür hinausgeſchlüpft.

Die Mädchen ſehen ſich betroffen an.

Käte Bauer reißt ſich zuſammen, ihre Geſtalt ſtrafft ſich.

„Was auch kommen möge, wir müſſen aushalten, Antje!“

Tapfer bekämpft auch Antje Terbrink ihre wachſende Angſt.

„Da ſind ſie!“

Kätes ausgeſtreckte Hand weiſt zum Fenſter. Deutlich kann man ſchon am Hügelabhang die dunklen Geſtalten der Männer ſehen, die in langer Linie, das Gewehr in der Hand, Bajonett voran, näher und näher kommen.

*

Kornett Friedrich Dittmar hat diesmal keinen Grund, ſeine Männer zur Eile anzutreiben. Nur ſehr langſam, wie widerwillig, haben die Heſſen das kleine Anweſen auf dem Hügel umſchloſſen.

Wenn ſie klug ſind, dann fliehen ſie, dieſe Farmleute, denkt Dittmar.

Er hat genug von Seiner Lordſchaft Cecil Clinton geſehen, um den Bewohnern dieſer Farm nicht eine glückliche Flucht zu gönnen; aber Befehl iſt Befehl.

Steiler wird der Hang. Die Kolben ſchlagen hart auf den gefrorenen Boden, wenn ſich die Heſſen auf die Gewehre ſtützen.

Deutlich iſt die Farm nun ſchon in allen Einzelheiten zu erkennen. Da iſt das Blockhaus aus ſchweren Baumſtämmen, daneben der Anbau, der, wie jetzt gerade das Brüllen einer Kuh verrät, als Stall dient; etwas abſeits ſteht eine ſtattliche Scheuer aus Plankenholz. Ein rundes Beet vor dem Hauſe ſcheint noch ein Garten zu ſein, ein ſorgfältig hergeſtelltes und gutgeſtrichenes Staket läßt darauf ſchließen.

Irgendwie wird Friedrich Dittmar heimatlich zumute beim Anblick dieſes Anweſens. Aber das iſt wohl nur, weil er gehört hat, hier wohnen Deutſche.

Jetzt klirren die Schritte der Heſſen vor der Haustür.

Friedrich Dittmar hebt ſchon die Hand zum Klopfen, da wird die Tür von innen geöffnet. Unwillkürlich tritt der Kornett einen Schritt zurück und taſtet nach der Seitenwaffe. Dann läßt er beſchämt die Hand ſinken.

Vor ihm ſteht ein blondes Mädchen und blickt ihn aus blauen Augen entſchloſſen an. Hinter ihr lugt eine Braunhaarige ängſtlich auf die Soldaten.

Aber Friedrich Dittmar hat nur Augen für Käte Bauer. Frauen ſind ſelten auf den Pfaden, wo dieſe heſſiſchen Soldaten für England marſchieren. Aber das iſt es nicht allein, was Friedrich Dittmar ſo bewegt ſein läßt. Es iſt das Gefühl, ſeit langer Zeit wieder einem deutſchen Mädchen gegenüberzuſtehen und einem ſolchen Mädchen!

In die Stille hinein klingt glockenrein die Stimme der Blonden.

„Was wollt Ihr von zwei wehrloſen Frauen? Hier iſt kein Feind im Hauſe“, ſagt ſie auf engliſch.

„Ihr könnt deutſch ſprechen, wenn Ihr es nicht verlernt habt, Fräulein. Frauen haben von uns nichts zu fürchten.“

Der vorwurfsvolle Blick wandelt ſich in Erſtaunen.

„Ihr ſeid ein Deutſcher?“

„Wie alle meine Kameraden, Fräulein! Wir erfüllen hier nur befohlene Pflicht. Wir müſſen das Haus durchſuchen. Befehl iſt Befehl.“ Stumm geben die Mädchen den Weg frei.

Ein Wink des Kornetts an die Soldaten.

„Vorwärts! Aber vergeßt nicht, daß ihr in einem deutſchen Hauſe ſeid. Wer unnötig etwas anrührt, bekommt es mit mir zu tun. Halt, vier Mann genügen. Ja, du gehſt auch mit, Damian! Die anderen, habt acht! Sofort Meldung, wenn ſich etwas nähert.“

Die Mädchen ſind mit den Soldaten ins Haus gegangen. Unluſtig ſtöbern die Heſſen in dem Anweſen herum. Sie tun es mit einer Behutſamkeit, die man dieſen rauhen Männern nicht zugetraut hätte. Am liebſten möchten ſie es alle ſo machen, wie ihr Kornett, der ſich neben den Herd geſetzt hat und zuſieht, wie ſich das blonde Mädchen an dem Keſſel zu ſchaffen macht.

Antje Terbrink iſt aus dem Raum gegangen. Sie begleitet die Soldaten durch die übrigen Zimmer.

Friedrich Dittmar kann den Blick nicht von dem Mädchen wenden, das ſchweigend am Keſſel hantiert. Sie füllt einen tiefen Holzteller mit dampfender Suppe und ſchiebt ihn ſacht neben den Kornett auf die Bank. Ein weißgeſcheuerter Holzlöffel wird daneben gelegt.

„Bitte, bedient Euch, Ihr müßt ja ganz durchgefroren ſein“, ſagt Käte Bauer ſchlicht, doch ihr Blick geht an Dittmar vorüber.

„Ihr ſeid gut zu Euren Feinden, Fräulein!“

„Ihr ſeid mein Feind nicht, Ihr ſeid ja kein Tory, kein Brite, Ihr ſeid ein Deutſcher — wenn Ihr auch für den engliſchen König kämpft.“

Dittmar ſieht ſie erſtaunt an.

„Ihr wißt, wer wir ſind, Fräulein?“

„Bitte, ſagt nicht Fräulein zu mir, das kommt mir nicht zu. Ich heiße Käte Bauer und bin eines Bauern Tochter. Wohl wiſſen wir um Euch. Wir haben davon gehört, daß Soldaten des Fürſten von Heſſen mit den Briten gegen unſere Freiheit kämpfen. Hat denn Euer Fürſt unſerer Republik den Krieg erklärt, Herr Leutnant?“

Unwillkürlich muß Friedrich Dittmar lächeln, aber es iſt ein bitteres Lächeln.

„Nennt mich nicht Leutnant, ich bin nur ein Kornett, Mädchen. Nein, unſer Fürſt, der Landgraf von Heſſen, hat Eurem Waſhington nicht den Krieg erklärt. Er hat uns nur verkauft an Seine Britiſche Majeſtät — für fünfzig ſpaniſche Thaler, je Kopf. Iſt das nicht luſtig, Mädchen? Hahahaha!“

So krampfhaft iſt dieſes Lachen, daß Käte Bauer nun doch voller Mitleid in das Geſicht des Mannes in der fremden Uniform ſehen muß.

„Mein Gott, Kornett — hätte ich gewußt, wie es Euch angreift! Ich hätte die Frage nicht geſtellt. Verzeiht einem unwiſſenden Mädchen! Ihr müßt Schweres durchgemacht haben!“

Dittmar preßt die Lippen aufeinander. Und doch kann er die Gedanken nicht zurückhalten, die ſich drängen, Worte, Bekenntnis zu werden.

„Ich war kein Berufsſoldat, ich hatte ein ſchönes Elternhaus, einen liebevollen Vater und eine — eine hoffnungsvolle Zukunft — ich liebte meine Heimat. Heute, Ihr ſeht es ja, bin ich ein Söldner Englands, ein Soldat ohne Vaterland — das bin ich, Friedrich Dittmar, geworden.“

Es iſt, als ob das verdorrte Herz des Mannes alles Leid auf einmal ausſchütten möchte vor dieſem deutſchen Mädchen. Aber er ſenkt die Augen nicht vor dem hellen Blick Käte Bauers, der ihm prüfend bis in die Seele zu ſchauen ſcheint.

Ein ſchwerer Schritt poltert über die Dielen. Die beiden Menſchen am Herd erwachen wie aus einem ſchweren Traum.

„Wir haben nichts gefunden!“ meldet die Stimme Damian Haſſels. „Gut!“ Mit Gewalt ſchüttelt Friedrich Dittmar die Verzauberung ab. Dann iſt er ganz wieder in der Gegenwart.

„Ich bin ein Tor, daß ich hier ſitze und ſchwatze und nicht an Euch denke. Ich muß Euch warnen, Käte Bauer, — Lord Cecil Clinton wird bald hier ſein. Nach einigen Worten, die ich auf dem Marſch von ihm auffing, iſt er Euch nicht gut geſonnen — oder zu gut geſonnen.“

„Lord Cecil, hierher?“ Käte Bauer iſt blaß geworden. „Ja, das bedeutet Unheil, ſchlimmſtes Unheil. Helft mir doch, Herr Kornett.“ Ihre Stimme ſinkt zu einem ſchamvollen Flüſtern herab. „Lord Cecils Gegenwart iſt Gefahr für ein ehrbares Mädchen.“

„Das ſieht man ihm an“, ſagt Dittmar grimmig. „Ich wünſchte, ich könnte Euch helfen, ohne daß es gegen Pflicht und Befehl ginge — —“

„Da kommt ſchon der langbeinige Lord mit ſeiner Bulldogge“, ruft warnend Damian Haſſel, der ſich an das Fenſter geſtellt hat.

Richtig, hoch zu Roß, gefolgt von Maxwell, der ſich auf einem Ackergaul der Herrenfarm beritten gemacht hat, ſprengt Lord Cecil Clinton den Hang herauf. Deutlich ſteht der Atem der Männer und der Pferde in der klaren Luft.

Scheu ſchleicht ſich Antje Terbrink ins Zimmer und birgt ſich verängſtigt in den Armen der Freundin.

Schon hört man das Geklapper der Hufe auf dem hartgefrorenen Boden, und gleich darauf leuchtet der rote Waffenrock Lord Clintons in der Türfüllung. Seine waſſerhellen Augen ſchweifen über die Gruppe.

„Angenehmes Quartier hier, was, Kornett? Habt Ihr was von der Rebellenbrut gefunden?“

(Fortſetzung folgt)

Nur wenigen Gottbegnadeten hat zu allen Zeiten die Vorſehung die Miſſion aufgegeben, wirklich unſterblich Neues zu geſtalten. Damit ſind dieſe aber die Wegweiſer für eine lange Zukunft, und es gehört mit zur Erziehung einer Nation, den Menſchen vor dieſen Großen die nötige Ehrfurcht beizubringen; denn ſie ſind die Fleiſchwerdung der höchſten Werte eines Volkes. Adolf Hitler.

Eine Warnung an die Jugend

Immer wieder kommt es vor, daß Kinder durch Spielen mit Blindgängern Unfälle verurſachen. Es handelt ſich dabei ſowohl um Blindgänger im Gelände von Truppenübungsplätzen als auch um Blindgänger der Flakgeſchütze. Trotz der Vorſichtsmaßnahmen der Wehrmacht werden insbeſondere Blindgänger der Fliegerabwehr nicht immer ſofort gefunden und daher bisweilen ohne Warnungstafeln oder Einzäunungen von Kindern entdeckt. Der Reichserziehungsminiſter hat die Schulen erſucht, die Kinder auf die von Blindgängern drohenden Gefahren im Schulunterricht hinzuweiſen und ſie insbeſondere vor dem Spiel mit Blindgängern eindringlichſt zu warnen.

Flaſchenpfand wird verdoppelt. Der Reichskommiſſar für die Preisbildung kündigt eine verpflichtende Anordnung der Hauptvereinigung der deutſchen Brauwirtſchaft an, wonach das Flaſchenpfand von 10 auf 20 Pfg. erhöht wird. Die Höhe des Pfandes iſt durch Aufdruck auf den Bierflaſchen erkennbar zu machen. Für Flaſchen ohne dieſen Aufdruck iſt nur das bisherige Pfand zu vergüten und zu fordern. Der Reichskommiſſar hat gleichzeitig dem Flaſchenbier-Einzelhandel die Genehmigung erteilt, ebenfalls das Pfand für die Bierflaſche mit entſprechendem Aufdruck zu erhöhen. Das gilt auch für Gaſtſtättenbetriebe, wenn ſie Flaſchenbier wie im Einzelhandel abgeben.

Der Schlußſtrich unter die lange Frauenhoſe. Zu der von uns kürzlich gemeldeten Anordnung des Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete, daß Männerſtoffe bzw. Oberſtoffe auf die Kleiderkarte für Frauen nicht abgegeben und lange Hoſen für Frauen nicht hergeſtellt werden dürfen, weil ſie nicht als verſorgungswichtig anerkannt ſind, wird in der „Textil-Zeitung“ ein Kommentar gegeben. Danach verdient dieſe Entſcheidung Intereſſe weit über die formalen Grenzen der Kleiderkarte hinaus. Die lange Hoſe der Frau tauchte zunächſt im Strand- und Badeleben auf. Als der Krieg ausbrach, ſchaltete ſich die Strandhoſe in den gewöhnlichen Alltag ein. Der ſtrenge Winter 1939/40 tat ein übriges, um die lange Hoſe der Frau in ihrer Eigenſchaft als Wärmeſpender ſozuſagen empfehlenswert zu machen. Wurde anfangs die lange Hoſe nur angezogen, wenn es galt, in den Morgenſtunden Einkäufe zu machen, ſo gewöhnten ſich die Frauen daran, lange Hoſen und Bluſe auch in der übrigen Tageszeit zu tragen, für die ſie ſonſt die ſo berühmten kleinen Nachmittagskleider niemals hätten entbehren können. Schön oder nicht ſchön? Ueber den Geſchmack ſoll und kann man nicht ſtreiten. Trotzdem, und ohne die Grenzen der Kleiderkarte zu verkennen, mehrten ſich die Stimmen, die an der unbeſchränkten Uebernahme der langen Hoſe für die Frau Kritik übten. Was in den Morgenſtunden bei der häuslichen Arbeit zweckmäßig und bequem erſcheint, hat damit noch längſt nicht ſeine modiſche Berechtigung nachgewieſen. Dadurch aber, daß jetzt die lange Hoſe für Frauen als verſorgungswichtig nicht anerkannt iſt und ihre Herſtellung, auch nach Maß, grundſätzlich verboten iſt, muß ſich automatiſch der Kreis derjenigen verengen und ſchließen, die Rock und Hoſe in einen Topf werfen wollen.

Forſchungsſtelle für die kinderreiche Familie. Der Reichsbund Deutſche Familie hat eine Forſchungsabteilung eingerichtet, um Unterlagen für die bevölkerungspolitiſchen Aufgaben zu ſchaffen. Die Forſchungsabteilung, mit deren Leitung Dr. Paul vom Reichsausſchuß für Volksgeſundheitsdienſt beauftragt wurde, wird planmäßig alle wiſſenſchaftlichen Methoden einſetzen, um die lebensgeſetzlichen und ſoziologiſchen Vorausſetzungen für das Werden und Gedeihen der kinderreichen deutſchen Familien zu erforſchen. Sie wird alle Fragen bearbeiten, von der Hausgehilfinnenfrage und dem Wohnungsprogramm bis zu den Fragen der rechten Gattenwahl und der aufwartenden Familienpflege.

Aus dem Bremer Südoſten

Osterholz-Tenever

Neuer Gemeinſchaftsleiter der Muſterſiedlung. Dieſer Tage fand bei Mohrmann in Oſterholz im Beiſein des Gaugruppenleiters Schmitt, des Kreisgruppenleiters Berg und des Gaugruppenlehrwarts Boſchen die Beſtätigung des neuen Gemeinſchaftsleiters unſerer Muſterſiedlung, Pg. Lucas, ſtatt. Der ſcheidende Gemeinſchaftsleiter, Pg. Schöttler, dankte ſeinen Mitarbeitern für ihre Hilfeleiſtung in den drei Jahren ſeiner Tätigkeit. Anſchließend ſprach Gaugruppenleiter Schmitt über die am 22. Juni ſtattgefundene Prüfung und Begehung unſerer Siedlung, die ihr bekanntlich die Bezeichnung „1. Muſterſiedlung im Nordſeegau“ einbrachte. Dem ſcheidenden Gemeinſchaftsleiter und ſeinen Mitarbeitern dankte er für geleiſtete Arbeit. Eine beſondere Anerkennung hierfür war die Verleihung einer Ehrenurkunde des DSB. für hervorragende Verdienſte. Kreisgruppenleiter Berg betonte in einer Anſprache, daß alle Siedler ihre Aufgabe erfüllt hätten und dadurch zur Erzielung des Ehrentitels „Muſterſiedlung“ beigetragen hätten. Der Redner gab Anregungen für die künftige Gemeinſchaftsarbeit, und Gaugruppenlehrwart Boſchen gab wichtige Hinweiſe für die Obſtbaumpflege und die Kleintierzucht.

Arbergen

Ein berühmter Arberger. Zwiſchen der Nordſtraße und der Hemmſtraße in Bremen gibt es einen Straßenzug „Olbersſtraße“. Sie hat ihren Namen von dem Arzt und Aſtronomen Wilhelm Olbers, der am 11. Oktober 1758 in Arbergen geboren wurde. Sein Vater war der damalige Arberger Paſtor Johann Georg Olbers, der 1760 als Domprediger nach Bremen kam. Uebrigens hat die Stadt Bremen dieſem berühmt gewordenen Arberger Sohn ja auch ein Denkmal geſetzt; es ſteht am Wall, zwiſchen dem Polizeihaus und dem Staatstheater. Da die Erinnerung an berühmte Männer zur Heimatgeſchichte gehört, ſei durch dieſe Zeilen an beide Olbers, Vater und Sohn, erinnert.

Mahndorf

Arbeitstagung der DAF. In den Zentralhallen in Mahndorf fand eine Arbeitstagung der DAF. ſtatt, zu der ſich alle Walter und Warte der Ortsgruppe Mahndorf eingefunden hatten. Ortsobmann Buſch gab die Richtlinien für die Arbeit in den nächſten Monaten bekannt. Insbeſondere wies er auf den Leiſtungskampf der deutſchen Betriebe hin und gab ſeinem Wunſch Ausdruck, daß die Mitarbeit an dieſem Werk des Friedens gerade in dieſem Kampf der Gerechtigkeit die ſchönſte Aufgabe ſei. Mit dem Gruß an den Führer fand die Tagung ihren Abſchluß.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Fehrfeld. Heute, Freitag, 11. Juli, 20 Uhr, Politiſche-Leiter-Sitzung bei Grotheer, unter Teilnahme des Stabes der DAF. und der NSV.

NS.-Frauenſchaft

Kreisfrauenſchaftsleitung / Jugendgruppen. Jugendgruppen-Karteikarten bitte in der Kreisfrauenſchaftsleitung abholen.

Hitler-Jugend

Bannſtreifendienſt. Heute, 19.45 Uhr, mit Trainingsanzug und Sportzeug in Uniform zum Judo, Schule Altes Gymnaſium, Dechanatſtraße.

Der Fliegerſtamm tritt Freitag, 11. Juli, 19 Uhr, Meſſegelände/Ecke Schlachthofſtraße an.

Motorſtamm 75. Antreten aller Fahrer heute um 19.20 Uhr vor der Motorſportſchule Strom.

Stamm 1/75. Der Stamm 1/75 tritt am Sonntag, 13. Juli, 6.50 Uhr, Horner Straße/Steintor, an. Jgg. die krank oder verreiſt ſind, haben ſich bei ihrem Scharführer zu entſchuldigen.

NS.-Kriegsopferverſorgung

Kameradſchaften Buntentor, Woltmershauſen, K. E. K., Neuſtadt-Süd, Neuſtadt-Nord. Heute, 20 Uhr, Verſammlung der NSKOV.-Walter und Mitglieder im Feſtſaal der Kapitän-König-Schule, Bürenſtraße. Es ſpricht Pg. Ehlers über Verſorgung und Fürſorge für die Frontſoldaten und Kriegerhinterbliebenen.

Das zeitgemäße Rezept

Junge Erbſenſuppe mit Semmelklößen

Die alten Brötchen werden eingeweicht, man rechnet auf ein Brötchen zirka ein Ei und 20 Gramm Mehl; die ausgedrückte Maſſe wird mit den Eiern und dem Mehl gut vermiſcht, man ſchmeckt mit Salz und reichlich Peterſilie ab. In dem Waſſer, in dem man die Erbſen gargemacht hat, läßt man unter Salzzuſatz die Klöße abgeſtochen garziehen. Von dieſem Gemüſe-Kloßwaſſer macht man nun mit Fett und Mehl eine helle Mehlſchwitze, die man 10 Minuten kochen läßt. Man gibt Klöße und Erbſen zum Heißwerden dazu und ſchmeckt mit Salz, Zucker, evtl. Peterſilie ab. Die Hülſen der Erbſen werden abgezogen zu Suppengemüſe für den Winter getrocknet.

„Hoher hoher Gerichtshof!“

Kleine Sünder in großer Stadt. – Berliner Gerichtsbericht von Zinn

Herta ſpannte aus

Aeußerlich ſah ſie nicht übel aus, dieſe dreißigjährige Herta, die ihrer Schlummermutter ſilberne Löffel geklaut hatte. Aber innerlich! Das, was man eine ſchöne Frauenſeele nennt, hatte ſie nicht. Aber das kann man ja einem Mädchen von außen nicht anſehen. Karl, der in dieſer Geſchichte eine harmloſe Nebenrolle ſpielte, begegnete ihr eines Tages in der Straßenbahn. Hertas züchtiger Blick entzündete Karl nicht weniger als ihr wie eine geſchweifte Kuchenkrümelſchrippe in den Nacken hängendes dunkelblondes Haar. Errötend folgte er ihren Spuren, und als ſie ihm dann aus ihren bernſteinklaren Augen einen Blick zuwarf, war's um Karl geſchehen. Fortan umwarb er Herta mit ernſten Abſichten.

Einen Monat ſpäter. Oefter hatte Herta Bemerkungen gemacht, die Karl in der letzten Tiefe des Sinnes unklar blieben. Da aber Herta von einem Manne verlangte, daß er zumindeſt mit der Brieftaſche über die Kommode langte, erzählte ſie Karl, wie ſchwer ſie es als „Stenotypiſtin“ hatte. So jeden Tag mit dem nüchternen Stenogrammblock und dem Klapperkaſten verheiratet zu ſein. Oh, wie der Rücken ſchmerzte. Karl bedauerte ſie! „Das ſei ja ſcheußlich! Am beſten ausſpannen.“ Ja, das wollte Herta tun. Sie hängte die Schreibmaſchine an den Nagel und ſpielte fortan die Dame von Welt, bis der letzte Groſchen verpufft war. Immer wieder hatte Herta gehofft, daß Karl den Druckknopf von ſeiner Brieftaſche abmontierte. Obwohl ihn Herta für nicht unbegütert hielt, tat er es nicht. Aus ethiſchen Gründen übrigens. Wie konnte er Herta Geld anbieten. Das müßte ja dieſes zauberhafte Mimoſengeſchöpf bis ins tiefſte verletzen.

Törichter Karl! Merkte er denn immer noch nicht, wie deutlich und immer mit verhaltener Leidenſchaft Herta auf die Tube drückte? Endlich nahm ſich das ratloſe Mädchen ein Herz. Sie ſei vollkommen abgebrannt, geſtand ſie tief errötend und ſitze auf dem blanken Nichts. Was ſolle ſie nur anfangen? „Hm“, meinte Karl, denn er war ein Genie im Formulieren guter Ratſchläge, „das beſte wäre, Hertilein, du trägſt ein paar Schmuck- oder ſonſtige Wertſachen zur Pfandleihe!“ Was blieb Herta anders übrig, als dieſem Rate zu folgen. Die Sache hatte zwar einen Haken, denn Herta beſaß weder Schmuck- noch ſonſtige Wertſachen. Aber in dem Zimmer, wo ſie bei ihrer Wirtin zur Untermiete wohnte, ſtand ein breitbrüſtiger Nußbaumſchrank, in dem ſich, wie Herta durch wiederholten Augenſchein feſtgeſtellt hatte, ſilberne Teelöffel befanden. Ihr mag wohl Karls Ratſchlag vom „Ausſpannen“ in Erinnerung gekommen ſein. Alſo wartete ſie, bis die Luft rein war. Sie probierte aus der Witwe Schlüſſelbund den paßrechten Drücker heraus, ſtieg in den Schrank und ſpannte ihrer Vermieterin vier Dutzend Kaffeelöffel aus, und ein Dutzend Mokkalöffel. Die Beute ſelbſt zu Peten zu bringen, widerſtrebte ihrer zartgelagerten Art. Alſo bat ſie Karl darum. Er glaubte, es handelte ſich um Hertas Ausſteuergut, und verpfändete es unter ſeinem Namen.

Herta hatte Karl überſchätzt, ſeeliſch und was die Daumenrührung betraf. Er konnte ja nicht, auch wenn er gewollt hätte. Das enttäuſchte Mädchen mußte das „Ausſpannen“ mit drei Monaten ausbaden. Es hatte nichts, aber auch gar nichts von Karlchen gehabt.

Niederdeutsche Rundschau

7 Jahre Wohnungsbau in Nordweſtdeutſchland

Mit der Machtergreifung durch den Nationalſozialismus im Jahre 1933 ſetzte auch ein ſtarker Aufſchwung der Wohnungsbautätigkeit ein. Das Statiſtiſche Reichsamt hat jetzt eine Zuſammenſtellung des in den ſieben Jahren von 1933 bis 1939 auf dieſem Gebiete Erreichten veröffentlicht. In Anbetracht der Tatſache, daß die Gauleiter jetzt auch Reichswohnungsbaukommiſſare ſind, wurde das erwähnte Ergebnis nach Gauen der NSDAP. zuſammengeſtellt. Dadurch iſt es gleichzeitig richtungweiſend für die weitere Arbeit in den Gauen. Wir in Nordweſtdeutſchland dürfen ſtolz darauf ſein, zu den deutſchen Gauen zu gehören, in denen am meiſten geſchafft worden iſt. Das zeigen zunächſt einmal die tatſächlichen Zahlen: Gau Süd-Hannover-Braunſchweig: 9562 fertiggeſtellte Wohnungen, davon 8436 gleich 88,2 Proz. Neubauwohnungen. 2647 gleich 31,4 Proz. der neuen Wohnungen waren ſolche mit 1 bis 3 Wohnräumen. Der Reinzugang (nach Abzug der abgängigen Wohnungen) betrug 9055 gleich 42 auf je 10 000 Einwohner. Gau Oſt-Hannover: 4132 fertiggeſtellte Wohnungen, davon 3430 gleich 83,0 Proz. Neubauwohnungen. 925 gleich 27,0 Proz. der neuen Wohnungen waren ſolche mit 1 bis 3 Wohnräumen. Der Reinzugang betrug 3893 gleich 37 auf je 10 000 Einwohner. Gau Weſer-Ems: 8560 fertiggeſtellte Wohnungen, davon 7409 gleich 86,6 Proz. Neubauwohnungen. 2892 gleich 30,9 Proz. der neuen Wohnungen waren ſolche mit 1. bis 3 Wohnräumen. Der Reinzugang betrug 8074 gleich 44 auf je 10 000 Einwohner. Nordweſtdeutſchland insgeſamt: 22 254 fertiggeſtellte Wohnungen, darunter 19 275 Neubauwohnungen, bzw. 5864 Wohnungen mit 1 bis 3 Wohnräumen. Der Reinzugang betrug in Nordweſtdeutſchland in dieſen ſieben Jahren 21 022 Wohnungen.

Oſterholz-Scharmbeck. Volkskonzert im Stadtpark. Die NSG. „Kraft durch Freude“ Kreisdienſtſtelle Oſterholz, veranſtaltet am Sonntag, 20. Juli, ein großes volkstümliches Konzert. Außer dem Muſikkorps einer Flakgruppe wirken HJ. und BDM. ſowie Vereine des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen und des Deutſchen Sängerbundes mit.

Rotenburg. Rotenburg i. H. als Luftkurort. Unter dem Vorſitz von Bürgermeiſter Sander fand im Bahnhofshotel eine Vorſtandsſitzung des Verkehrsvereins Rotenburg ſtatt, in deren Verlauf eine große Reihe praktiſcher Vorſchläge und Anregungen erörtert wurden. In gemeinſamer Zuſammenarbeit mit den Mitgliedern und ſonſtigen intereſſierten Volksgenoſſen iſt der Verkehrsverein bemüht, alle Aufgaben zu löſen, die geeignet ſind, Rotenburg als Luftkurort bekannt zu machen.

Verden. Ein Rehbock im Gewicht von 43 Pfund. Die Beſtrebungen der neuen deutſchen Jagdordnungen gehen dahin, das Wildpret zu verſtärken. Aus dieſem Grunde wurden Rehböcke mit geringerem Gewicht als Abſchußböcke freigegeben. Es ſcheint, als wenn dieſe Bemühungen ſchon Erfolg gehabt haben. In der Feldmark Otterſen wurde ein Rehbock erlegt, der das Gewicht von 43 Pfund hatte. Bisher haben die Böcke ein Gewicht von 30 bis 35 Pfund.

Lüneburg. 600 Volksgenoſſen aus dem Gau Oſt-Hannover fahren nach Bayreuth. Auf Wunſch des Führers werden auch in dieſem Jahr die weltbekannten Bühnenfeſtſpiele in Bayreuth durchgeführt. Zu den Gauen des Großdeutſchen Reiches, die in der Zeit vom 12. Juli bis 3. Auguſt nach Bayreuth fahren, gehört auch unſer Heimatgau Oſt-Hannover. 350 Männer und Frauen aus oſthannoverſchen Rüſtungsbetrieben, ſowie ſonſtigen kriegswichtigen Betrieben, 200 Soldaten, 25 Angehörige der Deutſchen Reichsbahn und 25 Arbeitsmänner und Arbeitsmaiden werden am Dienstag, den 22. Juli, mit einem KdF.-Sonderzug ab Uelzen die Fahrt nach Bayreuth antreten. Sie werden am 24. Juli im Feſtſpielhaus eine Aufführung des „Fliegenden Holländers“ miterleben. Alle Fahrtteilnehmer werden in Bayreuth koſtenlos untergebracht und verpflegt, auch die Fahrt und der Eintritt zum Feſtſpielhaus iſt für ſie völlig koſtenfrei. Der Sonderzug des Gaues Oſt-Hannover fährt am 25. Juli wieder von Bayreuth ab und trifft am gleichen Tage um 17.46 Uhr in Uelzen ein. Die Bayreuthfahrer werden von der DAF. NSG. „Kraft durch Freude“, Gaudienſtſtelle Oſt-Hannover ſowohl auf der Fahrt als auch in Bayreuth betreut.

Stade. Iltis raubte 19 Junghennen. In Harſefeld wurde einem Hühnerhalter in einer einzigen Nacht 19 Junghennen von einem Iltis geraubt. Der Uebeltäter konnte nicht gefaßt werden, da ſich ſein Bau unter einem maſſiven Gebäude befindet.

Nordenham. Laſtkraftwagen fuhr auf ein Milchfuhrwerk auf. In der Ortſchaft Eſenshamm fuhr ein Laſtkraftwagen aus Raſtede von hinten auf ein Milchfuhrwerk auf. Bei dem Zuſammenſtoß wurde insbeſondere der Laſtkraftwagen ſtark in Mitleidenſchaft gezogen und mußte abgeſchleppt werden.

Weſermünde. Taſchendiebin am Werk. In einem Kaufhaus wurde ein 21jähriges Mädchen dabei ertappt, wie ſie ſich auf Diebſtähle von Geldbörſen aus Taſchen ausmachte. Bereits ſeit Mai hat ſie neun Geldbörſen geſtohlen und den Inhalt, der ſich meiſt auf eine größere Summe belief, verjubelt. Auf dem letzten Wochenmarkt allein hatte ſie drei entwendet. Sie wurde von der Polizei feſtgenommen und wird nun ihrer Beſtrafung entgegenſehen.

Weſermünde. Geſchenk für ein Soldatenheim in Norwegen. Die Frauen der Ortsgruppe Mitte der NS.-Frauenſchaft und des Deutſchen Frauenwerks haben in einer Gemeinſchaftsarbeit aus Wollreſten eine ſchöne Schlafdecke hergeſtellt, die für ein Soldatenheim in Norwegen beſtimmt iſt.

Oldenburg. Die Droſſeln ſind auch nützlich. Die Zeit der Beerenreife nimmt ihren Anfang und damit auch wieder die Vernichtung der Droſſeln durch viele Gartenbeſitzer. Man kann dieſes Vorgehen ſehr gut begreifen, weil oft in Scharen die Droſſeln über die koſtbaren reifen Beerenfrüchte, Kirſchen uſw. herfallen. Es wird aber vor gänzlicher Ausrottung der Droſſel gewarnt, da dieſe Vogelart auch viele gute Eigenſchaften beſitzt. Leiſtet doch die Droſſel z. B. den anderen — nützlichen — Kleinvögeln wertvolle Dienſte, indem ſie beim Heranſchleichen von Raubzeug laute Warnrufe abgibt.

Wilhelmshaven. Ein betrügeriſcher Kohlenhändler. Ein geriſſener Betrüger ſtand in der Perſon des Kohlenhändlers und Fuhrunternehmers Gerken aus Förrien im nördlichen Jeverlande vor den Schranken des Gerichts. Dieſer ſaubere Zeitgenoſſe hatte zahlreiche Kunden mit Kohlen zu beliefern, die, wie es auf dem Lande üblich iſt, räumlich weit auseinander wohnen. Gerken erhielt für einen Zentner Kohlen einen Bringelohn von 13 Pfg. und kam auf den Gedanken, ſich durch betrügeriſche Maßnahmen eine Gehaltsaufbeſſerung zu bewilligen. Er mogelte beim Wiegen der mit Kohlen gefüllten Laſtwagen ſo, daß er ſtatt tauſend Kilogramm beiſpielsweiſe eine Wiegekarte mit 720 Kilogramm ſtempelte. Dieſes einträgliche „Geſchäft“ betrieb der Betrüger ſchon ſeit dem Jahre 1932. In dieſer Zeit hat Gerken eine ganze Anzahl von Kunden geſchädigt, vor allem auch minderbemittelte Volksgenoſſen, ſo beiſpielsweiſe einen Witwer mit acht Kindern, mehrere alte Witwen uſw. Aber damit nicht genug. Gerken verſtand es außerdem, einen bisher unbeſcholtenen Mann zu veranlaſſen, die Wiegekarten zu fälſchen. Wenn einer der Kunden ſeinen „Irrtum“ mit dem Gewicht merkte, erſetzte der Verbrecher ſtillſchweigend den Schaden. Gerken erhielt wegen fortgeſetzten Betruges ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverluſt, ſein Mithelfer wegen Beihilfe 6 Monate Gefängnis. Gerken wurde im Gerichtsſaal verhaftet.

Dedesdorf. Nächtlicher Kükendiebſtahl. Aus einem Stallgebäude in Overwarferſiel wurden zur nächtlichen Stunde mittels Einſteigens 4 Gänſe-, 4 Enten- und 12 Hühnerküken entwendet.

Hannover. Wegen Giftmordverſuches an der Schwiegermutter verurteilt. Unausgeſetzte Zwiſtigkeiten mit der in ihrem Haushalt lebenden Schwiegermutter veranlaßten eine ſonſt gut beleumdete junge Frau zu einer verbrecheriſchen Tat, für die ſie ſich jetzt vor Gericht zu verantworten hatte. In ihrer Verzweiflung war ſie Anfang vorigen Jahres auf den unſeligen Gedanken gekommen, der Schwiegermutter Strychninweizen dem Kaffee und der Suppe beizufügen, doch blieb glücklicherweiſe eine Wirkung aus. Selbſt der Staatsanwalt konnte der Angeklagten, welcher durch die Schwiegermutter das Leben zur Hölle gemacht worden war, das Mitleid nicht verſagen, wenn ſie auch die Folgen ihrer Tat tragen müſſe. Die Strafkammer verurteilte ſie wegen verſuchten Giftmordes zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Unterſuchungshaft. Die Angeklagte nahm das Urteil an.

Hannover. Zu hohe Preiſe für Mittageſſen gefordert. Der Regierungspräſident — Preisüberwachungsſtelle — Hannover hat den Inhaber eines hannoverſchen Gaſtſtättenbetriebes mit 1000 RM. beſtraft und ihm außerdem für den Wiederholungsfall das Tätigkeitsverbot angedroht, weil er für Mittageſſen ſtark überhöhte Preiſe gefordert hat. In Anbetracht deſſen, daß die Preiſe für Speiſen in zahlreichen Gaſtſtätten entſchieden zu hoch ſind, ſpricht der Regierungspräſident die Erwartung ſofortiger erheblicher Preisſenkungen aus.

PERUTZ-FILM
schöne Fotos!
Perutz

Herbert Erich Buhl

„Practical jokes“ mit dem Tod

Die Frau Herzogin von Marlborough ärgerte ſich einſt furchtbar über ihren Schwiegerſohn, den Herzog von Montague, als dieſer wieder einmal ſeinen Gäſten allerlei Dinge in die Betten gelegt hatte, um ſich an dem Kreiſchen der Ueberraſchten zu ergötzen. Und etwa zu derſelben Zeit ſprach ganz London von dem hochgeborenen Lord Orford — demſelben, der ſich etwas darauf zugute tat, mit einem Geſpann von vier gezähmten Hirſchen ſpazieren zu fahren — weil er mit Lord Rockingham gewettet hatte, daß fünf Puten ſchneller von Norwich nach London laufen könnten als fünf Gänſe.

Die Geiſtigkeit des britiſchen Adels, die in dieſen ſeltſamen Dingen zum Ausdruck kommt, muß auf einen Menſchen, der gewöhnt iſt, aus ſeinem Leben eine Angelegenheit zu machen, die er vor jedem zu vertreten in der Lage iſt, befremdlich wirken. Dennoch handelt es ſich um nichts Außergewöhnliches für den britiſchen Geſchmack, denn eben das, was der Herzog von Montague und Lord Orford taten, und was man bei uns als einfache Lauſejungenſtreiche betrachten würde, iſt nichts anderes als das, was der Brite „practical jokes“ nennt. Ein Wort und ein Begriff, die ſich nur ſchwer überſetzen laſſen, und die, wenn man von „handgreiflichen Späßen“ reden wollte, doch nicht die ganze Oede und Blödigkeit deſſen definieren können, der nichts Beſſeres zu tun weiß, als ſo handgreiflich zu ſcherzen.

Daß dieſe Späße in der Tat handgreiflich genug waren, geht ſchon daraus hervor, daß einſtmals einige junge Lordſchaften ſich damit vergnügten, einen Diener betrunken zu machen, um ihn dann eine Treppe hinunterzuſtoßen, worauf der Mann natürlich ſo unglücklich war, ſich den Hals zu brechen. Das ſind auch „practical jokes“, die ſo ganz zeigen, worauf es ankommt: ob dabei ein Menſch zu Tode kommt, iſt gleich. Die Hauptſache iſt und bleibt, daß ſich die oberen Zehntauſend amüſieren. Und das tun ſie, wenn ſie die Unteren, die nichts Beſitzenden, leiden laſſen und mit ihren Launen in den Tod jagen! Und es gibt niemanden in der weiten Welt, der ſich je darüber entrüſtet hätte. Denn ſchließlich waren es britiſche Lords, die derlei taten, und ein Lord iſt nächſt dem König dem lieben Gott am ähnlichſten! Alſo duckte man ſich und ließ die Scherze der Plutokraten und ihrer Kinder über ſich ergehen.

So acht- und ſchamlos dieſe Hochgeſtellten mit dem Leben anderer umgingen, ſo flach und nichtsſagend betrugen ſie ſich auch, wenn zufällig einmal das Schwert der Gerechtigkeit ſie treffen ſollte. Es kam ſchon einmal vor, daß auch ein Lord verurteilt wurde, und dann zitterte der große Mann — nicht wie man glauben ſollte, vor der ausgleichenden Gerechtigkeit, die an ihm ſeine Miſſetaten heimſuchte, nicht vor dem Herrn der Heerſcharen, dem die Briten in ihren Kirchen ſo viele erhebende Lieder zu ſingen wiſſen, nein, er zitterte davor, daß er — nicht die nötige Kleidung beſitzen könnte, um dieſes große Ereignis feſtlich zu begehen. So ließ ſich Lord Derwentwater 1746 köpfen in ſcharlachrotem Rock, der mit goldgeſticktem ſchwarzen Sammet beſetzt war, und in einer Weſte von Goldbrokat. Und ein anderer Lord ſuchte ſogar das Kleid hervor, das er bei ſeiner Heirat getragen hatte und ließ ſich in ſeinem Bräutigamsſtaat hinrichten. — Die Diener waren nicht viel anders als die Herren. Und ſo erlebte London das Schauſpiel von Lakaien die in ſchönen Dienerfräcken, etwa blau mit gold oder grün mit ſilber, gehängt wurden und einen reizvollen Blumenſtrauß im Knopfloch trugen!

Es gehört ſchon reichlich viel Geſchmackloſigkeit dazu, derart aufzutreten, mit dem Tod und bis in den Tod auf dieſe Weiſe „practical jokes“ zu treiben. Aber die Welt erſtarb in Bewunderung, wo ſie ſich vor ſoviel Perfidie hätte abwenden ſollen. Sie erlag dem, was der Brite von je am beſten konnte und was auch in dieſen Handlungen die größte Rolle ſpielte: dem Bluff.

Es iſt ſchrecklich, daß ſoviel Primitivität es vermochte, die Welt zu täuſchen. Und es iſt erſchütternd, daß es auch heute noch Völker gibt, die ſich betören laſſen. Denn der Hochmut des Briten, der mit allem, mit Ehre und Freiheit, mit Gut und Blut ſeine Scherze glaubt treiben zu können, macht vor nichts und niemand in der Welt halt, und verſucht immer wieder, mit der alterprobten Methode des Bluffs das verlorengehende Terrain zurückzugewinnen.

Er trieb ſeine „practical jokes“ mit Polen, mit Norwegen, mit Holland und Belgien, mit Jugoſlawien, Griechenland und dem jüdiſch beeinflußten Sowjetrußland. Ja ſelbſt der Staat war vor ſeinen „handgreiflichen Späßen“ nicht ſicher, der für ihn ſchon einmal faſt bis zur Grenze des Möglichen ſich entblutete: Frankreich. Ein Syſtem von „practical jokes“ umgibt den Briten nicht nur in ſeinem Privatleben, nicht nur in der innerengliſchen Oeffentlichkeit, ſondern auch in ſeiner Politik. Churchill iſt ein Symbol für dieſes Syſtem „practical jokes“ mit dem Tod.

Will Vesper

An Deutschland

Wer möchte leben, könntest du vergehn!
Du hast von je viel Anfechtung erlitten.
Gott stellte dich in viele Feinde mitten
und ließ dich viel seltsame Wege gehn.

Auf deinem Haupt trugst du die höchste Krone,
und sankst doch tief, gleich dem verlornen Sohne.
Du mußtest lang in fremden Diensten stehn,

bewahrtest heimlich doch in Knechtestagen
die Krone dir, die du zuvor getragen
und durftest wieder in dein Erbe gehn,

ob auch die Feinde wütend um dich tobten.
Denn dir vertrauten, der in Leid Erprobten,
die Götter viel unsterblich Gut zu Lehn.

Du bleibst auch heut! Der Erde Bestes ruhte
von je auf dir, das Schöne wie das Gute.
Fielst du zu Boden, wer noch bliebe stehn?

Wer möchte leben, könntest du vergehn?!

Paul Eipper zum 50. Geburtstag

Alles für die Tiere

Es brauchte mehr als dreiundzwanzig arbeitſame Jahre, ehe ſich aus fleißig geführten Tagebuchblättern ein Buch aufbaute, das mit einem Schlag den damals ſchon faſt vierzigjährigen Autor überall volkstümlich machte.

„Tiere ſehen dich an“, hieß dieſes Werk, und es ſtammte von einem Manne, der bis dahin der breiten Oeffentlichkeit völlig fremd war. Iſt es ſchon eine Ausnahme, wenn das Buch eines völlig Unbekannten ſich derart allgemein durchſetzt, ſo bedeutet dieſer Erfolg doch noch weit mehr, denn hier handelte es ſich um ein Thema, das nicht allen Leſern zugänglich und außerdem noch auf eine ganz ungewohnte Art angepackt war: hier ſpielte das Tier die Hauptrolle. Eippers Tiere waren nicht die vermenſchlichten Geſchöpfe, mit denen Schriftſteller ſonſt wohl umzugehen lieben, es waren auch nicht die zu Begriffen gewordenen zoologiſchen Weſen des Wiſſenſchaftlers — es waren ganz einfach Tiere aus Fleiſch und Blut, wie ſie die Natur ſelbſt offenbart. Das Tier an ſich mit ſeinen verſchiedenen Charakteren wurde uns durch einen Mittler nahegebracht, der nicht nur gut zu ſchildern verſteht, der nicht nur die Tiere genau kennt, der nicht nur einen Blick für Weſentliches und Wirkungsvolles hat, — nein, es ſprach die fanatiſche Liebe des Menſchen zum Tier, zur Natur, deren liebſtes Geſchöpf das Tier iſt. Dieſe Liebe überzeugte; ſie riß hin, ſie war es, die den großen Erfolg ſchuf. So hatte wohl noch niemand ſich für das Tier, dieſen unſeren ſtummen Bruder, eingeſetzt. Dieſer Ton war neu; aber er wurde in Kürze allen vertraut. Nun wollte jeder mehr von dieſem Manne leſen, der es verſtand, Geltung für ein Gebiet des Lebens zu ſchaffen, zu dem ſich wohl mancher hingezogen fühlte, das aber für die meiſten Menſchen mit einem Schleier von Unkenntnis, Vorurteil oder Mißverſtändnis bedeckt war.

Dieſem erſten Buche Paul Eippers, das im Jahre 1928 erſchien, folgten bald andere, und nun ſind es ihrer mehr als ein Dutzend Werke, in denen Tiere, Kinder, Hunde, Wald und Flur auf die gleiche neue Art geſehen und dargeſtellt waren. Jedes dieſer Bücher wurde mit Sehnſucht erwartet, mit Freude empfangen, und jedes machte ſeinen Weg durch die Welt.

Das Leben Paul Eippers war von früher Jugend an dem heute erreichten Ziel gewidmet — ſich einzuſetzen für die Natur in allen ihren Erſcheinungen.

Als Sprößling eines alten württembergiſchen Geſchlechtes am 10. Juli 1891 geboren, ergriff Paul Eipper den Beruf eines Buchhändlers, ſtudierte nebenbei Philoſophie und Malerei, ſchrieb insgeheim Gedichte und Dramen und machte weite Fußwanderungen, auf denen er ſich innig mit Bäumen und Kräutern, Tieren und Landſchaft bekannt machte. Sie wurden ſeine beſten Freunde, um die er ſich heiß bemühte. Tagebuch auf Tagebuch widmete er ihnen, füllte die Blätter mit Beobachtungen, die er gemacht hatte und ſchuf ſich ſo die Grundlagen ſeines heutigen Wirkens.

Wenige Jahre nach dem Erfolg ſeines erſten Buches machte ſich Paul Eipper von allen beruflichen Bindungen frei und lebte nur ſeiner ſchriftſtelleriſchen Aufgabe.

Auf Gutshöfen, im Zirkuswagen mit Tiertransporten zu Waſſer und Land, in Geſtüten, in zoologiſchen Gärten, auf Tierfarmen und in den Naturſchutzgebieten Europas erweiterte und ergänzte Paul Eipper nun in arbeitsreichen und raſtloſen Jahren ſeine Kenntniſſe des Tieres. In dieſen Jahren geſchah es auch, daß er ſich für das Tier gegen die ſenſationellen amerikaniſchen Filme einſetzte, die damals den Markt zu erobern begannen und an die niedrigſten Inſtinkte des Publikums appellierten. Hiergegen ſeine Stimme in der Oeffentlichkeit zu erheben, war damals eine Tat, denn kaum eine Zeitung war bereit, einen Aufſatz zu übernehmen, der die mächtigen Filmkonzerne angriff. Eipper ſetzte es durch; andere Stimmen ſchloſſen ſich ihm an, und der Erfolg blieb nicht aus.

Neben dem Buch verſchrieb ſich Paul Eipper auch dem Film. In jahrelanger Arbeit ſchuf er „lebendige Eipperbücher“, wundervoll beobachtete beglückende Tierfilme die nicht mechaniſch vertont wurden, ſondern jedesmal ihren Schöpfer ſelbſt zu Worte kommen laſſen. Viele tauſend Soldaten und Rüſtungsarbeiter machen jetzt mitten im Krieg durch Eippers Filme die erſte Bekanntſchaft mit dieſer ſchönen Welt.

So wirkt durch Buch, Film und Funk Paul Eipper an ſeiner Idee, die es ſich zum Ziel geſetzt hat, für das Daſeinsrecht der Tiere zu kämpfen und die Natur dem Menſchen wirklich nahezubringen.

Eva Schauwecker

Wirtſchaftsteil der BZ.

Erwerbsgeſellſchaften

Hanfwerke Füſſen-Immenſtadt A-G, Füſſen. Die Produktion konnte 1940 mengenmäßig über der des Vorjahres gehalten werden; wertmäßig konnte die Vorjahrsziffer gehalten werden. Im Berichtsjahr wurde eine Erneuerungsrücklage gebildet, der 500 000 RM zugewieſen wurden, die u. a. einem bereits vergebenen großen Betriebsobjekt dienen ſoll. Der Jahresrohertrag wird mit 8,84 (7,85) Mill. RM ausgewieſen. Zu Anlageabſchreibungen fanden 1,05 (0,88) Mill. RM Verwendung. Weitere 165 000 RM werden in Rückſtellung für eingegangene Verpflichtungen gebracht. Unter Einrechnung des Vortrages von 0,055 (0,052) Mill. RM wird der Reingewinn mit 536 216 (529 106) RM ausgewieſen.

Heinrich Lanz A-G, Mannheim. Es wird eine Kapitalaufſtockung von 18 Mill. auf 36 Mill. RM in Ausſicht genommen. Auf das berichtigte Kapital ſollen 5 Prozent Dividende zur Verteilung gelangen, wovon 1 Proz. zum Ankauf von Schatzanweiſungen des Deutſchen Reiches, die die Geſellſchaft für die Anteilseigner treuhänderiſch verwaltet, verwendet wird. Der Termin für die HV. wird möglichſt bald nach der Beſchlußfaſſung über die Kapitalberichtigung feſtgelegt werden.

Deutſche Verkehrs-Kredit-Bank A-G, Berlin. Die Geſellſchaft, die als Hausbank der Deutſchen Reichsbahn deren Barmittel verwaltet und für ſie neben Bankgeſchäften aller Art insbeſondere das Frachtſtundungsverfahren durchführt, hielt am 10. Juli ihre HV. ab. Die bei der Bank im Stundungsverfahren abgerechneten Frachten erhöhten ſich um 17,24 Prozent. Die Zahl der Frachtkonten erfuhr eine Zunahme um 7,01 Prozent gegenüber dem Stand am Schluß des Vorjahres. Das Bilanzvolumen der Bank hat ſich von 871,6 auf 1112,6 Mill. RM erhöht. Die Reichsbahn hat ſich bei ihren Zahlungen im Geſchäftsjahr 1940 nicht mehr des Akzeptes der Bank bedient. Abſchreibungen auf Geſchäfts- und Betriebsausſtattung erforderten 29 136 (70 565) RM, ſo daß nach Zuwendungen von 300 000 RM an die Penſionskaſſe ein Gewinn von 481 465 (563 097) RM verbleibt, der ſich um den Vortrag auf 841 502 (920 037) RM erhöht. Die HV. beſchloß die Verteilung einer Dividende von 6 gegen 7 Prozent in den Vorjahren. 361 502 (360 037) RM werden vorgetragen. Die HV. wählte Miniſterialdirektor Prang und Miniſterialdirigent Prins, Reichsverkehrsminiſterium, die ſchon als Kommiſſare des Miniſters Aufſichtsbefugniſſe ausgeübt haben, in den Aufſichtsrat. Der bisherige Vorſitzer, Freiherr von Schroeder, Köln, wurde vom Aufſichtsrat wieder zum Vorſitzer, Miniſterialdirektor Prang zu ſeinem Stellvertreter gewählt.

Bayeriſche Motoren-Werke A-G, München. Die Tagesordnung der HV. am 30. Juli ſieht die Beſchlußfaſſung über die Erhöhung des Grundkapitals von zur Zeit 22,5 Mill. RM um nom. 27,5 Mill. RM durch Ausgabe neuer Inhaberaktien mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1941 unter Ausſchluß des geſetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre vor.

Tagesnachrichten

Carl Friedrich von Siemens geſtorben. Der Chef des Hauſes Siemens, Carl Friedrich von Siemens, iſt im Alter von 68 Jahren geſtorben. Carl Friedrich von Siemens, der jüngſte Sohn des Gründers der Firma, Werner von Siemens, wurde im Jahre 1919 nach dem Tode ſeines älteſten Bruders Wilhelm von Siemens Aufſichtsratsvorſitzender von Siemens & Halske und Siemens-Schuckert. Er hat dieſe Aemter über zwei Jahrzehnte lang zum wirtſchaftlichen Nutzen des Konzerns und zum Wohle der Gefolgſchaften bis zu ſeinem Tode innegehabt. Die Rolle, die er in der Elektrotechnik und in der allgemeinen Wirtſchaft ſpielte, führte zu zahlreichen Ehrungen und zur Uebernahme wichtiger Aemter. So war er u. a. von 1924 bis 1935 Präſident des Verwaltungsrates der Deutſchen Reichsbahn.

Ladenhüter und Kriegsgewinne. Wenn durch die Kriegsverhältniſſe Ladenhüter verkauft werden konnten, die bereits ganz oder teilweiſe abgeſchrieben waren, handelt es ſich, wie der Reichskommiſſar für die Preisbildung in einem Erlaß an eine Preisüberwachungsſtelle feſtſtellt, auch um Buchgewinne im Sinne der Ziffer 17 der „Anweiſungen“, die inſoweit vom Gewinn abgeſetzt werden dürfen. Es dürfte ſich dabei um eine Uebergangserſcheinung handeln. Dieſen Gewinnen ſteht regelmäßig eine beginnende Umſatzſchrumpfung gegenüber. Der Preiskommiſſar hält es deshalb für richtig, Buchgewinne aus dem Verkauf abgeſchriebener Ladenhüter unbeachtet zu laſſen.

Neue Norddeutſche und Vereinigte Elbeſchiffahrt A-G, Hamburg. Es wurde 1940 ein Rohüberſchuß von 4,35 (5,45) Mill. RM erzielt. An Anlageabſchreibungen wurden 0,43 (0,45) Mill. RM vorgenommen. Es entſtand ein Verluſt von 526 400 RM. Nach Abzug des vorgetragenen vorjährigen Reingewinnes von 169 546 RM verbleibt ein Verluſt von 346 854 RM. Der zum 21. Juli einberufenen HV. wird vorgeſchlagen, dieſen vorzutragen.

Konſerven

Nach dem Bericht der Fachgruppe war im Juni die Spargelernte durch die Wetterentwicklung beſchränkt. Der Ertrag in Friſchſpargel ließ zu wünſchen übrig. In den erſten zwei Wochen des Juni erfolgten die Anlieferungen in normalem Umfang, während in der zweiten Hälfte infolge des kühleren Wetters an manchen Tagen Stockungen eintraten. — Der Stand der Erbſenfelder könne als gut bezeichnet werden. Die ſpäten Erbſen ſowie die Bohnen dürften zu gleicher Zeit angeliefert werden. In der Herſtellung von Trockengemüſe ruht zur Zeit die Produktion, nachdem die Ernte in Frühjahrsſpinat abgeſchloſſen iſt. Nach Räumung der Vorräte bereiten ſich die Gurkeneinlegereien und Sauerkrautfabriken auf die Verarbeitung der Erzeugniſſe neuer Ernte vor. Die augenblickliche Nachfrage ſowohl nach verbilligten wie nach unverbilligten Brotaufſtrichen aus Obſt iſt lebhaft, ſo daß die Fabriken bis an die Grenze der Leiſtungsfähigkeit beſchäftigt ſind.

Die Indexziffer der Großhandelspreiſe ſtellt ſich für den Monatsdurchſchnitt Juni auf 112,4 (1913 gleich 100). Sie hat ſich gegenüber dem Vormonat (112,2) um 0,2 Prozent erhöht.

Die Reichsſtelle für Mineralöl hat in ihrer Anordnung Nr. 40 vom 8. Juli (RA. Nr. 157 vom 9. Juli) die Vorſchriften über die Altölbewirtſchaftung neu zuſammengefaßt.

Amtliche Berliner Deviſenkurſe

1941	10. Juli		1941	10. Juli	
	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Japan	0,585	0,587
Afghaniſtan	18,79	18,83	Jugoſlawien	* 5,604	5,616
Argentinien	0,593	0,597	Kanada	* 2,098	2,102
Auſtralien	* 7,912	7,928	Kroatien	5,00	5,00
Belgien	39,96	40,04	Neuſeeland	* 7,912	7,928
Braſilien	0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Britiſch-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,04	10,06
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	48,21	48,31	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	* 2,058	2,062	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,099	1,110
Island	38,42	38,50	Ver. Staat. v. A.	2,498	2,502
Italien	13,14	13,16			

Die Kurſe mit einem * gelten nur für den deutſchen Verrechnungsverkehr

Hanſeatiſche Wertpapierbörſe. Von Schiffahrtsaktien wurden am 10. Juli nur Neptun plus 1 Proz. mit 161 aus dem Markt genommen. Die Afrika-Linien wurden wieder um 1 Proz. mit 110 hinaufgeſetzt, während andererſeits Hapag mit 113½ nach 116½ und Lloyd ebenfalls mit 113½ nach 117 ſchloſſen. Man handelte Reis und Handels mit 184 und kaufte Atlas-Werke plus 1¾ Proz. mit 197¾.

Berliner Börſe. Bei ruhiger Umſatztätigkeit bröckelten die Notierungen am 10. Juli überwiegend leicht ab. Verein. Stahlwerke notierten 162½, Farben 218¼. Leicht befeſtigt waren Reichsbankanteile mit 136¾. Accumulatoren wurden um 2 Proz. hinaufgeſetzt. Andererſeits verloren Buderus, Rheinſtahl, Salzdetfurth, Rütgers, Eiſenhandel und Verkehrsweſen 1, Daimler und Waldhof 1¼ Proz., Harpener, Demag, Chem. v. Heyden und Aſchaffenburger 1½ und BMW. 2 Proz. Gegen Ende des Verkehrs konnte ſich eine leichte Befeſtigung durchſetzen: Verein. Stahlwerke ſchloſſen mit 163 und Farben mit 219¼. Eiſenhandel gewannen ¾, Wintershall, Accumulatoren, Chem. v. Heyden, Dortmunder Union und Eiſenbahn Verkehr 1 Proz., während Bekula gegen erſte Notiz um ¾ Proz. zurückgingen.

Unsere Sportmeldungen

Hans Freeſe gefallen

Nun hat der Krieg auch in die Reihen der erfolgreichen deutſchen Schwimmſportler eine empfindliche Lücke geriſſen. Hans Freeſe vom Brem. Schwimm-Verband fiel im Oſten als Feldwebel in einer Panzerjäger-Abteilung. Mit ihm verlieren die Schwimmer einen Freund und Kameraden, der neben ſeinem ſportlichen Können einen vorbildlichen Charakter zeigte.

Als Knabe kam Hans Freeſe zum BSV. und widmete ſich mit fanatiſcher Hingabe dem Sport. Seine Zähigkeit im Wollen, ſeine Ausdauer und Tatkraft beim Training brachte ihn nach jahrelanger Arbeit auf eine Leiſtungsſtufe, die ihm ſchnell die Anerkennung eines Spitzenkönners im deutſchen Schwimmſport einbrachte. Bei jeder ſchwimmſportlichen Prüfung erwartete man von ihm eine Leiſtungsſteigerung. So bildete er nicht nur eine wertvolle Stütze ſeines Vereins, ſondern auch der Nationalmannſchaft. 1935 ſchon betraute ihn der Schwimmſport mit der Vertretung Deutſchlands beim Länderkampf gegen Frankreich und Ungarn. Und hier konnte er nicht nur die 1500 Meter Kraul gewinnen, ſondern ſtellte im Durchgang ſogleich drei neue deutſche Rekorde auf über 800, 1000 und 1500 Meter. Im folgenden Jahre verbeſſerte er dieſe Rekorde zweimal, in Berlin und Hannover. 1936 errang er die deutſche Meiſterſchaft über 400 Meter Kraul. Auf Grund ſeines ſportlichen Könnens wurde er bei den Olympiſchen Spielen eingeſetzt und half dem Führer bei der erſten außenpolitiſchen Schlacht. Zweimal wurde Hans Freeſe deutſcher Meeresmeiſter und konnte auch bei der Strommeiſterſchaft eine hervorragende Rolle ſpielen. Bald zeigte Freeſe auch auf den kürzeren Strecken über 100 und 200 Meter beachtliche Leiſtungen. Häufiger wurde ihm die hohe Ehre zuteil, das Vaterland in der wertvollſten Staffel über 4-mal-200-Meter-Kraul zu vertreten, wo er beſonders im Kampf gegen Frankreich und Ungarn hervorragend ſchwamm. Eine bedeutende Stütze war Freeſe ſelbſtverſtändlich ſeinem Verein. Sein Name iſt faſt ausnahmslos mit allen Staffelrekorden des BSV. verbunden. In der Weltrekordſtaffel des BSV. über 4-mal-100-Meter-Kraul zeigte Hans Freeſe ſeine Beſtleiſtung.

So wird man nie von den Erfolgen des deutſchen Schwimmſports reden dürfen, ohne den Namen Hans Freeſe zu nennen. Außer Beharrlichkeit und Fleiß zeichneten dieſen Sportler Treue und Schlichtheit, Selbſtbeherrſchung, Uneigennützigkeit und Ehrlichkeit aus. Ritterlich im Kampf und Kameradſchaftlichkeit waren bei ihm vorbildlich. Hans Freeſe kämpfte für Führer und Volk und erlitt den Heldentod für Deutſchlands Ehre und Freiheit.

Tura ſchlug Komet nach Verlängerung

Das erſte Spiel um die Bremer Stadtmeiſterſchaft und um den vom Norddeutſchen Lloyd geſtifteten Wanderpokal geſtaltete ſich zu einer überaus ſpannenden Begegnung zwiſchen Tura-Gröpelingen und dem VfB. Komet. Vor gutem Beſuch gab es auf dem Platz am Waſſerturm ein ſchnelles, zeitweiſe allerdings hartes Spiel, das von Tura erſt in der Verlängerung mit 4:3 gewonnen wurde. Beide Mannſchaften traten mit mehreren Jungligaſpielern an, die ſich aber gut bewährten. Tura war von Beginn an leicht überlegen und bewies damit, daß die letzten Erfolge, insbeſondere der Sieg am vergangenen Sonntag über Minden 07 nicht auf Zufall zurückzuführen waren. Beſonders gefiel die Läuferreihe der Gröpelinger, die den Sturm, der von Buchholz geführt wurde, immer wieder nach vorn warf. Nach 15 Minuten ſchoß Turas Rechtsaußen Wegner das erſte Tor, aber wenig ſpäter glich Komet durch Heſſe aus. Dann erhielt Komet einen Elfmeter zugeſprochen, der vom Mittelſtürmer ſicher verwandelt wurde. Mit 2:1 für Komet ging es in die Pauſe. Gleich nach Wiederbeginn erzielte Tura durch Mittelſtürmer Buchholz den Ausgleich. Wieder ging Komet durch den Mittelſtürmer 3:2 in Front. Nach wenigen Minuten hatte Tura durch Buchholz gleichgezogen. Beide Mannſchaften kämpften mit allem Einſatz um den ſiegbringenden Treffer, aber bis zum Ende blieb es beim 3:3, ſo daß eine Verlängerung notwendig war. Tura ſchoß dann nach wenigen Minuten, wieder durch Mittelſtürmer Buchholz, das vierte Tor und gewann damit das erſte Spiel um die Stadtmeiſterſchaft zwar knapp, aber durchaus verdient. Komet zeigte einen ausgeſprochenen Kampfgeiſt und gab ſich erſt beim Schlußpfiff geſchlagen.

Der BSV. muß kämpfen

Ein wichtiges Aufſtiegſpiel in Bremen

Nachdem die Blauweißen am letzten Sonntag über ein Unentſchieden (gegen Osnabrück 97) nicht hinwegkamen, heißt die Parole am Sonntag gegen die ſtarke Elf von Walsrode „unbedingt ſiegen“!? Die Walsroder, eine bisher unbekannte Elf, konnte im großartigen Stile, unangefochten zum erſten Male die Meiſterſchaft und ſomit die Teilnahme an den Aufſtiegſpielen zur Bereichsklaſſe ſich erkämpfen. Viele gute Gaſtſpieler haben zu dieſer augenblicklichen Form beigetragen. Die Bremer müſſen mit ganz anderen (vor allem im Sturm) Leiſtungen als am letzten Sonntag gegen 97 aufwarten, ſoll die Bereichsklaſſe verwirklicht werden. Die Walsroder hatten als ſchwerſten Konkurrenten ihrer Staffel den nicht unbekannten MSV. Lüneburg, der ganz glatt mit 5:2 Federn laſſen mußte.

Tv. Woltmershauſen — BV. Grohn

Im Spiel um die Stadtmeiſterſchaft der 2. Klaſſe ſtehen ſich die beiden obigen Mannſchaften am Sonnabend, um 19.30 Uhr, auf dem Weſterdeich gegenüber. Der Meiſterſchaftskandidat der 2. Kriegsklaſſe wird alles aufbieten müſſen, um gegen die Woltmershauſer Turner zu beſtehen. Woltmershauſen wird wieder einige neue Kräfte auf das Spielfeld bringen. Grohn erſcheint in der alten Aufſtellung, mit der die Meiſterſchaft der Staffel C errungen wurde. Vorher ſpielen um 17.30 Uhr die Jungligiſten beider Vereine.

FV. Woltmershauſen AH. — TV. Woltmershauſen AH.

Am Freitag treffen ſich auf dem Weſterdeichplatz die beiden Alters-Mannſchaften der Nachbarvereine von Woltmershauſen. Beide Mannſchaften treten in beſter Beſetzung an. Hier wirken Spieler mit, die ſich ſchon in früheren Jahren in Spielen der erſten Männer-Mannſchaften gegenüberſtanden. Tv. Woltmershauſen 2. ſpielt um dieſelbe Zeit in Walle gegen die gleiche Mannſchaft des Waller Turn- und Sportvereins.

Walle — A. G. Weſer

Die 1. Fußballmannſchaft von Walle ſpielt am Sonnabend auf dem Sportplatz am Hohweg, um 19.30 Uhr, gegen A. G. Weſer 1. Walle wird zu dieſem Spiel einige Nachwuchsſpieler einſetzen, ſo daß mit einem ſpannenden Spiel zu rechnen iſt.

Sonntag, 15.30 Uhr, BSV.-Platz des Westens
Aufstiegsspiel zur Bereichsklasse

BSV. — Germania-Walsrode

VfL. Hemelingen I ● Focke-Wulf I

am Sonnabend, dem 12. Juli 1941, um 19.30 Uhr
Platz: Verdener Straße

Pferdeſport am Freitag

Unſere Vorausſagen

Berlin-Ruhleben (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Karin Buſch, Lenau, Geroldine. 2. R.: Hans Joachim, Einfall, Chriſtophorus. 3. R.: Armand, Damokles, Hilde Dear. 4. R.: Marie Dear, Jule, Elſen. 5. R.: Ruſtan, Eisblume, Batavia. 6. R.: Zoroaſter, Juſtitia, Diſtel. 7. R.: Pluto, Pitt, Caid.

Edmund Pesch

Brief an die Quarta

Oberlehrer Bartels war mehr als nur der Ordinarius unſerer Quarta. Schon am Tag der erſten Begegnung hatten wir ihn als erklärten Führer und Idealbild in unſere Knabenherzen aufgenommen. Wenn er uns in der Geſchichtsſtunde durch die Jahrhunderte deutſcher Vergangenheit führte, dann ging vom warmen, männlich feſten Klang ſeiner Worte ſo echtes, zwingendes Erleben aus, daß wir manchmal glaubten, die mächtigen Kaiſer des erſten Reiches und die trotzigen Rebellen ihrer Zeit leibhaftig auf den Kampfplatz ziehen zu ſehen. Mit geröteten Köpfen haben wir oft in ſolchen Stunden hinter unſeren Pulten geſeſſen, und alle Wirklichkeit um uns her war verſunken. So konnte es geſchehen, daß ich einmal faſt zu Tode erſchrocken war, als unſer Oberlehrer mahnend und beſchwörend vom Ende des verratenen Konradin geſprochen hatte. Als dann plötzlich die wimmernde Schulglocke zu läuten begann, war mir beim jähen Erwachen aus den Bildern der Geſchichte, als ob ich ſoeben das Sterbeglöcklein des letzten Staufen vernommen hätte.

Mit wild pochendem Herzen trat ich an jenem Tag den Heimweg ins Elternhaus an, der durch ſtille ſommerliche Felder ins Nachbardorf führte. Schweigend und ernſter als ſonſt ſaßen Eltern, Geſchwiſter und Hofgeſinde am Mittagstiſch. Ich ſah, daß Gerhard, der große Bruder, der für wenige Tage von der Weſtfront auf Urlaub gekommen war, einen Trauerflor um den Aermel ſeines Soldatenrockes trug.

„Konrad iſt tot, vor zwei Stunden iſt die Nachricht gekommen.“

Von neuem faßte mich jähes Erſchrecken, denn war nicht die wimmernde Schulglocke, die mich bei des Lehrers Bericht vom Tode Konradins ſo plötzlich geängſtigt hatte, nun doch noch eines anderen Konrad Sterbeglocke geworden?

Während die aufgewühlte Knabenphantaſie ſich in ſolche Gedanken verlieren wollte, ſtand Gerhard im ſchlichten, grauen Rock des Infanteriſten ruhig geſammelt von ſeinem Stuhle auf. Es war, als blickten ſeine ernſten unter der gebräunten Stirne des ſchmalen Jünglingskopfes ſinnenden Augen durch mich hindurch, als er ſtatt eines Tiſchgebetes ſagte: „Daß Konrad gefallen iſt, iſt ſchlimm, aber ſchlimmer wäre, wenn wir nicht da wären, um ihn zu erſetzen.“

Dann war Gerhard mit feſten Schritten hinausgegangen, aber ſeine Worte waren brennend in mir zurückgeblieben, denn jetzt war mir bewußt geworden, daß das Opfer eines Lebens niemals vergeblich iſt, ſolange der Glaube lebt und die Idee neue Träger hat, für die es hingegeben wurde.

Niemals vergeblich? — Meine Kenntnis wurde ſchon bald auf eine harte Probe geſtellt.

Die Geſchichtsſtunden bei Oberlehrer Bartels waren unerwartet ſchnell zu Ende gegangen. Als wir nach den großen Ferien des Herbſtes 1916 wieder die Schule betraten, hatte der alte, ſeit Jahren ausgediente Profeſſor Greving unſere Klaſſe vertretungsweiſe übernommen. Oberlehrer Bartels war einberufen worden. Ohne ſich von ſeinen Quartanern verabſchieden zu können, hatte er als ſchlichter Soldat ſeinen Dienſt in Frankreich angetreten. Wir bemühten uns um ſeine Adreſſe, doch ehe wir ſie erfahren konnten, zog eines Morgens unſer neuer, weißhaariger Klaſſenlehrer einen Feldpoſtbrief aus der Taſche, der an die verſammelte Quarta gerichtet war.

„Junge Kameraden“, hatte die Antwort gelautet, und was dann folgte, war ein glühendes Bekenntnis zur eiſernen Pflicht des Soldatentums. Die letzten Sätze ſeines Briefes ſind mir unvergeſſen geblieben:

„Heute durfte ich Zeuge ſein, als Fliegerhauptmann Boelcke nach ſeinem 39. Luftſieg auf dem Landeplatz ſeiner Jagdſtaffel niederging, in deren Nähe wir unſere Stellung haben. Ich dachte an euch und hätte gewünſcht, euch dieſes Bild eines furchtloſen Helden zeigen zu können. Wählt ihn als Vorbild. Er iſt prachtvoll. Deutſchlands Jugend muß ſolcher Helden würdig werden! Hauptmann Boelcke hat mir erlaubt, meine Quartaner von ihm zu grüßen. Nehmt dieſen Gruß als ſchönſte Gabe, die ein Lehrer ſeinen Schülern bieten kann. Wir kämpfen für euch!“

Darunter ſtand ſchlicht und doch für uns um ſo bedeutungsvoller „Wilhelm Bartels, Richtkanonier im Artillerieregiment 39“.

Dieſer Morgen war für unſere Quarta ein Feiertag. Als hätte die Nachricht eines großen Sieges uns erreicht, ſo jagten unſere Pulſe vor Begeiſterung. Wir waren unfähig, dem Stoff des Unterrichts zu folgen, und brannten darauf, nach der letzten Stunde gemeinſam einen Brief an unſeren Oberlehrer ſenden zu können.

Es lohnt ſich nicht, den Wortlaut unſeres Briefes hier niederzuſchreiben, denn, was wir zu ſagen wußten, war nichts gegenüber dem, was wir empfanden. Und doch ſind an jenem Morgen Worte zu Papier gebracht worden, die uns damals unglaublich kühn erſchienen. Wir hatten Oberlehrer Bartels unſeren großen Kameraden genannt und ihn nach einigem Zögern gar gebeten, dem Fliegerhelden Oswald Boelcke die heißeſten Wünſche der Quarta für des Hauptmanns vierzigſten Luftſieg zu überbringen.

Zwei Tage waren nach Abgang unſeres Briefes vergangen, da brachten die Zeitungen in den knappen Worten des Heeresberichts die Nachricht, daß Hauptmann Oswald Boelcke am 28. Oktober 1916 nach Abſchuß des vierzigſten Fliegers durch Zuſammenſtoß mit einem anderen Flugzeug tödlich geſtürzt ſei. „Er war der Schrecken des Feindes und der Stolz unſerer Armee“, ſo hatte ſchlicht unter der Meldung geſtanden.

Außer des toten Fliegers nächſten Angehörigen kann niemand dieſe Nachricht mit größerer Beſtürzung geleſen haben, als die Schulkameraden unſerer Quarta.

Betretenes Schweigen lag über der Klaſſe, als an jenem Morgen Profeſſor Greving ins Zimmer trat. Mit halb geſchloſſenen Augen, deren Blick durch das Fenſter in die welkenden Bäume des Schulhofes gerichtet war, ſagte er nur: „Nun hat er doch ſterben müſſen. Wir wollen nie vergeſſen, was euer Oberlehrer über Hauptmann Boelcke geſchrieben hat.“

Die ganze Klaſſe war aufgeſtanden, und als wir ſchweigend neben unſeren Bänken ſtanden, begann der alte Profeſſor verlegen ſeine Brille zu putzen. Er wußte, daß nicht er, ſondern Oberlehrer Bartels jetzt ſprechen mußte. Längſt war es trüber Herbſt geworden, und unſere Quarta, die einſt die lauteſte Klaſſe der Schule geweſen war, war nun die ſtillſte. Dann endlich brachte Profeſſor Greving den von uns allen zuverſichtlich erwarteten Brief. Er war kürzer als der erſte, aber ſeine Worte waren wie Fanfarenruf über unſere Kleinmütigkeit gekommen und haben uns ſpäter in ſchwerſter Zeit den Weg gewieſen.

Unſer „großer Kamerad“ hatte geſchrieben:

„Seit drei Wochen liegen wir an der Somme in ſchwerem Kampf. Hier lernt man begreifen, daß nur Opfer, Vertrauen und Einigkeit zu Sieg und Freiheit führen. Werdet ſtark im Opfern, groß im Vertrauen und unerſchütterlich in eurer Gemeinſchaft! Hauptmann Boelcke habe ich eure Grüße aufs friſche Grab gelegt. Er hat ſie mit in die Ewigkeit genommen. Denkt daran, daß er ſich geopfert hat. Keiner wird ihn je beſiegen, ihn und die Jugend, die ſeinem Vorbild folgt!

Euer Kamerad
Wilhelm Bartels.“

Urſulas Freier / Von Wolfgang Federau

Auch dem boshafteſten und ſorgfältigſten Beobachter wäre es nicht möglich geweſen feſtzuſtellen, welchen von den drei Männern, die ſich um die Gunſt Urſulas bemühten, dieſes launiſche Mädchen begünſtigte. Was Urſula ſelbſt anbelangt, ſo fuhr ſie fort, mit Egon morgendliche Spazierritte durch die ſtädtiſchen Anlagen zu unternehmen, ſich mit Armin auf den Tennisplätzen des Klubs Blau-Weiß zu einem Trainings-Single zu verabreden und mit Michaels prächtige Segeljacht ins Blaue zu fahren.

Die drei Männer ihrerſeits verkehrten untereinander in der ſelbſtbewußt-nachläſſigen Art jener Nebenbuhler, deren jeder ſich dem anderen beim Wettlauf um die Gunſt der Umworbenen um einige Naſenlängen voraus wähnt. Und ſo war es eigentlich ein reiner Zufall, daß Egon als erſter den Mut faßte, mit bedeutungsvollem Unterton in der leicht zitternden Stimme Urſula zu bitten, ihr in ihrer Wohnung einen förmlichen Beſuch machen zu dürfen.

Urſula empfing ihren Gaſt ohne Förmlichkeiten. Sie ließ Tee bringen und Zigaretten, und ſie lockte die Unterhaltung, die ſich einige Zeit um heitere Angelegenheiten des Alltags, um Sport und Klatſch und derlei, gedreht hatte, bald mit Vorbedacht auf Gebiete, wo Egon, ohne Gefahr, ſich lächerlich zu machen, eine ſentimentale Note einſchieben konnte. Alle Männer, die im Begriff ſtehen, eine Liebeserklärung vom Stapel zu laſſen, fühlen ſich verpflichtet, ſentimental zu werden. Auch das kennt man.

Aber gerade in dieſem Augenblick öffnete ſich ziemlich geräuſchvoll die Tür zum Korridor und ein prächtiger Airedaleterrier tobte herein. „Ach — das iſt Barry!“ rief Urſula. „Immer macht er ſich die Tür ſelbſt auf. Ja, er ſtellt ſich auf die Hinterpfoten und drückt mit der Schnauze den Drücker herunter — ſo macht er das.“

Barry legte ſeinen klugen Kopf auf Egons Schoß, blickte ihn treuherzig an, und dieſer fühlte ſich veranlaßt, ein paar Minuten hingebend in den weichen, ſauber gekämmten und gewaſchenen Haaren des Hundes zu ſpielen. Denn er ſah ja, wie Urſula dies Tier liebte, und was ihn ſelbſt anbelangte, ſo hing er ſehr an Pferden und Hunden.

Aber als er ſchließlich das Geſpräch dort wieder aufnehmen wollte, wo er es vorher, beim Hereinſpringen des Hundes, unterbrochen hatte, merkte er zu ſeiner Ueberraſchung, daß er jeden Kontakt mit dieſem ſchönen Mädchen verloren hatte. Sie antwortete gleichgültig auf ſeine Fragen, ſie ging mit allen Zeichen des Ueberdruſſes im Zimmer auf und ab, und er konnte ſich nicht verhehlen, daß dies eben noch ſo zärtliche und aufgeſchloſſene Antlitz eine deutliche, kalte Ablehnung zur Schau trug.

Er mußte das Spiel für heute wohl verloren geben. Als er ſich verabſchiedete, ſagte Urſula: „Uebrigens — ich werde für die nächſten Monate meine Morgenritte aufſtecken müſſen, auf ärztliches Anraten.“ Und dann leiſe ,aber mit Betonung: „Darf ich Ihnen eine kleine Lehre mitgeben, als Dank für Ihren Beſuch? Eine kluge Frau hat immer Mißtrauen gegen Männer, die ſich allzu innig mit Hunden beſchäftigen. Die Erfahrung hat nämlich bewieſen, daß Männer, die zu ihren Hunden gut ſind, ihre Frau ſchlecht behandeln!“

Egon alſo hatte ſeine Partie verloren, und er war nicht Diplomat genug, um ſeine Niederlage verſchleiern zu können. Was Wunder, daß nun Armin nach ſeiner Entſcheidung verlangte, die herbeizuführen es ihm bisher an Mut gebrach.

Die Situation war faſt die gleiche. Und wieder öffnete, im entſcheidenden Augenblick, Barry die Tür — Armin kam es dabei vor, als hätte Urſula leiſe gepfiffen, aber das konnte eine Täuſchung ſein. Als der Hund ſich vertraulich, hungrig nach Zärtlichkeiten, dem Beſucher näherte, gab dieſer ihm einen, wie er glaubte heimlichen, aber ſehr ſpürbaren Tritt in die Weiche. So ſehr ärgerte er ſich über dieſe unwillkommene Störung. Sanft heulend, mit anklagenden Augen, zog der Hund ſich zurück.

Urſula mußte den kleinen Zwiſchenfall trotzdem bemerkt haben. Sie erhob ſich unerwartet, mit eiſigem Geſicht. „Ich muß bitten, mich zu entſchuldigen,“ ſagte ſie mit einer verabſchiedenden Handbewegung. „Ich glaubte, Sie brächten mir freundſchaftliche Empfindungen entgegen — ich habe mich ſehr getäuſcht. Wie kann ich an die Freundſchaft eines Mannes, an die ehrliche Zuneigung eines Mannes glauben, der ein Tier ſchlecht behandelt, das ich liebe! Daß ich unter dieſen Umſtänden unſere gemeinſamen Tennispartien nicht fortſetzen mag, werden Sie begreifen.“ Sprach's und ſchritt erhobenen Hauptes hinaus.

Die Geſchichte mit dem Hund ſprach ſich herum. Auch Michael bekam ſie zu hören. „Gut, daß ich das weiß“, lächelte er und vertraute ſeiner Geiſtesgegenwart, die ihm im richtigen Augenblick ſchon das Richtige eingeben würde.

Aber da er Urſula aufſuchte, fand er keine Gelegenheit, dieſe ſeine Geiſtesgegenwart unter Beweis zu ſtellen. Er fand ſtatt deſſen ausreichende Gelegenheit, ſeine Liebeserklärung an den Mann oder vielmehr an die Frau zu bringen. Einen Mund zu küſſen, der ihm als ſüße Lockung ſeit langem vorgeſchwebt hatte. Denn den Hund bekam er nicht zu ſehen.

Monate ſpäter, am Tage nach der Hochzeit, fragte er einmal ſeine junge Frau: „Was hätte ich tun müſſen, um dir zu gefallen, wenn damals dein Barry hereingekommen wäre?“

Urſula lächelte untergründig. „Ich weiß nicht,“ erwiderte ſie ſanft. „Aber es war ja gar keine Gefahr für dich, etwas Falſches zu tun. Ich hatte Barry angekettet.“

Den Nagel auf den Kopf getroffen

Als der Kammerdiener Heinrichs des Achten von England eines Morgens dem Kreiſe der wartenden Höflinge berichtete, daß der hohe Herr eine ſchlafloſe Nacht gehabt habe, weil ihm der Betthimmel auf den Kopf gefallen ſei, rief einer der Peers nur aus:

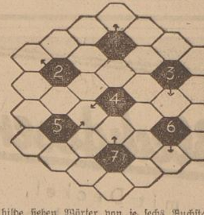
„Gerechter Himmel . . .!“

Druckfehler

Gelegentlich wurde der Druckfehlerteufel auch zur Kritik benutzt. Einer dieſer abſichtlich verurſachten Druckfehler findet ſich in einer Kritik, die der witzige Prof. Käſtner über ein Buch des vielumſtrittenen Arztes Zimmermann ſchrieb. Käſtner ließ darin u. a. drucken: „Der berühmte Windarzt Zimmermann in Hannover“ und verbeſſerte dann: „lies Wundarzt!“

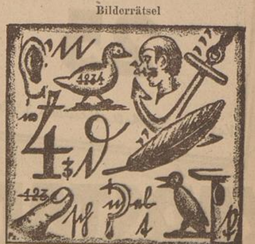
Wer knackt die Nuß?

Die Wabe



Man bilde ſieben Wörter von je ſechs Buchſtaben. Jedes Wort beginnt im Pfeilfeld und wird in Uhrzeigerrichtung geleſen. Die Wörter bedeuten: 1. Aſtronom des 16. bis 17. Jahrhunderts, 2. Anſtaltsvorſteherin, 3. Fechtdegen, 4. Erholungszeit, 5. karpfenartiger Weißfiſch, 6. Zwergenkönig der Tiroler Sage, 7. Kunſtſtil.

Bilderrätſel



(Auflöſungen in unſerer morgigen Ausgabe)

Opekta billiger:
in 10 Minuten
Normalflasche 70 Pfg
(bisher 78 Pfg)
Doppelflasche RM 1,35
(bisher RM 1,45)

Rund um die Welt

Hans Stosch-Sarrasani gestorben

Berlin, 10. Juli. Von einem tragischen Schicksalsschlag ist das weltbekannte Zirkusunternehmen Sarrasani, das jetzt gerade zu einem Gastspiel nach der Reichshauptstadt gekommen ist, betroffen worden. Sein Betriebsführer, Hans Stosch-Sarrasani, erlitt Mittwoch abend kurz nach seiner Ankunft in Berlin plötzlich einen Schwächeanfall. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod infolge eines Herzschlages feststellen.

Volksschädling hingerichtet. Am 10. Juli ist der am 16. September 1895 in Dorschowitz geborene Franz Julinek aus Proßnitz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Brünn als Volksschädling zum Tode verurteilt hatte. Julinek, ein schwer vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat unter Ausnutzung der Verdunkelung Diebstähle begangen. — Ebenfalls ist der am 30. Juni 1922 in Brünn geborene Johann Suchanek hingerichtet worden, den das Sondergericht in Brünn als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Suchanek hatte eine 63jährige Ladeninhaberin überfallen und zu berauben versucht und erstochen.

Großfeuer auf einem Schweizer Güterbahnhof. Auf dem Güterbahnhof von Neuchatel brach aus unbekannten Gründen ein Großbrand aus, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

Der letzte Durchbruch des Tunnelneubaues zwischen Shimonoseki und Moji wurde durch Eisenbahnminister Ogawa vollzogen, der von Tokio aus das Signal zum Durchstich gab. In Shimonoseki, am Ausgangspunkt des Unterwassertunnels, hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um das für Japans Verkehrswesen wichtige Ereignis zu feiern. Der Plan wurde in fünf Jahren verwirklicht. Die Gesamtkosten betragen 20 Millionen Yen bei einem Einsatz von insgesamt 1,3 Millionen Arbeitern.

30jähriger ließ Kind ertrinken. Am 24. Juni tummelten sich in Bad Liebenwerda am Dorfteich mehrere Kinder. Dabei fiel ein Junge in eine tiefere Stelle des Teiches und ertrank. Der 30jährige Willi Lohse war an der Unglücksstelle, traf aber trotz der Rufe der anderen Kinder keine Anstalten, rettend einzugreifen. Der Mann wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, da sein Verhalten jedem gesunden Volksempfinden entgegenschlägt.

In der Straßenbahn niedergeschossen. Als die Schaffnerin eines Halberstädter Straßenbahnwagens auf der Plattform das Fahrgeld kassierte, sah sie sich plötzlich ihrem Ehemann gegenüber, mit dem sie in Scheidung liegt. Der Mann schoß sofort auf die Frau, die jedoch blitzschnell ausbog, so daß der Schuß daneben ging, aber ihren linken Arm streifte und einem jungen Mann in den Hals drang. Der Täter tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe. Die beiden Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Das alte Lied — Schußwaffe in Kinderhand. In dem Schachort Ströbeck, Kreis Wernigerode, spielte ein auf Besuch weilender zwölfjähriger Junge mit einer Vogelflinte. Plötzlich ging ein Schuß los und das einjährige Töchterchen des Onkels, das in der Nähe in seinem Kinderwagen saß, wurde auf der Stelle getötet.

Amtliche Bekanntmachungen

Das im Oberkanal der Bremer Weserschleuse gesunkene und mit Kies beladen gewesene eiserne Schiff „Anna", Ladefähigkeit 50 Tonnen, soll öffentlich verkauft werden. Abmessungen des Schiffes: 18 Meter Länge, 3,9 Meter Breite, 1,45 Meter Tiefgang bei voller Ladung. Das Schiff kann täglich zwischen 8 und 20 Uhr im Oberkanal der Schleuse besichtigt werden. Meldung bei den Schleusenwärtern. Schriftliche Kaufangebote sind in fest verschlossenem Umschlag mit Aufschrift „Angebot Schiff ‚Anna'" bis zum 17. Juli 1941, 12 Uhr, beim Wasserstraßenamt Bremen, Tiefer 35/36, Zimmer Nr. 20, einzureichen.

Bremen, den 10. Juli 1941.

Wasserstraßenamt Bremen.

Stadt Osterholz-Scharmbeck.
Städtische Wasserleitung.

Während der jetzigen Trockenperiode hat der Wasserverbrauch aus der städtischen Wasserleitung ganz erheblich zugenommen. Das ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Gärten usw. in ungewöhnlicher Weise mit Leitungswasser gesprengt werden. Hierdurch entsteht die Gefahr, daß kein Wasservorrat in den Behältern des Wasserturmes mehr vorhanden ist und somit im Falle einer etwaigen Brandbekämpfung nicht genügend Löschwasser verfügbar bleibt.

Aus diesem Grunde sehe ich mich veranlaßt, das Sprengen mit Leitungswasser mit sofortiger Wirkung zu untersagen.

Osterholz-Scharmbeck, 8. 7. 1941.

Der Bürgermeister: Urban.

[illegible]
H. Lübbe Kaufmannsmühlenkamp

Nehme Montag den ganzen Tag Busch ab in Br.-Lesum.

August Niemeier,
Ohlenstedt.

Deutsche Lichtspiele

Gerh.-Rohlfs-Straße **im Stadttheater** Fernruf 430

Ab Freitag, 11. Juli, u. folg. Tage / Anf. tägl. 19.15 Uhr
Sonnabd. u. Sonnt. 2 Vorstellungen: 16.30 u. 19.15 Uhr

Marianne Hoppe, Hans Söhnker

in dem Terrafilm von Helmut Käutner u. Curt S. Braun

Auf Wiedersehen, Franziska!

Marianne Hoppe und Hans Söhnker in den dankbarsten Rollen, die je für sie geschrieben sind

Weitere Darsteller:
Fritz Odemar, Rud. Fernau, Herm. Speelmans, Herbert Hübner, Margot Hielscher, Frieda Richert u. a. mehr

Für Jugendliche nicht zugelassen!
Vorweg die neue Wochenschau!

Sonntag, 13. Juli: **Jugend-Vorstellung**, 4 Uhr

„Mieter Schulze gegen alle"

Zentral-Theater

BREMEN-BLUMENTHAL

Freitag bis Montag Beginn täglich 7 Uhr
Sonnabend und Sonntag 4½ und 7 Uhr
Marianne Hoppe, Hans Söhnker in

„Auf Wiedersehen, Franziska!"

mit **Fritz Odemar, Rudolf Fernau, Hermann Speelmans** u. a.
Marianne Hoppe, bezaubernd in der Rolle einer jungen tapferen Frau, der es gelingt, den lebenshungrigen, abenteuerfrohen Mann zu halten.

Die neueste Wochenschau!
Sonntag, 2 Uhr, Jugendvorstellung mit:
„Hochzeit mit Hindernissen"

Schwere Verschleimung und Hustenqualen vollkommen beseitigt:

„Ich litt an einer schweren Verschleimung der Atmungsorgane mit hartnäckigem Husten. Der Husten wollte absolut nicht weichen. Schließlich machte ich einen Versuch mit den Dr. Boether-Tabletten. Ich war sehr skeptisch und deshalb um so freudiger überrascht, als ich sehr schnell eine wesentliche Besserung verspürte. Ich nahm die Tabletten daraufhin noch kurze Zeit weiter ein mit dem Erfolg, daß ich jetzt vollkommen von der Verschleimung und dem quälenden Husten befreit bin. Sie können dieses jederzeit veröffentlichen." So schrieb uns Frau Hedwig Hauß, München, Leonrodstraße 41, am 15. Juni 1938. Quälender Husten, hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, Asthma werden seit Jahren mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd und gewebefestigend. **Zahlreiche Anerkennungen dankbarer Patienten u. zufriedener Aerzte!** In Apotheken M. 1.31 u. 3.24

Vegesacker Lichtspiel-Theater

Breite Straße 24 Ruf 413

Vorverkauf 11 bis 12 und ab 18 Uhr
Sonnabend u. Sonntag nur ab 15 Uhr
Ab Freitag täglich 19.15 Uhr
Sonnabend und Sonntag 16.30 u. 19.15

In Wiederaufführung

Ein Ufa-Großfilm, der zu den Spitzenleistungen gehört und beim Publikum begeisterte Aufnahme fand

Zigeunerbaron

Nach der gleichnamigen Operette von Johann Strauß

Darsteller:
Adolf Wohlbrück, Hansi Knoteck, Fritz Kampers, Gina Falckenberg, Rudolf Platte u. a.

DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Sonntag 14 Uhr: Jugend-Vorstellung

Zigeunerbaron

Mühlenbach-Lichtspiele

Ruf 212 **Bremen-Lesum** Ruf 212

Freitag bis Montag **20** Uhr
Sonntags **17** und **20** Uhr

Emil Jannings
in dem Großfilm der Tobis

Ohm Krüger

Ein Film solchen Ausmaßes ist bisher in Deutschland noch nicht gedreht worden
Ferdinand Marian, Hilde Körber, Hedwig Wangel, G. Gründgens, L. Höflich u. v. a.
Beiprogramm und Wochenschau
Sonntag **14** Uhr
Jugendvorstellung

Lichtspiele Ritterhude

Sonnabend u. Sonntag **20** Uhr
Willy Birgel

... reitet für Deutschland

CAPITOL

Bremen-Grohn

Bis Montag, täglich **7.15** Uhr
Am Sonntag **4.30** und **7.15** Uhr

Willy Birgel

reitet für Deutschland

Gertrud Eysoldt, Gerhild Weber
Willi Rose, Paul Dahlke
Für Jugendliche zugelassen
Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung

Weser-Tonlichtspiele

Bremen-**FARGE**

Sonnab. **7.15**, Sonntag **4.45** u. **7.15**

Bismarck

Jugendliche haben Zutritt!
Sonntag 4.45 gr. Jugendvorstellg.

Karin

Hannelore hat ein Schwesterchen bekommen!

Otti Glander, geb. Wendt
Heinz Glander, Lehrer

Bremen-Osterholz, den 25. Juni 1941,
z. Z. Roggenburg über Neu-Ulm Land

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier

Friedrich Gerberding

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

beim Einsatz im Osten am 24. Juni 1941 für Führer und Vaterland im Alter von 31 Jahren sein junges Leben ließ.

In tiefer Trauer:

Sophie Gerberding, geb. Bergmann
Siegfried und Friedrich-Wilhelm
nebst allen Angehörigen.

Bremen-Lesum, den 10. Juli 1941
(Burgdamm)

Im Kampfe für Führer und Vaterland starb am 26. Juni 1941 unser Arbeitskamerad

Josef Patryas

den Heldentod.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Hermann Lohmüller

Bremen-Blumenthal, den 8. Juli 1941.

Verkauf

Großer, wachsam. **Hofhund.** Karl Meier, Bremen-Farge, Rekumer Str. 122. Anwes. 19—20 Uhr

Ein wachsamer **Hund.** Frau A. Kleine, Stendorf

Holzbettstelle mit Rahm. u. Aufleg., Oberbett u. Kissen, Wäscherolle. Brm.-Aumund, Borchshöhe 46

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Preis RM. 50,—. Brm.-Rönnebeck, Ellhornstraße 139

Sonstiges

Bestattungsverein Brm.-Aumund. Hebung der Beiträge a. Sonntag, 13. Juli, 2—5 Uhr nachmittags, in d. Bergstraße 7. **Der Vorstand.**

Tausch

Tausche 3 Zim. u. Küche, Nähe A.-G. Weser, geg. 2 Zi.-Wohnung in Lesum, Burg. Angebote nach Br.-St. Magnus, Waldwinkel 42

Br.-Vegesack „Strandlust"

Nach 5jähriger Auslandstournee durch Frankreich, Spanien, Portugal, Nord- und Südamerika mit Erfolg über Erfolg kommen am

Dienstag, 15., und Mittwoch, den 16. Juli,
abends 8¼ Uhr

Nur für Erwachsene

Hamburger Liliputaner

mit neuer Besetzung
Leitung: Albert Scheuer
Ein Strauß bunter, humorvoller Varieté-, Tanz- und Musikaldarbietungen und theatralische Aufführungen

Im Heiratsbüro „Pech"

Lachendes Leben und vieles andere mehr

An beiden Nachmittagen, 4.30 Uhr:

Extra-Familien- und Jugend-Vorstellungen

Sonnabend nachmittag:
„Schneewittchen"
mit wirklichen Zwergen in historischen Kostümen

Am Mittwochnachmittag:
„Rotkäppchen u. der Wolf"
und vieles andere mehr

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Buchhandlung Otto & Sohn, Breite Str. 21/22, und bei Otto, Bahnhofstr. 60, zum Preise von 0,50 bis 1,20 RM.
An der Abendkasse Aufschlag

„Die Schuh' kaputt - und keine neuen?
„Jetzt wirst du sicherlich bereuen,
daß du nicht richtig überlegt,
sie nicht mit Pilo hast gepflegt."

Pilo

die zeitgemäße Schuhpflege

Gefunden

5 Kissenbezüge
Brm.-Aumund,
Birkenstraße 4

Kuni Tremel-Eggert

Freund Sansibar

Der Kämpfer „Freund Sansibar", der nicht müde wird zu mahnen und aufzurütteln, ist die Seele des Buches. An seiner Seite steht Pankraz Ott der gerade Bauer von den Höhen des Frankenjura. Sein Schicksal und das seiner Sippe entrollt sich vor uns und wir gehen mit ihm von seiner Heimkehr aus dem Felde bis in unsere Tage hinein mit einer Anteilnahme, die uns das Buch erst fortlegen läßt, nachdem die allerletzte Seite gelesen ist.

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. GmbH. München-Berlin

---

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief heute im fast vollendeten 78. Lebensjahre unsere allezeit gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Meta Christine Wolf Wwe.

geb. Kruse

In stiller Trauer:

Bernhard Wolf und Frau
Henny, geb. Krüger
Jonny Wolf, z. Z. im Felde
Aenne Wolf
nebst allen Angehörigen

Ritterhude, den 10. Juli 1941
Schulstraße 175

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 12. Juli, um 15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung

Meinen Kunden bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß das

Eisgeschäft

meines Mannes von mir in unveränderter Weise weitergeführt wird.

Ich bitte, das dem Verstorbenen gewährte Vertrauen auf mich zu übertragen.

Das **Reserve-Eislager** Schillerstraße 9 wird von mir weiter unterhalten.

Frau T. Bäte

Bremen-Aumund, 11. Juli 1941

Blechdosen

mit Deckel,
zum Einmachen

¹/₁

25 ₰

Verkauf Haushalt-Abteilung 3. Stock

KARSTADT
BREMEN

Sonnabend frische Schollen

auf alle Nummern der Fischkarte

in sämtlichen Fischgeschäften in Brm.-Vegesack, Blumenthal, Aumund, Grohn Lesum, Farge

Packmaterial ist mitzubringen

Stellenangebote

Suche zum baldigen Antritt eine

Hausgehilfin

und ein jüng. Mädel zur Betreuung eines 1jähr. Kindes f. ¾ Tag.
Frau A. Schmidt,
Brem.-Lesum, Eckenhoff. Tel. 109.

Industrieunternehmen stellt laufend kaufmännisch gebildete

männliche und weibliche Kräfte

sowie

Kontoristinnen
Stenotypistinnen
und Maschinenschreiberinnen

ein. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter **Kennziffer A 11** an **Ala, Bremen.**

Verkäuferin

(evtl. Aushilfe) wegen Erkrankung der jetzigen zum baldmöglichsten Antritt gesucht.

H. Blendermann, Bremen-Blumenthal,
Lüssumer Str. 24/26. Fernruf Amt Vegesack 152

Dreher oder Schlosser

für einige Stunden in d. Woche ges. Adresse beim Verlag, Brem.-Vegesack, Rohrstraße 24.

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

Wichtig für fixe Jungens und Mädels!

Wollt Ihr im Leben gut vorwärtskommen? Dann holt Euch an unseren Schaltern kostenlos die interessante Broschüre „Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!"

Verlag der Bremer Zeitung

Am Donnerstagmorgen um 4.15 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser kleiner Sonnenschein

Karin

im Alter von 7 Monaten.

Matr.-Obergefreiter Wilhelm Krieg u. Frau
Marie, geb. Urbanek

Br.-Grohn, 10. Juli 1941

Beerdigung Sonnabend um 16 Uhr von der Kapelle des Grohner Friedhofes aus.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Tönjes für die trostreichen Worte am Grabe, unseren herzlichsten Dank.

Frau Tilly Bäte
nebst Angehörigen

Br.-Aumund, 10. Juli 1941

DIE POST

Die große Familien-Sonntagszeitung

Jeden Freitag neu! • 20 Pfennig

DICK RUND OHNE

MERKUR

Rauchen Sie die würzige Herrensorte, sie ist so gut!

3⅓